

FORUM KIRCHENMUSIK



Zeitschrift des Verbandes evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland

www.kirchenmusik-vem.de



Thomas Friedlaender: Das Zug-Horn in Bachs Leipziger Kantaten – Überlegungen zum „Corno da tirarsi“.
Matthias Hanke: Kirchenmusik und die Sparmaßnahmen. **Eric Nünlist:** Aus dem Leben eines Orgel-
spielers: Von Backgroundsound und gekürzter Musik. **Christoph Georgii:** Lieder in Stilen der Jazz-, Rock-,
und Popmusik auf der Pfeifenorgel begleiten Folge 3: Back to the Blues. **Vorgestellt:** ECHO – European
Cities of Historical Organs. **Berichte:** Studie zur Genderverteilung in der hauptberuflichen evangelischen
Kirchenmusik. „Trauer-Ode“ und „In Paradisum“ – Ein harmonischer Kontrast zum „Mozart-Requiem“.
So is' es: Katharina Rain: Wenig Tasten – viel Musik. **Neue (alte) Orgeln:** Fürth, St. Michael. **Von Personen:**
Rolf Schönstedt †.

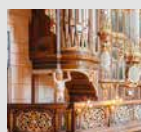
Inhalt / Ausgabe 3.2025:



- Thomas Friedlaender:**
Das Zug-Horn in Bachs Leipziger Kantaten –
Überlegungen zum „Corno da tirarsi“ 3



- Matthias Hanke:**
Kirchenmusik und die Sparmaßnahmen 12



- Eric Nünlist:**
Aus dem Leben eines Orgelspielers: Von
Backgroundsound und gekürzter Musik 15

- Christoph Georgii:**
Lieder in Stilen der Jazz-, Rock-,
und Popmusik auf der Pfeifenorgel begleiten
Folge 3: Back to the Blues 17

- Vorgestellt:**
ECHO – European Cities of Historical Organs 22



- Berichte:**
Studie zur Genderverteilung in der
hauptberuflichen evangelischen Kirchenmusik 24

- „Trauer-Ode“ und „In Paradisum“ – Ein harmo-
nischer Kontrast zum „Mozart-Requiem“ 27



- So is' es:**
Katharina Rain: Wenig Tasten – viel Musik 29

- Namen und Nachrichten** 31

- Neue (alte) Orgeln:**
Fürth, St. Michael 35



- Von Personen:**
Rolf Schönstedt † 37

- Neuerscheinungen 38

- KOPIEREN ERLAUBT** 44

- NACHgedacht 50

76. Jahrgang / Heft 3
(Mai/ Juni 2025)
ISSN 1334-2340; München 2025
© Strube Verlag GmbH, München 2025

Gestaltungskonzept:
Petra Jerčić, München

Titelfoto: Gottfried Reiche (1667–1734),
Portrait von Elias Gottlob Haußmann,
ca. 1726.

Druck:
Memminger MedienCentrum,
Memmingen

Verlag
(Vertrieb / Leserservice):
Strube Verlag GmbH
Pettengofenstr. 24, 80336 München
Tel.: 089 / 54 42 66-11, Fax: -30
E-Mail: zeitschriften@strube.de
Internet: www.strube.de

Herstellung:
KMD Hans Schott
Tel.: 095 21 / 95 10 12
E-Mail: kirchenmusik@schott-hassfurt.de

FORUM KIRCHENMUSIK
erscheint alle zwei Monate: Februar,
April, Juni, August, Oktober, Dezember
Erscheinungsort: München.

Bezugspreis: jährlich € 21,-,
Einzelheft € 5,50 (jeweils zzgl. Porto).
Bezug durch den Fachhandel oder
vom Verlag. Für unverlangt eingesandte
Manuskripte wird keine Haftung über-
nommen. Besprechung unverlangt
eingesandter Literatur bleibt vorbehalten.
Kein Anspruch auf Rücksendung.

Anzeigen sind zu richten an:
Verlag Merseburger,
Naumburger Str. 40, 34127 Kassel
Tel.: 05 61 / 78 98 09-0, Fax: -16
E-Mail: anzeigen@merseburger.de

Anzeigen- und Buchungsschluss
für Beilagen: jeweils am 15. der geraden
Monate. Es gilt die Preisliste Nr. 24
vom 1.1.2020.

Beilagen:
Orgelbau Kisselbach, Baunatal:
„Orgel aktuell 2025“.

Impressum:

FORUM KIRCHENMUSIK
vormals „Der Kirchenmusiker“

Zeitschrift des Verbandes
evangelischer Kirchenmusikerinnen
und Kirchenmusiker in Deutschland
Begründet von Prof. Adolf Strube

Herausgeber: KMD Peter Ammer,
LKMDin Beate Besser, Kathrin Menkens,
Prof. Dr. Birger Petersen

Redakteur: KMD Prof. Carsten Klomp
Eichelgasse 47, 97877 Wertheim
Tel.: 09342 / 2 40 40 23
redaktion@forum-kirchenmusik.de
www.forum-kirchenmusik.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen!



Vor einigen Jahren habe ich in einem FORUM-Text von meiner Beobachtung berichtet, dass im sog. Mainstream-Kino die Bösewichter merkwürdigerweise fast immer Fans klassischer Musik sind. Ob beim Drogendeal im großen Stil, beim Morden oder Foltern – gerne wird dabei dem Mozart-Requiem, Verdi-Opern oder auch Bachs Goldberg-Variationen gelauscht, während gleichzeitig die sympathischen Protagonisten (Kommissare oder ganz „normale“ Leute), immer als Popmusik-affin dargestellt werden. Erz-Bösewicht und Bach-Freund Hannibal Lecter („Das Schweigen der Lämmer“) befindet sich jedenfalls in bester, oder eigentlich müsste man sagen: in schlechtester Gesellschaft.

Das heftigste Beispiel für die Dämonisierung klassischer Musik habe ich einige Jahre nach dem Schreiben dieses Artikels in einem ansonsten nicht weiter erwähnenswerten Film gesehen: Eine Filmfigur, die sich gerade eben noch begeistert über einen Pop-Song geäußert und mitgesummt hatte, zieht sich in der nächsten Szene zurück, legt eine Schallplatte (!) auf und beginnt unter Chopinschen Klavierklängen seine Mitbewohner umzubringen.

Sie ahnen es: Der Autor dieser Zeilen schaut tatsächlich nicht nur (aber auch) Filme von Wim Wenders oder Pedro Almodóvar, aber darum soll es hier gar nicht gehen. Statt dessen geht es um die GEMA, die den beschriebenen filmischen Vorgaben nun endlich auch Taten folgen lässt. Nicht in dem Sinne, dass ab sofort in sämtlichen deutschen Haftanstalten kostenlos klassische Musik gestreamt werden darf oder die Häftlinge gar mit BachMozartVerdiChopin aus dem Klassik-Radio zwangsbeschallt werden sollen. Aber insofern, als sie die Marginalisierung (von Dämonisierung möchte ich bei der GEMA noch nicht sprechen) klassischer Musik jetzt in klingende Münze umsetzen möchte.

Wobei – ein bisschen komplizierter ist es schon: Eigentlich soll bei der nächsten GEMA- Mitgliederversammlung ein neuer Verteilungsschlüssel beschlossen werden und zwar von den GEMA-Mitgliedern höchstselbst, denn die GEMA hat ihren gigantischen Verwaltungsapparat ja zuvörderst, um die von ihren komponierenden, textenden oder verlegenden Mitgliedern erteilten (Inkasso-) Aufgaben zu erfüllen. Dies tut sie eben nach einem bestimmten Schlüssel und der sah, vereinfacht gesagt, bisher vor, dass die sog. Ernste Musik als Kulturgut besonders gefördert und daher die sog. Ernste Musik nach einem anderen Schlüssel vergütet wird als die sog. Unterhaltungsmusik.

Wie das im Einzelnen geschieht, ist sehr kompliziert und natürlich kann man hinterfragen, ob die Unterscheidung zwischen Ernster und Unterhaltungs-Musik noch zeitgemäß ist, wenn sie es denn je war. Letztlich stand hinter dieser Unterscheidung aber die Intention, zwischen der „Produktion“ von Musik, die (leider) nur für einen kleinen Teil der Menschen zum täglichen Hör-Angebot zählt, und der „Produktion“ der allgegenwärtigen populären Musik (wozu große Teile z. B. des Jazz-Bereiches auch nicht gehören) zu unterscheiden, da eine auskömmliche Vergütung für „E-Komponisten“ rein nach Aufführungszahlen ansonsten nicht einmal in Ansätzen möglich wäre. Und genau dies soll sich nun ändern.

Die Komponistin Dr. Charlotte Seither, Mitglied im Deutschen Musikrat und im GEMA-Aufsichtsrat, fasst die Auswirkungen einer solchen Änderung im Fazit eines von ihr verfassten längeren Kommentars so zusammen:

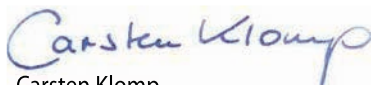
Mit dem Reformvorhaben der Sparte E gibt die GEMA eine Reihe wichtiger Grundsätze auf. Sie verschiebt den Fokus vom „Werk“ auf die „Werknutzung“. Im Kern vollzieht sie damit einen shift von der Vorstellung, dass ein Werk bereits in sich einen Wert hat. Sie folgt nun dem Gedanken, dass erst die Nutzung festlegt, ob und in welchem Maß ein Werk förderungswürdig ist. Die kategorielle Unterscheidung zwischen Werken der Sparte U und E gibt die GEMA dabei im Wesentlichen auf.

Die Umstellung auf das Inkasso-Prinzip führt dazu, dass mittlere und kleine Kulturveranstaltungen (freie Szene, Veranstaltungen in Musikhochschulen, Konzerte im ländlichen Raum etc.) nur noch Kleinstausschüttungen generieren können. Insbesondere junge Komponierende werden dabei auf Jahre hinaus keine Einkommenserwartungen mehr haben, die ihnen einen nachhaltigen Berufseinstieg ermöglichen.

Oder anders ausgedrückt: Die Komposition nicht populärer Musik werden sich zukünftig nur noch Menschen leisten können, die ihr Einkommen durch andere Geldquellen generieren.

Immerhin darf man sich für die bisher schon erfolgreichen Pop-Musik-Produzenten freuen, die künftig mit noch fetteren Tantiemenschecks der GEMA rechnen können. Allen anderen Komponistinnen und Komponisten bleibt bis auf weiteres ja noch der Drogen-Deal im großen Stil – siehe oben.

Danken wir also der GEMA und bleiben fröhlich,
Ihr


Carsten Klomp

Immer wieder begegnen uns in der kirchenmusikalischen Aufführungspraxis alter Musik Instrumente und Instrumentenbezeichnungen, die nicht oder nur teilweise mit dem modernen Instrumentarium vergleichbar sind. Was z. B. ist mit dem „Corno da tirarsi“ gemeint, das in etlichen Kantaten J. S. Bachs verlangt wird und welche Optionen haben wir heute, die entsprechenden Stimmen zu besetzen? Fragen wir einen Experten:

Das Zug-Horn in Bachs Leipziger Kantaten – Überlegungen zum „Corno da tirarsi“

Von Thomas Friedlaender

Ausgangspunkt

Auf Blechblasinstrumenten, die im Hochmittelalter nur gerade gebaut werden konnten und über keinerlei Spielhilfen (Löcher, Züge, Klappen usw.) verfügten, sind lediglich Töne der Naturtonreihe spielbar. Die Skale ist aus physikalischen Gründen begrenzt. Sie enthält vor allem in den unteren Bereichen große Lücken – die Abstände werden von unten nach oben immer geringer: Oktave, Quinte, Quarte, große Terz, kleine kleine (sic) Terz, große kleine Terz, großer Ganzton, mittelgroßer Ganzton, kleiner Ganzton usw.

Irgendwann vor 1370 ermöglichte die Wiederentdeckung der verloren gegangenen antiken Biege-Technologie den Bau längerer Instrumente, wodurch Metallrohre vielfältig gewickelt wurden. Dies erschloss die höheren Bereiche der Naturtonreihe, denn länger gebaute Instrumente ermöglichten auf Grund der damit einhergehenden Absenkung des Grundto-

nes eine erweiterte Spielbarkeit der Naturtonreihe in der Höhe.

Der Biegetechnologie folgten bald erste, zunächst noch „einbeinige“ Zuginstrumente, die durch teleskopartiges Aus- und Einziehen des gesamten Instrumentenkörpers entlang des mit der Hand an den Lippen fixierten Mundstücks + langem Mundrohrs Töne außerhalb der Naturtonreihe spielbar machten. Die nach 1400 erfolgte geniale Erfindung des „zweibeinigen“ Posaunen-Doppelzuges (= zwei parallele Rohre, die beide durch ein verbindendes U-Förmiges Rohrsegment insgesamt aus- und einziehbar waren) ermöglichte mit einem Schlag das Spiel sämtlicher Töne der mittleren und tiefen Lage.

Die spätestens nach 1500 immer relevanter gewordenen Zinken hatten dies durch Grifflöcher erreicht und spielten virtuos und voll chromatisch in allen Lagen. Posaunen und Zinken bildeten dann bis weit in die Barock-

zeit hinein eine gemeinsame Instrumentenfamilie. Trompeten (Clarinen) hingegen wurden zunehmend militärisch genutzt und erschlossen, vor allem in der Kunstmusik nach 1600, immer höhere Bereiche, nutzten aber offenbar keinerlei Spielhilfen – hingegen städtische Trompeter wohl oft mit Einzelzügen agierten. Die „heroischen“ Hoftrompeter des „Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“ bewegten sich im Rahmen ihrer strengen Zunftregeln und wohl auch aus Ständesdünkel weiterhin im begrenzten Areal der Naturtonreihe, was die breite Nutzung der Trompete in der sich stetig entwickelnden Kunstmusik enorm limitierte. Englische Zugtrompeten agierten allerdings bereits zu Zeiten Henry Purcells mit einem Doppelzug.

Horninstrumente, die um 1700 erfolgreich in der Kunstmusik Einzug hielten, reüssierten von jeher im Jagdbereich. Sie waren zunächst kleinere Instrumente, allerdings verlängerte sich ihr Korpus nach und nach. Spätere Waldhörner nutzten erst ab ca. 1750 zur Erweiterung des Tonumfangs die Stopftechnik; Inventionsttrompeten und Inventionshörner folgten mit auszieh- bzw. austauschbaren Doppelrohrsegmenten. Die Klappentrompete Anton Weidingers, für die Joseph Haydn 1796 sein berühmtes „klassisches“ Trompetenkonzert komponierte, markierte dann einen wichtigen, aber isolierten Meilenstein, dem schließlich die bahnbrechende Einführung der Ventile im frühen 19. Jahrhundert folgte: sie machten Hörner und Trompeten endlich den übrigen anderen Melodie-Instrumenten ebenbürtig.

Etwa 100 Jahre vor Erfindung der Ventile werden scheinbar „urplötzlich“ in Johann Sebastian Bachs Leipziger Aufführungsmaterialien bis zu 14 zusätzliche Töne für „Tromba“ und vor allem „Corno“ verlangt; dies nur für einen en-

gen Zeitraum von lediglich 11 Jahren zwischen 1723 und 1734 – dann verschwinden sie wieder! Im Rückblick wirkt dieses „Phänomen“, vor allem ob der überragenden Kompositionen Bachs, mehr als nur ein spektakuläres Strohfeuer mit enormer Leuchtkraft. Es war die einzigartige Vorwegnahme der Entwicklung, die erst ein Jahrhundert nach Bach in nachhaltiger Weise überhaupt an Fahrt gewann.

Bach verlangt bis zu 14 zusätzliche Töne

In ca. 38 solistischen Horn-Stimmen und ca. 26 solistischen Trompeten-Stimmen verlangte Bach in Leipzig bis zu 14 zusätzliche Töne außerhalb der Naturtonreihe. Schon in seiner Bewerbungskantate BWV 23 finden sich in einer ursprünglichen „Clarino“-Stimme sehr viele dieser zusätzlichen Töne. Der Sachverhalt ist in den Kompositionen und in der Aufführungstatistik in Leipzig bis Oktober 1734 feststellbar.

Zusätzlich zu den vielleicht maximal nutzbaren 20–24 Tönen der Naturtonreihe, die vor allem in den mittleren und unteren „Etagen“ große bis sehr große Lücken aufweist, verlangte Bach also eine spektakuläre Anzahl zusätzlicher Töne, wodurch er mit keinem anderen Komponisten jener Zeit auch nur ansatzweise vergleichbar ist. Manche dieser Kantaten waren von Bach derartig virtuos und umfangreich in hoher und tiefer Lage angelegt, dass sie im 19. und 20. Jahrhundert als „unspielbar“ galten, weshalb die Spekulationen darüber sich im Verlauf der Jahrzehnte weit auffächerten: manche Wissenschaftler glaub(t)en sogar herleiten zu können, dass Bachs solistische Hornstimmen eigentlich für Zink gedacht waren oder dass solistische Hornstimmen generell von Trompeten gespielt worden seien.

Kernfrage der Tirarsi-Debatte

Die Kernfrage der Tirarsi-Debatte handelt davon, mit welchen technischen Mitteln offenbar nur ein einzelner Leipziger Stadtpfeifer ca. 100 Jahre vor Erfindung der bahnbrechenden Ventile jene vielen zusätzlichen Töne spielte, die die „Tonarmut“ von Horn und Trompete so spektakulär erweiterten.

Ausgeschlossen werden kann die historisch verbürgte Treib-Technik – ein „Fallenlassen“ bzw. „Hinaufdrücken“ der unreinen Naturtöne Nr. 7, 11, 13 und 14 sowie von Halbtonvertiefungen (vor allem in schnellen Durchgangspassagen) mittels einer speziellen Ansatztechnik. Die geforderten zusätzlichen Töne sind, vergleicht man sie mit der Klangqualität der Naturtöne, damit nicht oder, wenn überhaupt, nur mit einer gänzlich veränderten Klangästhetik spielbar: die physikalische Grenze ist zumindest bei den anspruchvollsten Tirarsi-Partien (BWV 8, 10, 23, 24, 27, 46, 48, 67, 68, 70, 73, 89, 95, 105, 109, 162, 167, 185) schlicht unüberwindbar. Dass Bach seinen Musiker mit unspielbaren Partien jahrelang öffentlich in ein ständig wiederkehrendes Desaster schickte, ist unwahrscheinlich.

Forschungen

Ich beziehe mich auf die Aussage des renommierten Instrumenten-Experten Dr. Herbert Heyde, „Auf Grund der Rohrlänge ist beim Zughorn nur an einen Doppelzug zu denken“.¹ Sie verweist auf die menschliche Armlänge als den limitierenden Faktor, weshalb ein Einzelzug zur Erzeugung der zusätzlichen Töne zumindest bei einem Horn ausgeschlossen werden kann.

¹ Siehe Herbert Heyde: Instrumentenkundliches über Horn und Trompete bei Johann Sebastian Bach. In: Johann Sebastian Bachs historischer Ort, Bach Studien 10, Breitkopf und Härtel Musikverlag, Wiesbaden 1991, S. 261.

Der Hornist Olivier Picon beschäftigte sich um 2010 mit den Überlegungen Herbert Heydes und weiterer Experten in seiner Diplomarbeit *THE CORNO DA TIRARSI*.² Unabhängig von Olivier Picon kam der Trompeter und Hornist des Bach Collegium Japan, Toshio Shimada, ebenfalls zu dem Schluss Picons, dass die Lösung in der Kopplung eines Hornkorpus mit einem kurzen Doppelzug bestanden haben könnte. Beide Interpreten rekonstruierten für die eigene Praxis ein *Corno da tirarsi* oder ließen es sich von Instrumentenbauern rekonstruieren. Über viele Jahre hinweg verbanden sie ihre Forschungsergebnisse überzeugend in der Aufführungspraxis professioneller Konzerte (in der Breite des gesamten Tirarsi-Repertoires!) und dokumentierten dies in zahlreichen herausragenden Aufnahmen.

Die historisch belegte einzügige Zugtrompete (der oben erwähnte „einbeinige Verwandte“ der Posaune) kann jedenfalls, ob der geforderten Virtuosität, allem Anschein nach nicht die Lösung unserer Frage gewesen sein: dieser Instrumententyp war für diese Aufgaben viel zu unbequem. Vor allem aber aus anatomischen Gründen war die Kombination eines solchen Einzelzuges mit einem Hornkorpus, wie von H. Heyde oben beschrieben, erst recht keine Option, um das Spiel der zusätzlich geforderten Töne zu ermöglichen.

Tirarsi-Partien waren „Chefsache“ Gottfried Reiches

Johann Kuhnau (1660–1722), Bachs Vorgänger im Amt, hat in seinen lediglich ca. 30 erhaltenen Kirchenstücken immerhin zwei Tromba-Partien mit relevanten Tirarsi-Tönen hinterlassen, wovon eine sogar als „*Tromba da tirarsi*“

² Siehe Olivier Picon: *THE CORNO DA TIRARSI*, Diplomarbeit Schola Santorum Basiliensis, Basel 2010.



Gottfried Reiche (1667–1734) – Portrait von Elias Gottlob Haubmann, ca. 1726.

bezeichnet wurde. Kuhnau hatte sie vermutlich bereits für den bekannten Stadtpfeifer Gottfried Reiche (1667–1734) geschrieben.

Reiche war seit 1688 in Leipzig als städtischer Musiker tätig und wurde schon als Berufsanfänger für sein außerordentliches Trompetenspiel gerühmt. Bereits 1691 hatte Reiche dort ein so großes Ansehen, dass er ein Extrahonorar erhielt, „so bißhero in beyden Kirchen hiesigen Orthes sich zum Clarin oder Trompetten gebrauchen lassen“. Die besondere Wertschätzung für Reiches musikalische Leistungen zeigte sich insbesondere 1694, als während einer Landestrauer öffentliches und privates Musizieren verboten war und er als einziger Ratsmusiker eine finanzielle Zuwendung vom Stadtrat erhielt „damit er nicht außer Diensten gehen möge“³.

3 Bernhard Friedrich Richter: Stadtpfeifer und Alumnus der Thomasschule in Leipzig zu Bachs Zeit. In: Bach-Jahrbuch. 4. Jahrgang 1907, S. 32–78, hier S. 35.

Reiches besondere Wertschätzung drückte der Stadtrat zu dessen 60. Geburtstag in Form des bekannten Portraits aus. Er hält darauf ein kreisförmig gewickeltes Trompeten-Instrument ohne zusätzliche Spielhilfe in der Hand – sein spezielles Tirarsi-Instrumentarium zeigte er nicht. Es war wohl dessen vor Spionage streng geschütztes Geschäftsgeheimnis. Es kann davon ausgegangen werden, dass Reiche die zahlreichen Solostücke samt der vielen zusätzlichen Töne spielte – es war die „Chefsache“ des 1719 zum „Senior Stadtmusicus“ ernannten Ausnahmespielers.

Erhaltene Stimmenblätter zeigen, dass Reiche nacheinander in einer Kantate Trompete und Horn (BWV 128), Horn und Zink (BWV 68) und Posaune und Zink (BWV 3) spielen konnte. Reiche hatte diese Instrumente (und vermutlich Violine) als Stadtpfeifer von Grund auf erlernt. Er hinterließ nach seinem Tod ein Horn und eine Posaune. Eine relativ wenig bekannte Abbildung einer Leipziger Figuralaufführung von

1710 zeigt vermutlich Reiche als Hornisten. Reiche war sicherlich einer der besten (und vielseitigsten) Blechbläser!

Kuhnau-Zitat:

„nach Art der Trombon (zu) ziehen“

Johann Kuhnau, der ab 1684 Thomasorganist und seit 1701 Thomaskantor war, gibt uns jedenfalls als unmittelbar eingebundener Zeitzeuge in leitenden kirchenmusikalischen Ämtern und als Autor seines Buches *Der musicalische Quack-Salber* möglicherweise den entscheidenden technischen Hinweis zur Beschaffenheit der Tirarsi-Instrumente:

„... mit einer Trompete wolte imitiret haben / ... / ... und wo sich ... nach jetziger Invention eingerichtet ist / daß sie sich nach Art der Trombon ziehen lässt ...“⁴

Doppelzug

Kuhnau's Aussage ist wohl wörtlich zu verstehen „... nach Art der Trombon (= Posaune) ziehen ...“ Bachs ausdrückliche schriftliche Benennung einiger wesentlicher Stimmen mit „da tirarsi“ (= zum Ziehen – siehe unten), die umfangreiche Indizienkette entlang der Entstehungs-Chronologie der Aufführungsmanskripte und zudem die Erfahrungen in der heutigen Konzert- und Aufnahmepraxis sprechen für die Kreuzung eines kurzen Doppelzuges mit einem Corno (Horn) und der Tromba (Trompete). Die posauenartige Verlängerung der Rohrlänge bzw. die Nutzung von einigen speziellen Einschubtönen führte zur Erzeugung (durch Vertiefung bzw. Erhöhung der Naturtöne) von bis zu drei zusätzlichen Halbtönen pro Naturton (und der einfachen Korrektur der unsauberen Naturtöne 7, 11, 13 und 14),

⁴ Siehe Johann Kuhnau: *Der musicalische Quack-Salber*, Dresden 1700, S. 82 f.

wodurch die bis zu 14 zusätzlich geforderten Töne bequem und virtuos verfügbar waren – was Bach sofort zu nutzen wusste!

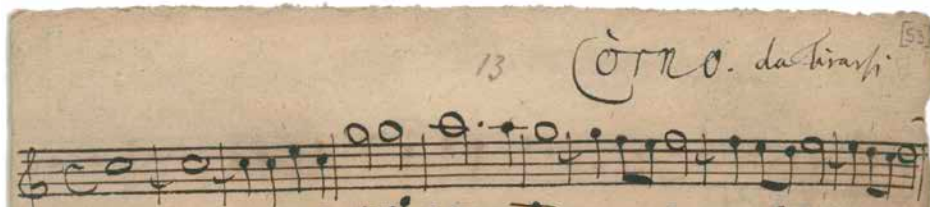
Bach als Neuerer und Klangexperimentator

Bach war als Organist von frühester Jugend an sensibilisiert, in kontrastreichen Klangregistrierungen zu denken. Seine Offenheit und sein Interesse an neuen technischen Möglichkeiten der Instrumente stellte er in den Dienst musikalischer Textausdeutung und Ausdruckskraft seiner Kompositionen. Dies zeigte er ab 1723 als Komponist und Meister der Instrumentierungskunst in besonderer Weise auch durch die sofortige Einbeziehung (siehe Bewerbungskante BWV 23) der Tirarsi-Instrumente.

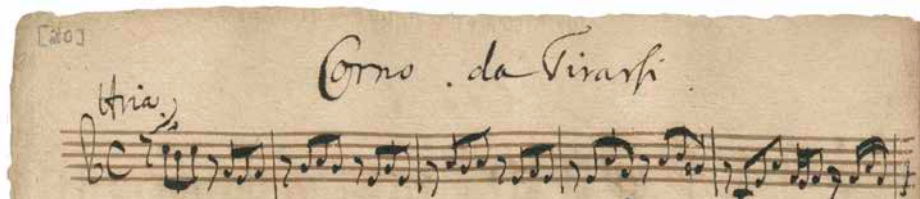
Ausschließlich J. S. Bach schrieb „da tirarsi“

Die wöchentlichen Aufführungen seiner Kantaten startete Bach in Leipzig am 30. Mai 1723. In einer atemberaubenden Abfolge wurden in den folgenden Monaten in fast jeder weiteren Kantaten-Komposition zusätzliche Töne in den solistischen Horn- und Trompetenstimmen verlangt. Erstaunlich – und selbst bei Hornisten immer noch vergleichsweise relativ wenig bekannt – ist dabei die weitaus größere Anzahl von bis zu 38 solistischen Hornstimmen gegenüber ca. 25 solistischen Trompetenstimmen, die die besprochenen zusätzlichen Töne enthielten!

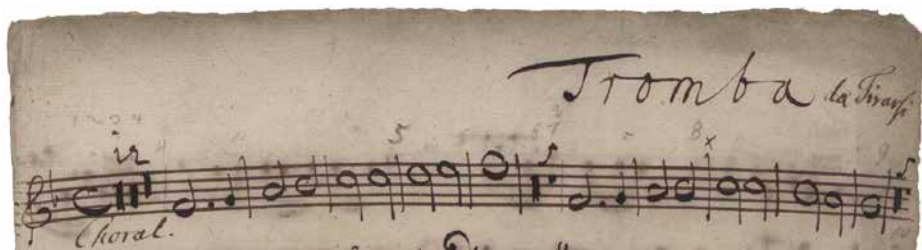
Die Erstellung seiner Aufführungsmaterialien hat Bach beaufsichtigt und korrigiert. Während der Revision hat er in fünf Solo-Stimmen von BWV 5, 20, 46, 67 und 162 für Corno und bzw. oder Tromba den zusätzlichen Begriff „da tirarsi“ (italienisch = zum Ziehen) zusätzlich zum vom Kopisten notierten Instrumentennamen (Corno oder Tromba) ergänzt oder selbst komplett geschrieben und damit beglaubigt.



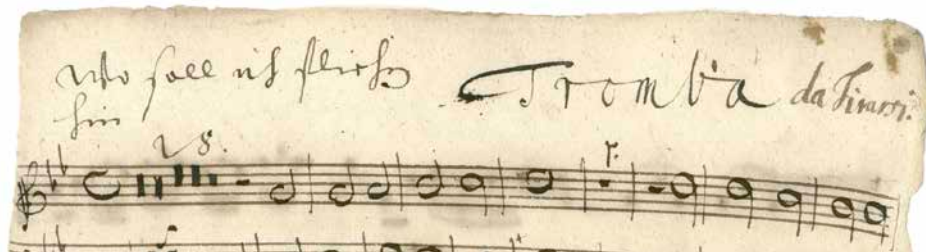
BWV 67, Handschrift von J. A. Kuhnau, Zusatz „da tirarsi“ von J.S. Bach – Quelle: bach-digital.de



BWV 162, Handschrift von J. S. Bach – Quelle: bach-digital.de



BWV 20, Handschrift von J. A. Kuhnau, Zusatz „da tirarsi“ von J.S. Bach – Quelle: bach-digital.de



BWV 5, Handschrift von J. A. Kuhnau, Zusatz „da tirarsi“ von J.S. Bach – Quelle: bach-digital.de

Bach komponierte daneben zwischen 1723 und 1731 eine erstaunliche Anzahl weiterer Solostimmen für „Tromba“, vor allem aber für „Corno“, „Corn.“, „Corne“, „Cornu“, „Corniu“, „Corno du Chasse“, „Corno par force“, „Corno da Caccia“ und „Clarino“, die von jenen Kriterien gekennzeichnet sind, wie wir sie in den fünf von Bach bezeichneten Stimmen für „Corno da Tirarsi“ und „Tromba da tirarsi“ finden: auch sie enthalten relevante zusätzliche Töne außerhalb der Naturtonreihe. Sie wurden von Bach nicht mit dem Zusatz „da tirarsi“ markiert (die Gründe dafür würden hier den Rahmen sprengen), können aber auf Grund der zusätzlichen Töne den von Bach beglaubigten Tirarsi-Partien zweifelsfrei hinzugeordnet werden.

Tirarsi-Partien nur in Leipzig

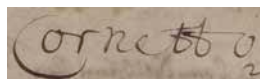
Dass einigen früheren Kantaten für Wiederauführungen in Leipzig solistische Tirarsi-Stimmen hinzugefügt wurden (BWV 70, 147, 162, 185 und vermutlich BWV 89), ist ebenso bemerkenswert wie der Fakt, dass Bach nach Reiches Tod keine solistischen Tirarsi-Stücke mehr komponierte. BWV 14 aus dem Jahr 1735 enthält jedenfalls keine Tirarsi-Töne und auch die im Parodieverfahren nach 1734 in den Oratorien für Weihnachten, Ostern und Himmelfahrt (BWV 248, 249, 11) wiederverwendeten Werke sind frei von Tirarsi-Partien. Zudem zeigen die Eintragungen in den erhaltenen Noten der Kantaten BWV 89, 96, 137 und der Erstfassung des Magnificat (BWV 234) für Wiederauführungen nach Reiches Tod, dass die ursprünglichen Tirarsi-Stimmen dieser Werke notgedrungen weggelassen wurden (BWV 8), zur Oboe (BWV 10, 235), zur Orgel (BWV 27 und 73) oder zur Posaune (BWV 96) wanderten oder durch Stimmen ohne zusätzliche Töne (BWV 69a) ersetzt wurden. Auch die Umarbeitung des ersten Teils des Eingangschors von BWV 46 als *Qui*

tollis peccata mundi des Gloria seiner Missa von 1733 für die Dresdner Hofkapelle, die später in seine h-Moll-Messe einging, erfolgte ohne ein Tirarsi-Instrument. Alle Befunde deuten darauf hin, dass an keinen anderen Orten als in Leipzig Tirarsi-Partien komponiert wurden und dass mit Gottfried Reiches Tod die Tirarsi-Kunst erloschen war.

Bachs Besetzungsanweisungen

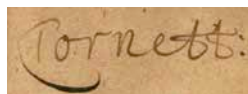
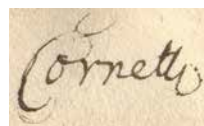
Bachs Angaben zur Besetzung der Blechblasinstrumente sind (mit Ausnahme einiger früher „Clarino-Stimmen“) eindeutig, werden aber heutzutage trotzdem gelegentlich „interpretiert“:

1. Bach verlangte ausdrücklich keinen Zinken für die angeblich „unspielbaren“ Horn-Partien, obwohl immer wieder Musikwissenschaftler dies mutmaßen oder behaupten. Die drei von Bach verwendeten Namen für den Zinken („Cornetto“, „Cornett“, „Cornettino“) wurden in Bachs Aufführungsmaterialien augenscheinlich bewusst niemals abgekürzt, sondern immer ausgeschrieben:



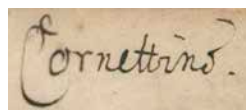
BWV 101, Handschrift von J. A. Kuhnau

BWV 121, Handschrift von J. S. Bach



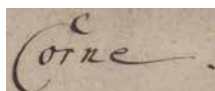
BWV 25

BWV 64, Handschrift von C. G. Meißner



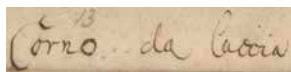
Quelle: bach-digital.de

2. Bei Bach gibt es bis zu 12 Hornbezeichnungen! Abgekürzte bzw. vermeintlich seltene bzw. ungewohnte, aber eindeutige Hornbezeichnungen wie „Corn.“, „Corne“, „Cornu“, „Corniu“ usw. erscheinen immer ohne erkennbares System, scheinbar willkürlich, gelegentlich aber mit seinerzeit modischen Zusatznamen („du Chasse“, „par force“ und „da Caccia“), was zumindest beweist, dass kein Zink, sondern jeweils Hörner oder – meistens – ein Horn gemeint sind.



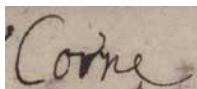
BWV 68, Handschrift von J. S. Bach

BWV 89, Handschrift von J. S. Bach



BWV 16, Handschrift von J. S. Bach

BWV 14, Handschrift von J. S. Bach



Quelle: bach-digital.de

3. Bach hat zwischen Horn, Trompete, Posaune und Zink klar differenziert. Beweis dafür sind u.a. die gemeinsamen Stimmlätter zweier nacheinander aus einer Stimme zu spielenden Instrumente: „Corne“ und „Cornetto“ in BWV 68, „Trombona“ und „Corno“ in BWV 3 und „Corno“ und „Tromba“ in BWV 128 bzw. die Besetzungs-Änderung nach Reiches Tod in BWV 96: aus „Corno“ wurde „Trombona“.
4. Hartnäckig hält sich außerdem die Meinung, *Corno da tirarsi* und *Tromba da tirarsi* seien generell austauschbar oder gar ein- und dasselbe Instrument gewesen: dabei hatte Bach die Austauschbarkeit bzw. Wahlmöglichkeit nur einmal („*Tromba. ó Corno da tirarsi*“ in BWV 46) notiert, weil er ansonsten diese Partien eben nicht für austauschbar hielt! Beweis dafür ist u.a. BWV 116, wo Bach während der Revision eigenhändig im Titelblatt den vom Kopisten geschriebenen Namen „Tromba“ durchstrich und durch „Corno“ ersetzte.
5. Die „Clarino“-Bezeichnungen des damaligen Hauptkopisten J. A. Kuhnau (Neffe von Johann Kuhnau) in den Solostimmen von BWV 23 (Bewerbungskantate), 24, 48 und 185 sind im hohen Register, aber zum Teil auch in ungewöhnlich tiefer Lage angesiedelt. Möglicherweise war in diesen Fällen ein Corno (*da tirarsi*) gemeint, wie es bei den „Clarino“-Stimmen in BWV 167 und 48 eindeutig der Fall war, weil sie in den Partituren mit dem Namen „Corno“ benannt wurden (und viele zusätzliche Töne nutzten).
6. Immer noch wird heutzutage die bereits 1940, 1947 und 1950 im *Handbuch der Kantaten Joh. Seb. Bachs* von Werner Neumann vorgetragene Meinung vertreten, dass viele der den Sopran verdoppelnden Tirarsi-Partien unnötig sein. Abgesehen davon, dass Bach gewichtige aufführungspraktische Gründe für seine Besetzungsangaben hatte, die es zu respektieren gilt, gibt es in vielen Kantaten obligate, also absolut unverzichtbare Tirarsi-Partien.

Beweise versus Indizien

Forschungsaufgabe für die Zukunft wäre es u.a., in Archiven und Bibliotheken (Stichwort „Beutekunst“) möglicherweise weitere Kuhnau-Kantaten (?) mit darin enthaltenen Tirarsi-Partien zu identifizieren.

Es stellt sich die Frage, ob ultimative „Beweise“ in Form eines erhaltenen originalen Instrumentes, von weiteren literarischen Beschreibungen, von zusätzlichen Tirarsi-Stimmen, von Dokumenten und Nachlässen der Leipziger Stadtpfeifer oder einer zweifelsfreien Abbildung nach inzwischen 300 Jahren erwartet bzw. identifiziert werden können. All dies kann nicht ausgeschlossen werden! Mit sehr viel Aufwand und großem Glück könnte sich die Faktenlage und Indizien-situation eventuell noch weiter verbessern.

Die auf der Internetseite ***corno-da-tirarsi.com*** präsentierte Indizienkette wurde chronologisch von Kantate zu Kantate, entlang der jeweiligen Entstehungs- und Aufführungsgeschichte detailliert aufgereiht und kommentiert. Alle diese relevanten Indizien sind in ihrem Gesamtbild und der daraus abgeleiteten Nutzung des Doppelzuges wesentlich schlüssiger im Vergleich zu den um 1960 erfundenen, heutzutage allgemein etablierten und allseits akzeptierten Überblaslöchern. Sie werden heutzutage nicht hinterfragt, müssen aber als unhistorisch angesprochen werden – zumal Tirarsi-Partien trotz dieser Überblaslöcher nicht dargestellt werden können.

Beweisen – und dies sei ausdrücklich gesagt – lässt sich die Doppelzug-These trotz der umfangreichen Indizienkette nach 300 Jahren nicht mehr. Jedoch ist es zweifellos die bisher überzeugendste Theorie, welche (im Gegensatz zu allen anderen Theorien und Spekulationen) zudem durch die erfolgreiche praktische

Anwendung in Konzerten und Aufnahmen einzigartig für sich steht. Vermutlich wird es immer Raum für mehr oder weniger gut begründete Thesen oder Spekulationen geben. Und das ist gut so – es spornt alle Generationen an, den Erkenntnisgewinn voranzutreiben!

Wie dem auch sei: die wesentlichen Spuren hinterließ uns Johann Sebastian Bach in den zahlreichen unter seiner Aufsicht entstandenen Aufführungsmaterialien, die uns immer wieder als Vorlage für Aufführungen dienen, wodurch die vielen eindrucklichen Partien für Corno *da tirarsi* und Tromba *da tirarsi* wieder erklingen können.

Kantaten mit Corno da Tirarsi:

BWV 3, 8, 16, 23, 24, 26, 27, 40, 46, 48, 60, 62, 65, 67, 68, 73, 78, 83, 89, 90 (Tromba?), 95, 96, 99, 105, 107, 109, 114, 115, 116, 124, 125, 133 (?), 136, 140, 162, 167, 178 und 185.

Kantaten mit Tromba da Tirarsi:

BWV 5, 10, 12, 19 (Nr.5?) 20, 43, 46, 69a, 70, 74, 75, 76, 77, 90 (Corno?), 103, 110, 126, 127, 137, 147, 148 (?), BWV 243a (Erstfassung des Magnificat, Cantus Firmus im Terzetto Nr. 10, *Suscepit Israel*) und die Tromba-Stimmen der Johann-Kuhnau-Kantaten *Lobet, ihr Himmel, den Herren* und *Gott, der Vater, wohn uns bei* (Abschrift Poelchau von ca. 1760: „Obboe ov. Tromba da Tirarsi“).

Unverzichtbare (obligate) Tirarsi-Partien:

BWV 5, 10, 12, 16, 20, 24, 46, 48, 67, 70, 73, 75, 76, 77, 89, 95, 103, 105, 110, 126, 127, 136, 162 und 185.

Der nachfolgende Text ist eine leicht gekürzte Übernahme aus den Württembergischen Blättern für Kirchenmusik (wir danken für die freundliche Nachdruck-Genehmigung). Er wurde ursprünglich gehalten als Vortrag beim Evangelischen Kirchengemeindetag Württemberg unter dem Titel „Gott soll’n wir billig loben“.

Kirchenmusik und die Sparmaßnahmen

Von Matthias Hanke

„An allem kann man sparen, nur nicht an der Kirchenmusik“.

So hört man es von Kirchennahen und -fernen, aktiven Gottesdienstbesuchern oder auch nur kulturell Interessierten. Allen ist Kirchenmusik „etwas“ wert. Nicht anders ist zu erklären, warum Kantatengottesdienste, Oratorienkonzerte oder regelmäßige „Stunden der Kirchenmusik“, Orgelreihen und Sommerkonzertangebote so frequentiert werden. Hat sich nach Corona vielerorts der Gottesdienstbesuch nicht mehr richtig erholt, schlossen sich neue Sängerinnen und Sänger Chören, v. a. auch Kinderchören an. Statistisch gesehen hält die Kirchenmusik mit ihren vielfältigen Aktivitäten in vieler Hinsicht jedem Zweifel Stand.

Dennoch wirken sich die unumgänglichen kirchlichen Sparmaßnahmen auf die kirchenmusikalische Praxis und damit auch auf das von Kirchenmusik getragene Frömmigkeitsleben aus. Neben den Kirchensteuerrückgängen und Effekten zunehmender Säkularisation lasten auch staatliche Gesetzesauflagen auf der Kirchenmusik, ob das die vieldiskutierte Umsatzsteuerpflicht, die Arbeitszeiterfassung



Foto: Unsplash

oder Sozialversicherungstatbestände, aber auch Auflagen der Veranstaltungsstättenverordnung und des Lärmemissionsschutzgesetzes sind.

Einfach „mal machen und loslegen“ ist heute nicht mehr. Angstbesetztes Absicherungsdenken gibt allen Bedenkenträgern Recht. Corona besiegte in Teilen die Seelsorgepflicht, Präventionsschutzaufgaben vergraulen Orgelspielende ohne Leitungsverantwortung, Arbeitszeiterfassung beendet bereitwillige ehrenamtliche Mehrarbeit. Klimaschutzgesetz und Verantwortung für die Schöpfung übersehen schnell die gemeindlichen Bedarfe und Arbeitsfelder.

Wo werden die Chöre mit mehr als 60 Teilnehmenden zukünftig proben, wenn große Gemeindehäuser mangels Energieeffizienz geschlossen oder veräußert werden? Nachdem im vergangenen Winter viele Kirchen kaltgestellt wurden, entriss das Kirchenmusiktreibenden ihre Arbeitsstätte. Mit Aufgabe von Kirchenräumen werden z.T. hervorragende Orgeln zu Schleuderpreisen verkauft. Wie denken die noch lebenden SpenderInnen darüber? Kirchen ohne Gottesdienst und Gemeinde verlieren ihre rechtliche Grundlage, die Glocken zu läuten. Was geschieht dann mit den Glocken? Wird es immer stiller im christlichen Abendland? Wird Glaubenspraxis zusehends zur reinen Privatsache?

Bei der Immobilienbewirtschaftung könnte man von Diaspora- und Auslandsgemeinden lernen. Grundstücke sind oft Filetstücke, die man nicht verkauft, sondern verpachtet, Gebäude werden vermietet, um laufende Einnahmen zu generieren. Aktivitäten werden räumlich gebündelt: Haus der Kirchenmusik, Jugendhaus, Seniorenakademie, Familienbildungsstätte, Haus der Familie, diakonische Tagesbetreuung u. v. m.

Hier bietet die Kirchenmusik Chancen der kombinierten Nutzung: Kirchliche Kindergärten in Kombination mit Kinder- und Elternchorarbeit, im Gemeindehaus eine Gemeindemusikschule in Kooperation mit „Musikschule Hoffungsland“, an der auch die Jungbläserausbildung des örtlichen Posaunenchors beteiligt ist, eine Kombination aus Evangelischer Erwachsenenbildungsarbeit, Chor- und Konzertangeboten. Und das alles möglichst auch noch ökumenisch.



Foto: Unsplash

Wie hat sich die Stellenlandschaft in der Kirchenmusik in den letzten 15 Jahren verändert? Der Generationenwechsel ist auch hier im vollen Gange. Das und die Kirchenbezirksfusionen lassen einen radikalen Stellenabbau auch im Bereich der Kirchenmusik vermuten. Das trifft zum Teil auch zu. Die Reduktion von Predigtstätten und Gottesdiensten mindert gleichzeitig auch den Bedarf nebenberuflicher Kirchenmusik. Viele Kirchenchöre haben entweder fusioniert oder sich aufgelöst.

Im Unterschied zum Rückgang an Pfarrstellen, Pfarrernachwuchs und nebenberuflicher Kirchenmusik hat sich die Zahl der hauptamtlichen Kirchenmusikstellen und Dienstumfänge seit 2009 nur unwesentlich reduziert. Prozentstellen wurden z.T. gestrichen, andernorts aber auch so aufgestockt, dass sie attraktiv und wiederbesetzbar sind. Das lässt hoffen, in der nächsten Generation genügend professionelle Multiplikatoren in der Fläche zu haben. Denn, Ehren- und Nebenamt braucht Hauptamt, ganz besonders im Bereich der ehrenamtlichen Musizierpraxis, bei kirchlicher Populärmusik, bei der Förderung von Sing- und Musikteams, aber auch bei der Fähigkeit des Orgelspiels und der Liedbegleitung, ob auf Klavier oder Gitarre. Vorbildlich für andere Ausbildungsstätten hat die Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen

in den letzten Jahren konsequent die Multi-professionalität Ihrer Studierenden aufgebaut. So ist Gemeindepädagogik mit Kinderchorarbeit und kirchliche Popularmusikpraxis neben Chorleitung und Orgelspiel in Tübingen Standard.

Die württembergische Landessynode hat sich in den letzten Jahren intensiv mit der Förderung der Kirchenmusik beschäftigt und Wesentliches auf den Weg gebracht. In einer föderalen Landeskirche liegt die Macht bei den gewählten VertreterInnen. „Tue Gutes und rede darüber“ ist wichtiger denn je. Wie für das Evangelium gilt auch für die Kirchenmusik, dass jemand „davon singen und sagen will“. So wird es bei der nächsten Kirchengemeinderatswahl und Wahl der Landessynode darauf ankommen, dass die Kirchenmusik genügend „Stimmkraft“ erhält, um nicht an Gehör zu verlieren.

Was wäre die Evangelische Kirche ohne Kirchenmusik und ohne Singen und Musizieren? Sie ließe vermutlich eines ihrer wesentlichsten Profile und Sprachrohre des Evangeliums vermissen. Der Rückzug aus der Öffentlichkeit würde die Selbstmarginalisierung vorantreiben.

Was kann Kirche auf- und in die Verantwortung des Staates geben und was nicht? Unwiederbringlich und unersetzbar für Kirche wäre der Verlust lebendiger, fundierter gottesdienstlicher Kirchenmusikpraxis und eines christlich motivierten, theologisch reflektierten, musisch-kulturellen Angebots für alle Generationen. Ein Anliegen, das seit Luther allen christlichen Kirchen ins Stammbuch geschrieben wurde. In ökumenischer Verbundenheit ließen sich hier nüchtern gesehen nicht nur ökonomische Effekte erzielen.



Text: Lob Gott getrost mit Singen (EKG 205, 6) – Bild: Gerd Altmann auf Pixabay

Aus dem Leben eines Orgelspielers:

Von Backgroundsound und gekürzter Musik

Von Eric Nünlist

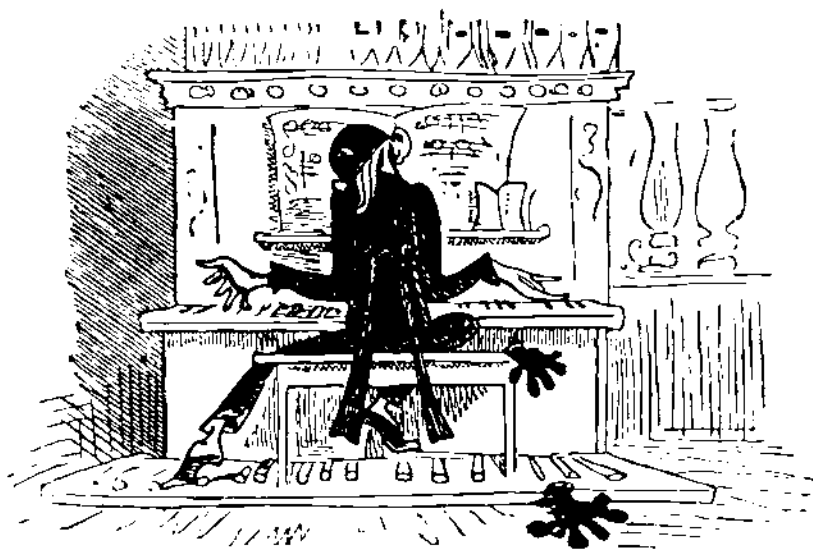
An einem Samstag erhielt ich eine E-Mail von Pfarrer P., die den nächsten Tag betraf:

„Beachte bitte, dass es nun doch noch ein **Abendmahl** geben wird. Da **dazu dein background-Orgelspiel sehr erwünscht** ist, habe ich mir erlaubt, ein Orgelzwischenstück zu streichen. (...) Du weißt ja, wie sehr ich Deine Orgelkunst schätze, aber gleichwohl wünsche ich, dass unser GD nicht zu lang sein wird. (Gewiss wissend, dass da jeweils nicht die Orgelspieler schuld sind, sondern wir Redenden!)“

Ich habe ihm gleichentags so geantwortet:

Lieber P.

- Die kurze Antwort auf Deine Mail: Kein Problem, wir machen das morgen so mit der Kürzung.
- Die mittelkurze Antwort: Ich habe in meinen 48 Jahren Kirchendienst schon einige Pfarrer erlebt, die zwar selber erkannt haben, dass jeweils nicht die Musik, sondern das Wort den Gottesdienst verlängert hat. Ich habe freilich noch keinen Pfarrer erlebt, der im konkreten Fall beim Wort gekürzt hätte, bei der Musik aber schon.
- Die ausführliche Antwort: Was mich am meisten beschäftigt, ist die Tatsache, dass Du im morgigen Gottesdienstablauf beim Abendmahl den Begriff „Background-Orgelspiel“ verwendest. Es fällt mir schwer, dies nicht als Geringschätzung und als Beleidigung zu verstehen, wohlverstanden, nicht als Beleidigung meiner Person, sondern nichts weniger als der Geringschätzung der Musik und der Beleidigung des Amtes der Musizierenden im Gottesdienst. Backgroundsound ist für Menschen, die selber Musik machen – unbesehen ob Dilettant, Amateur oder Profi – eine Beleidigung der Ohren. Backgroundsound dient lediglich dazu, in der Warteschlange am Telefon die Zeit zu vertreiben (also Lebenszeit zunichtezumachen), auf dem öffentlichen Klo peinliche Geräusche zu übertönen oder die Ruhe zu zerstreuen für Menschen, welche die Stille – und wohl auch sich selber – nicht aushalten. Die Frage ist unausweichlich: Dient die Musik sub communione als Backgroundsound dem Vertreiben der Stille? Falls ja, kann ich mein Amt getrost niederlegen, denn ich möchte mich nur noch für Dinge einsetzen, die sinnvoll, sinngebend und sinnerfüllend sind (oder die mir einfach nur Spass machen). Falls nein, möchte ich Dich dazu ermuntern, Dir Deiner Wortwahl, noch mehr



Lehrer Lämpel – Wilhelm Busch, Max und Moritz - Vierter Streich

aber Deiner Gedanken und Deiner Haltung gegenüber der Kirchenmusik bewusst zu werden.

Fazit dieser Mail: Ich stelle fest, dass ich Dir hier mit spitzer Feder geschrieben habe, was zwar sehr klar gedacht, nicht aber böse gemeint ist. Die Gefahr besteht trotzdem, dass ich Dich persönlich getroffen haben könnte. Diese Gefahr des Wortes besteht bei der Musik kaum. Sie berührt den Kopf nicht so sehr als vielmehr die Seele. Und worum geht es denn nun im Gottesdienst im Allgemeinen und beim Abendmahl im Besonderen, um Kopf oder um Seele?

Viel treffender und kürzer hat es der vorarlbergische Dichter und Komponist Laurentius von Schnifis gesagt:

*Die Musik allein
die Tränen abwischt,
die Herzen erfrischt,
wenn sonst nichts hilfreich will sein.*

Laurentius ist unverdächtig, denn er war beides, Mann des Wortes und Mann der Musik.

Nicht selten kritisch, aber immer von Herzen,

Dein Eric, Orgelspieler



Lieder in Stilen der **Jazz-, Rock- und Popmusik** auf der Pfeifenorgel begleiten

Folge 3: Back to the Blues

Von Christoph Georgii

In dieser Folge werfen wir einen Blick auf die popularmusikalische Basisstilistik schlechthin: Den Blues. Der Blues entwickelte sich in Amerika mit dem Ende der Sklaverei als authentische musikalische Ausdrucksform der afroamerikanischen Bevölkerung im Kontext ihrer Lebensumstände. Im Laufe der Geschichte machte er zahlreiche Metamorphosen durch und wurde weltweit populär. Blues befindet sich in einer wechselseitige Einflussphäre vieler verwandter Genres und Stilistiken – sei es Jazz, Gospel, Soul, Funk, Rock'n'Roll oder Rock. Der sich auf diese Weise immer neu erfindende *Contemporary Blues* ist daher auch in der Gegenwart relevant, und Musikerinnen wie die 2024 mit einem Grammy ausgezeichneten Schwestern Rebecca und Megan Lovell von Larkin Poe erreichen mit ihrer Kombination aus historisch informierter Aufführungspraxis („*Roots Rock*“) und eigenem Songwriting auch ein jüngeres Publikum.

Blues-Licks

Der typische Blues-Sound ist geprägt von Dominantseptakkorden im Zusammenspiel mit *Blue Notes*: Dabei handelt es sich um bluestypische

dissonante Töne, die in einem besonders *bluesy* (eingedeutscht: *bluesigen*) Spannungsverhältnis zu den grundierenden Harmonien stehen. Blue Notes kommen in improvisierten *Blues-Licks* vor. Licks sind kleine und kleinste melodische Bausteine, die sich zu einem mehr oder weniger Individuellem Vokabular zusammenfügen. Zum Beispiel solche:



NB 1: Blues-Licks

Blues-Tonleitern

Die Töne solcher Bausteine lassen sich analytisch zu Blues-Tonleitern zusammenfassen, und zwar zur *Blues-Tonleiter* (auch *Minor Blues Scale*) und zur *Major Blues Scale* (auch: *Soul Scale* oder *Gospel Scale*). Bei beiden Skalen handelt es sich um Erweiterungen von pentatonischen Tonleitern. Aus den Grundformen können zudem Mischformen gebildet werden:

F7
F-Minor-Blues F-Moll-Pentatonik

F7
F-Major-Blues (=D-Minor-Blues) F-Dur-Pentatonik

F7 F7
Minor Major F-Mixolydisch
Mischform (= alle Töne von F-Major-Blues + F-Minor-Blues = F-Mixolydisch zzgl. Blue Notes)

NB 2: Bluestonleitern

Akkord-Figuration

Weitere Improvisations-Optionen ergeben sich durch die bluestypische Figuration von Akkorden mittels klischeehafter Terz-Bewegung oder jazztypischen diatonischen (*Diatonic Approach*, „d.a.“) und vor allem chromatischen Umspielungen von Akkordtönen (*Chromatic Approach*, „ch.a.“).

F7 F7

F7 F7

ch. a. ch. a. d. a. ch. a.

NB 3: Akkordfiguration

Dirty Tones

Viele Blues-Licks werden erst dann nach Blues klingen, wenn *Dirty Tones* Verwendung finden, also am Tasteninstrument Zieltöne über eine (oder mehrere) Nebentasten „angeschliffen“ werden. Dabei rutscht – wo möglich – z. B. der

zweite Finger von einer Obertaste zu einer Untertaste. Ausgefeiltere Fingersätze tendieren dazu, den natürlichen Bewegungsschwung nicht richtig abzubilden, und klingen dann leicht zu artifiziell. Wirkungsvoll sind auch ganze Bluestonleiter-Ausschnitte als größeres Vorschlagsereignis. So wandelt sich der Klang von „klinisch-sauber“ hin zu „vor-Blues-triefend“. Was soll das sein? Diese Frage kann nur mit dem Hören der entsprechenden Musik beantwortet werden. Bei meiner eigenen Blues-Sozialisation spielte der US-amerikanische Pianist Gene Harris (1933–2000) eine wichtige Rolle. Ich empfehle als Einstieg z. B. „Summertime – Ray Brown Trio featuring Gene Harris“ in ein internetfähiges Endgerät einzugeben. Wie in den letzten Sekunden dieser Aufnahme können am Piano und an der Hammond-Orgel Glissandi eine Rolle spielen. An der Pfeifenorgel befragen Sie bitte vorab den Orgelbauer ihres Vertrauens zu Risiken und Nebenwirkungen, da nicht jede Tastatur bzw. Traktur für eine Krafteinwirkung von der Seite ausgelegt ist.

Form

Eng mit dem Blues verknüpft ist das historisch gewachsene Blues-Schema, dass aus 3x4 Takten besteht und diesem – oder einem ähnlichen harmonischen – Grundablauf folgt:

F7	Bb7	F7	F7
Bb7	Bb7	F7	D7
G7	C7	F7 D7	G7 C7

Es kommen aber auch andere Formen vor, z. B. 8-taktige Folgen:

F7	F7	Bb7	Bb7
G7	C7	F7	G7 C7

Aus diesen Formen lassen sich noch kürzere Akkordfolgen ableiten, die einerseits geeignet sind, zu Übzwecken den Schwierigkeitsgrad zu reduzieren, andererseits in der musikalischen Realität als sogenannte *Vamps* Verwendung finden, die beliebig oft, also *open* wiederholt werden können – bis es in der Band *on cue* (auf Zeichen) im Ablauf weiter geht.

```
||: F7 | F7 | Bb7 | Bb7 :|| oder
||: F7 | Bb7 :|| oder
||: F7 D7 | G7 C7 :|| oder
||: A7 D7 | G7 C7 :||
```

Tritonussubstitution

Die beiden letztgenannten Akkordfolgen enthalten Dominantketten: Ein Dominantseptakkord löst sich dabei jeweils quintfällig in den nächsten auf. Besonders solche Situationen können mit *tritonussubstituierten Dominanten* variiert werden. Dieses Prinzip basiert darauf, dass sich Dominantseptakkorde, deren Grundtöne einen Tritonus von einander entfernt sind, sich die wichtigsten Töne, nämlich Terzton und Septimton teilen (die *Guide Tones*). Die Akkorde sind daher eng miteinander verwandt und können sich gegenseitig ersetzen. Mittels Tritonussubstitution lassen sich chromatische Linien im Bass erzeugen:



NB 4: Tritonussubstitution

12/8-Feel

Für eine erste Blues-Improvisation auf der Orgel empfehle ich, nun eine der oben genannten Akkordfolgen in einem langsamen Tempo zu spielen – ca. 60 *beats per minute* (BPM). Noch nie ist jemand in diesem Tempo langsamer geworden, schneller jedoch schon. Gucken Sie daher immer wieder einmal zur Kontrolle auf den Sekundenzeiger ihrer Uhr, nutzen ein Metronom und lassen Sie sich vor allem auf das besondere *Feeling* eines langsamen Blues ein. Aufgrund der bluestypischen ternären Unterteilung der Viertnoten könnte man auch sich auch einen 12/8-Takt vorstellen. Die Notation im 12/8-Takt ist aber aufwändiger und tendenziell unübersichtlicher, ich bleibe also bei den folgenden Notenbeispielen bei der 4/4-Takt-Notation. Für mitspielende Musiker:innen würde ich vielleicht zusätzlich zur BPM-Zahl den Hinweis *12/8-Feel* oder *Shuffle* ergänzen: Beide Begriffe weisen auf eine besonders markante Empfindung und Umsetzung der Dreier-Unterteilung des Grundbeats hin.

Linke Hand und Pedal

Die Begleitung in der linken Hand kann mit sparsamen Akkorden erfolgen: Sie beschränkt sich im folgenden Beispiel auf die *Guide Tones* der jeweiligen Harmonie und erhält einen durchgehenden Viertel-Beat mit meist recht kurzen Notenwerten, deren Klang von der Perkussivität eines stoisch und metronomisch den Beat spielenden Banjos inspiriert sein könnte. Die ab und zu auftauchenden Grundtöne auf „und“-Zählzeiten sind sogenannte *Ghostnotes*, sie haben keine essentielle Funktion und dürfen so unterschwellig gespielt werden, dass sie kaum in das Bewusstsein von Zuhörenden gelangen. Dennoch wird durch ihren dezenten Einsatz alles wesentlich *grooviger*,

d.h. hier vielleicht: rhythmisch lebendiger. Im Pedal wird jeweils der Grundton auf Zählzeit 1 gespielt. Der jeweils folgende Grundton kann über chromatische oder diatonische Töne angesteuert werden:

NB 5: Blues auf der Orgel

Respekt vor der Sept

Die melodischen Licks in Notenbeispiel 5 wurden aus den Blues-Tonleitern gebildet. Beim Üben sollen nun eigene Licks und Lick-Variationen entwickelt werden – dabei können die spezifischen Bluesdissonanzen in ihren verschiedenen Spannungsgraden und Abständen vom Grundton wahrgenommen und

erlernt werden. Übenswert ist auch die Metamorphose einer gleichbleibenden Tonfolge durch Start auf verschiedenen Positionen des Microtime-Rasters. Die Bluesskalen werden bei Akkordwechseln übrigens nicht transponiert, während Akkordfigurationen natürlich an die jeweilige Harmonie angepasst werden. Die mit den Bluestonleitern konstruierbaren Dissonanzen dürften alle bluestypisch sein. Eine Ausnahme gibt es jedoch: Die kleine Septime der Dominantseptakkorde sollte eher nicht durch eine prominent in der Melodie platzierten großen Septime „angegriffen“ werden:

NB 6: Respekt vor der Sept

Anwendung für Liedbegleitung

Wenn durch die freieren Improvisationsübungen eine gewisse Flexibilität im Umgang mit dem Blues-Vokabular eingetreten ist, kann man diese in einem nächsten Schritt in den Dienst der Liedbegleitung stellen. Bluesartiges Spiel eignet sich besonders gut zur Begleitung von Melodien mit hohem Pentatonik-Anteil, z.B. *Danke für diesen guten Morgen, Stern über Bethlehem*, oder alle Spiritual-Melodien von

Amazing Grace bis *Go, Tell It On The Mountain*. Es folgt nun abschließend eine notierte Begleitung des Beginns von *Swing Low, Sweet Chariot*, in der viele diesem Artikel erwähnten musikalischen Mittel Verwendung fanden. Mit eckigen Klammern sind die Stellen markiert, in denen Blues-Licks zum Einsatz kommen.

Der Takt 4 wurde noch nicht zur Gänze vorbesprochen: Die Harmoniekombination Gm7 und C7 bilden zusammen eine jazztypische II-V-Kadenz, und bei C7 wurde die große None als *Spannungston* hinzugefügt. Hierzu folgen mehr Erläuterungen in der nächsten Folge.

NB 7: *Swing Low, Sweet Chariot*

Die kirchenmusikalische Arbeit ist seit jeher stark mit Organisationen verknüpft, die sich speziell mit dem Thema Orgel und Orgelbau beschäftigen. Einige dieser Verbände und Vereine möchten wir im FORUM KIRCHENMUSIK vorstellen. Den Anfang macht eine eher kleine, aber sehr aktive Organisation, die sich historischen Orgeln widmet:

ECHO – European Cities of Historical Organs

ECHO (European Cities of Historical Organs) wurde 1997 von sieben Städten gegründet: Innsbruck (AT), Roskilde (DK), Zaragoza (ES), Toulouse (FR), Treviso (IT), Alkmaar (NL) und Lissabon (PT). Ziel der Organisation ist es, das kulturelle Erbe zu verbinden und Projekte rund um historische Orgeln von europäischer Bedeutung zu fördern.

Die Hauptaktivitäten sind:

- Veröffentlichung und Förderung von Büchern, Audio- und Multimediainhalten über historische Orgeln.
- Wartung, Restaurierung und Erhaltung historischer Orgeln.
- Bildungsinitiativen wie Meisterklassen und Publikumsentwicklung.
- Austausch von Studierenden zwischen den ECHO-Städten.
- Organisation eines europäischen Wettbewerbs für historische Instrumente.
- Fundraising für Restaurierungsprojekte und Publikationen.

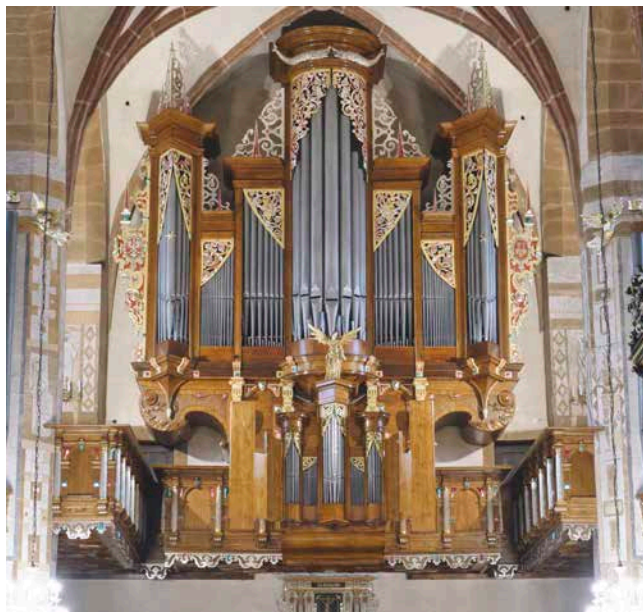
ECHO zählt derzeit 17 Mitglieder: 13 Städte und vier assoziierte Mitglieder. Daneben gibt es assoziierte Mitglieder, darunter Göteborg (SE), die vom Netzwerk profitieren, auch wenn sie weniger Rechte haben.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die digitale Entwicklung und Bildung. Seit 2023 verfügt



Trost-Orgel in der Schlosskirche des Residenzschlosses Altenburg, Foto: Marcus Glahn.

ECHO über eine modernisierte Website (www.echo-organs.org) mit umfassenden Inhalten, darunter 105 Orgeln, 199 Videos und über 100 Veranstaltungen. Da nicht jeder das Privileg hat, einfachen Zugang zu einer historischen Orgel zu haben, hat ECHO eine Reihe von Tutorials zusammengestellt. Diese Orgeln zeigen genau, wie die Literatur gespielt werden sollte:



*Hans-Hummel- /Georg-Nitrowski-Orgel in der Pfarrkirche St. Andreas zu Olkusz/
Polen – Foto: Jakub Garbacz.*

durch ihre Bauweise, die Art der Register, Mechanik, Stimmung usw. In den Tutorials unterrichtet der Organist in seiner Muttersprache, wobei immer englische Untertitel bereitgestellt werden.

Projekte und Veranstaltungen:

- Der jährliche Wettbewerb „ECHO Young Organist of the Year“ gibt dem Gewinner die Möglichkeit, in allen ECHO-Städten auf renommierten Orgeln zu spielen. 2025 findet der Wettbewerb in Freiberg statt.
- Das Projekt „ECHO Young Ambassadors“ zielt darauf ab, junge Organisten einzubinden und über soziale Medien ein breiteres Publikum zu erreichen.
- Symposien wie 2024 in Leuven zum Thema „Klingendes Erbe und das Renaissance-Orgel-Projekt“.

Zukünftige Pläne:

Am letzten Aprilwochenende 2025 veranstaltete ECHO ein Peace Concert, das ganz Europa durchdrungen hat. Historische Orgeln spielten eine zentrale Rolle, um unser kulturelles Erbe mit aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen zu verbinden. Die zunehmend dringende Forderung nach Frieden unterstreicht die Notwendigkeit dieser Initiative, mit der ECHO seiner Verantwortung nachkommt, eine kraftvolle Botschaft zu übermitteln. ECHO möchte weiter wachsen, insbesondere in Osteuropa, und junge Menschen für das Orgelspiel und den Orgelbau begeistern.

Kontakt:

Nico Declerck,
General Coordinator
info@echo-organs.org
www.echo-organs.org



Studie zur **Genderverteilung** in der hauptberuflichen evangelischen Kirchenmusik

Von Christa Kirschbaum

Die Direktorenkonferenz Kirchenmusik führt seit Jahrzehnten eine Studienplatz- und eine Stellenstatistik für den Bereich der evangelischen Kirchenmusik (A- und B-Stellen).

Zwischen dem Anteil von Frauen und Männern im Studium und im Hauptberuf schien auf den ersten Blick lange kein großer Unterschied feststellbar. 2018 beschloss die Konferenz, die Genderverteilung (44 % Frauen im Studium, 40 % Frauen im Beruf) gründlicher im Bezug auf die Stellentypen zu analysieren. Die Erhebung ergab, dass der Frauenanteil bei den A-Stellen und Funktionsstellen (LKMD, Posaunenwarte etc.) nur bei rund 17% lag. Somit besteht im Bereich der Kirchenmusik auch hinsichtlich der Bezahlung trotz klarer Tarifbindung und des für den öffentlichen Dienst typischen flachen Tarifverlaufs ein Gender-Gap. Überschlüssig beträgt dieses Gap etwa 9% – Frauen verdienen im Kirchenmusikberuf nur 91% dessen, was ihre männlichen Kollegen verdienen.

Die Landeskirchenmusikdirektor*innen beklagen zunehmende Besetzungsschwierigkeiten auch der „großen“ Stellen. Frauen haben schon längst gleich gute Bewerbungschancen, aber bereits die Zahl der weiblichen Bewerbungen ist gering. Im Zuge von Umstrukturierungsprozessen werden zukünftig eher die „kleineren“ Stellen wegfallen, die Stellen an den sog. re-

präsentativen Kirchen sowie die Funktionsstellen hingegen erhalten bleiben. Zudem haben jüngst die Ergebnisse der Kirchenmusikstudie zur KMU 6 die Relevanz qualitativ hochwertiger Kirchenmusik zur Kirchenbindung betont. Wie kann es also gelingen, die große Zahl weiblicher Studierender durch attraktive Arbeitsangebote für diese Stellen zu begeistern?

Vierstufiges Verfahren

Die Direktorenkonferenz (DK) beschloss, den Ursachen auf den Grund zu gehen und Wege zur Verbesserung aufzuzeigen. Eine Steuerungsgruppe der DK mit LKMDin Beate Besser (Oldenburg), LKMDin Christa Kirschbaum (EKHN) und LKMD Kord Michaelis (EKiBa) entwickelte 2019 ein vierstufiges Verfahren:

1. Zusammen mit dem Soziologie-Team der EKiBa Dr. Gernot Maier und Dr. Judith Winkelmann wurden offene Leitfragen für narrative Gruppeninterviews mit Kirchenmusiker:innen und Studierende entwickelt.
2. Von Juli 2019 bis Januar 2020 fanden mehrere dieser Gruppeninterviews mit insgesamt 45 Teilnehmenden aus verschiedenen



„Ein historischer Moment“: Zum ersten Mal waren im Herbst 2023 drei Landeskirchenmusikdirektorinnen in der Direktorenkonferenz vertreten: Von links: Christa Kirchbaum (EKHN), Ingrid Kasper (EKM) und Beate Besser (Oldenburg) – Foto: Harald Sieger.

- Landeskirchen und Hochschulen statt. Die Interviews wurden anonymisiert verschriftlicht und von der Steuerungsgruppe mit Dr. Meyer ausgewertet, um zentrale und sich überschneidende Motive, Positionen, Szenarien und Fragestellungen zu bestimmen.
3. Nach dem Zwischenbericht an die Direktorenkonferenz erteilte diese der Steuerungsgruppe den Auftrag zur Entwicklung eines Fragebogens anhand der durch die Interviews gegebene Datengrundlage, u.a. zu geschlechtergerechten Berufsorientierungen, zu Fragen der Gleichstellung am Arbeitsmarkt und vor allem zur Situation von Frauen in Führungspositionen. Fünf Motivlagen bildeten die Grundlage für die Formulierung zahlreicher Einzelfragen:
 - „Role models“ kaum vorhanden,
 - Selbstverständnis als Kantorin,
 - Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben,
 - Innerer und äußerer (öffentlicher und innerkirchlicher) Druck,
 - Weichenstellungen in der Hochschule.
 4. Im Rahmen einer Feldstudie wurde der Fragebogen im Advent 2021 verteilt. Die Zielgruppe aus hauptberuflichen Kirchenmusiker:innen, nebenberuflichen Kirchenmusiker:innen mit hauptberuflicher Qualifikation und Studierenden lag insgesamt bei etwa 2000 Personen. Mit 701 ausgefüllten Fragebögen haben rund 35 % der potenziellen Teilnehmer:innen reagiert; gemessen an der Zahl der tatsächlich mit dem Aufruf Erreichten dürfte die Beteiligung oberhalb von 50 % liegen.

Ergebnisse und Forderungen

Die Ergebnisse dieser Feldstudie zeigen zu nächst insgesamt keine stark abweichenden Ergebnisse zwischen den Antworten männlicher und weiblicher Teilnehmer:innen. In wesentlichen Punkten wird der Beruf ähnlich beschrieben. Dennoch ergeben sich charakteristische Abweichungen bei den Antworten von Frauen vs. Männern und Antworten der älteren vs. der jüngeren Generationen.

Daher untersuchte die Steuerungsgruppe die Ergebnisse der Feldstudie auf Signifikanzen hin und formulierte anschließend Empfehlungen zur Verbesserung der Situation, die einerseits der Erreichung der Geschlechtergerechtigkeit, andererseits auch der Weiterentwicklung des Berufsbildes für alle Geschlechter dienen. Die Direktorenkonferenz machte sich diese Empfehlungen in 2023 zu eigen und fokussierte sie auf folgende Hauptforderungen:

- In der Hochschule muss die Genderproblematik gesehen werden. Alle begabten Personen sollen gezielt auf A-Stellen hin ausgebildet werden.
- Das Berufsbild einer „allmächtigen“ Person am Dirigentenpult oder an der Orgel ist in keiner Weise zeit- und sachgemäß und soll von Hochschulen und Anstellungsträgern nicht gefördert werden. Stattdessen soll Musik als Begegnungsraum gefördert werden sowie die Teamwork-Befähigung.
- Der Kirchenmusikberuf muss familienfreundlicher werden, dies ist bei den Stellenstrukturen, bei temporären Teilzeitoptionen und bei den angebotenen Vertretungslösungen zu bedenken.
- Eine proaktive Personalförderung im Bereich Kirchenmusik, zu der u. a. Fortbildungsmöglichkeiten nach der Familienphase, Coaching und Beratung, Empowermentangebote für Frauen und die gezielte Ansprache von

Frauen im Vorfeld von Stellenbesetzungen zählen, ist erforderlich.

- Besetzungskommissionen sollen genderparitätisch besetzt sein.

Die Studie mit diesen Forderungen wurde in 2023 allen Verantwortlichen in den Landeskirchen und Hochschulen zur Weiterarbeit übersandt. Gleichzeitig wurde sie auf der Webseite der Direktorenkonferenz veröffentlicht – dort sind alle Details zu finden:

<https://direktorenkonferenz.org/material>

EKD-Gleichstellungsatlas

Am 8. März 2025 erschien der „2. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der evangelischen Kirche“ der EKD. Er nimmt die Geschlechterverhältnisse unter folgenden Schwerpunkten in den Blick:

1. Das kirchliche Leben
2. Wer leitet die Kirche?
3. Kirche als Arbeitgeberin

1989 hatte die EKD-Synode den Beschluss zur Geschlechtergerechtigkeit gefasst, 25 Jahre später war der erste EKD-Gleichstellungsatlas erschienen. Nun wurde nach zehn Jahren eine aktualisierte Fassung veröffentlicht, die erstmalig auch die hauptberufliche Kirchenmusik in den Blick nimmt und auf den Auswertungsbericht zur Genderstudie der Direktorenkonferenz verweist.

Vom 26. bis 27. Mai 2025 fand die EKD-Auswertungstagung „Gleichstellung meets Diversity“ – Werkstatt zum aktualisierten Gleichstellungsatlas“ in Frankfurt statt.

Infos und Download:

<https://gleichstellungsatlas.gender-ekd.de>

„Trauer-Ode“ und „In Paradisum“

Ein harmonischer Kontrast zum „Mozart-Requiem“

Foto: Claudia Rieser



Was führt man mit dem Requiem von Wolfgang Amadeus Mozart auf? Dies ist eine Frage, mit der sich jeder Konzertveranstalter auseinandersetzen wird, da Mozarts unvollendetes Werk keineswegs abendfüllend ist. Vor dieser Herausforderung stand auch der Wiesbadener Marktkirchenkantor Thomas Jörg Frank und entschied sich daher selbst zum Stift zu greifen. Das Ziel: Dem Konzertbesucher einen harmonischen Konzertabend zu präsentieren, mit einer „Geschichte“, die sich wie ein roter Faden durch das Programm zieht, und das Publikum am Ende mit hoffnungsvollen, hellen Klängen hinauszubegleiten.

So entstanden die „Trauer-Ode“ und „In Paradisum“, die nahezu mit der gleichen Orchesterbesetzung wie das „Mozart-Requiem“ aufgeführt werden und um dieses herum bewusst komponiert wurden. Bei der „Trauer-Ode“ fügt der Komponist eine große und kleine Trommel hinzu, bei dem Werk „In Paradisum“ große Trommel, Becken und Glocken.

Ein Mensch „träumt“ (unklar ob Traum oder Realität) zu Beginn der „Trauer-Ode“ vom Verlust

eines geliebten Menschen. Den Text für das Werk liefert August Zarnack, quasi ein Zeitgenosse Mozarts, mit seinem vierstrophigen Gedicht: „Ich hab’ die Nacht geträumet“. Der Rosmarin taucht dort als Symbol des Todes auf.

Ein ruhiger Beginn geht nahtlos in einen „Trauerzug“ („wie ein Kondukt“) über, der rhythmisch von der kleinen Trommel begleitet wird, während der Höhepunkt mit den düsteren Fortissimo-b-Moll-Klängen erreicht wird, die in der Frage, von Frank eindrucksvoll als „Aufschrei“ akustisch in Szene gesetzt „Ach Liebster, bist du tot?“ gipfeln. Dies wird mehrfach „stotternd“ wiederholt - fast wie eine Vision des Nicht-wahrhaben-Wollens des Todes des geliebten Menschen. Dann kehrt das Werk zur Realität zurück und folgt dem dreifachen Ruf „Kyrie eleison“, „Christe eleison“, „Kyrie eleison“, wiederum gefolgt vom rezitierten Text der Begräbnisliturgie „Requiem aeternam“ (allerdings auf Deutsch). Das Werk endet eindrucksvoll und ergreifend mit einem Kontra-B (wer es denn hat...) auf dem Wort „tot“ sowie der düsteren Leere der großen Trommel.



Thomas Frank – Foto: Franz Schmid.

Thomas Jörg Frank hat mit diesem, für den Chor relativ einfach ausführbaren Werk (die vier Strophen sind quasi jeweils lediglich transponiert, g-Moll, h-Moll, e-Moll und b-Moll) ein bewegendes sowie wirkungsvolles Stück geschaffen.

Mit den Klängen des „Mozart-Requiems“ wird im Anschluss die feierliche Totenmesse für den geliebten Menschen zelebriert.

Da das unvollendete Mozart-Requiem die Zuhörer musikalisch mit einem recht düsteren Schluss etwas im Dunkeln lässt, griff Thomas Jörg Frank hier selbst zum Stift mit der Komposition „In Paradisum“, die den Verstorbenen auf dem Weg ins Jenseits begleitet und den Übergang des Sterbens als Eintritt in das himmlische Jerusalem versteht.

Die Komposition beginnt schlicht mit einer melodischen Linie (und wenn es Ohrwürmer tatsächlich gibt, diese Melodie gehört dazu), die sich später zu hymnischer Größe entwickelt. Nach mehreren Steigerungen hält plötz-

lich eine düstere Stimmung Einzug. Hier wird ein Text des Philosophen Arthur Schopenhauer eingewoben, der auf einer Inschrift des Frankfurter Hauptfriedhofes zu finden ist: „Ich glaube, dass wenn der Tod unsre Augen schließt, wir in einem Lichte stehen, von welchem unser Sonnenlicht nur der Schatten ist“. Nach der beklemmenden Atmosphäre des Todes gewinnt das Stück erneut an Intensität, um schließlich mit einer beeindruckenden göttlichen Verherrlichung und einem zuversichtlichen „Amen“ grandios und voller Glaubenskraft zu enden.

Auch dieses Werk ist für den Chor recht einfach (wenn man von manchen Zwei-gegen-Drei-Passagen einmal absieht) auszuführen.

Nach einer ersten Aufführung im Jahr März 2023 wurden beide Werke durch Thomas Jörg Frank nochmals überarbeitet und zu Jahresbeginn 2025 im Schott-Verlag veröffentlicht.

Weitere Informationen auch unter www.thomasjoergfrank.de

Claudia Rieser

So is' es – Berichte aus der Praxis

Eigentlich stehen in dieser Rubrik Interviews mit haupt- und nebenamtlich tätigen Kolleginnen und Kollegen aus ganz Deutschland, in denen sie über Ihre Arbeit, ihre beruflichen Erfolge und Probleme berichten. Katharina Rain hat in der Zeitschrift „Gottesdienst und Kirchenmusik“ (deren Redaktion wir für die Erlaubnis zur Übernahme des Textes danken) kürzlich einen wunderbaren Text veröffentlicht, bei dem ich spontan dachte: Der gehört in die Rubrik „So is'es“ – und hier is'er:

Katharina Rain Wenig Tasten – viel Musik

Die Kirche strukturiert sich gerade um, das ist nun auch bei mir angekommen. Auch mein Arbeitsplatz hat sich verändert: Ich spiele jetzt mit doppelt so vielen Registern: mit 42 Registern auf 7 Manualen – in fünf Kirchen, die in fünf verschiedenen Orten stehen.

Ich bin Dorfororganistin. Zugegeben, ich habe auch schon in Städten gespielt, nicht nur in kleinen Kleinstädten wie Scheinfeld und Schlüsselfeld, durchaus auch schon mehrfach in der Landeshauptstadt (zumindest in der von Thüringen) – auch schon an richtig großen Orgeln mit anständigen Manualen, auf denen meine Sechzehntelläufe wie von alleine liefen. Aber eigentlich bin ich Dorfororganistin.

Das nächstgelegene Zungenregister ist 11 km von meinem Wohnort entfernt, der nächste Zimbelstern 25 km, die nächste Setzeranlage 30 km (und ich gebe zu: Ich weiß nicht mal wirklich, wie man die bedient).

Zum Orgelunterricht musste ich 20 bis 30 km fahren und mir eine Übe-Orgel ein paar Dörfer weiter organisieren, auf der dann alle Töne drauf waren, die ich spielen sollte. Aber ich habe ja ein schönes Auto.

Unsere neue Pfarrei (die natürlich rein rechtlich noch keine ist) trägt den Namen Schornweisach-Vestenbergsbreuth-Kleinweisach-Altershausen-Pretzdorf. Ortsnamen, die Ihnen wahrscheinlich nichts sagen – außer Sie sind ausgewiesener Fußballfan –, in denen aber Orgeln von so namhaften Orgelbauern wie Wiegleb, Strebel und Bittner stehen.

Fünf Orgeln aus drei Jahrhunderten mit einem Durchschnittsalter von 154 Jahren, die bei jeder Sanierung das Herz des Denkmalmamts und den Puls des Kirchenvorstandes höher schlagen lassen. Fünf alte Damen mit jeweils ihrem ganz eigenen Charakter und Temperament, von denen verlangt wird, trotz ihres Al-



Wiegleb-Orgel in Schornweisach – Foto: Katharina Rain.

ters genauso lebendig wie ihre Gemeinden zu sein. Und auch wenn so manche Orgel bereits zu Pachelbels Zeit erklang, so stehen sie doch mit allen ihren 8'-Füßen in der Gegenwart.

Müssen sie auch: Es gibt ja keine anderen. Sie begleiten Bläser, Streicher und Chöre, behaupten gegen alle Widerstände ihre Stimmung und kommen mit dem Kirchenklima besser klar als jedes E-Piano.

Wie aber die *Kommt-atmet-auf*-Lieder [so der Name des bayerischen Liederhefts, Anm. der Red.] auf einer einmanualigen Orgel aus dem 18. Jahrhundert begleitet werden, bleibt unser Geheimnis. Sicher nicht mit der herkömmlichen Literatur und den im Unterricht erlernten Methoden.

Unvergessen ist mir der Blick des Technikers eines Streaming-Gottesdienstes, als er oben auf der Orgelempore auftauchte und ungläubig auf mein eines, kurzes Manual (C–c“) startete: „Und wo ist der Rest?“ Ja, er staunte, wie man aus so wenigen Tasten so viel Musik rausbringen kann.

Die Herren Wiegleb und Strebel wären sicher verwundert, wenn sie hören könnten, was ihre Orgeln so alles treiben. Ich hoffe sehr, sie würden sich über ihre Vielseitigkeit freuen. Und vielleicht würde sich auch ein Thomas Riegler wundern, wenn er wüsste, wie viele seiner „*Swinget-dem-Herrn-ein-neues-Lied*“-Stücke tatsächlich (zwangsweise mit kleinen Anpassungen) auf solchen Instrumenten crossover-mäßig gespielt werden.

Wir Dorforganisten sind gerne kreativ. Denn erst recht eine Dorfgemeinde, die oft noch freudig und vernehmbar bei den Gemeindeliern mitsingt, hat ein Recht auf abwechslungsreiche wohlklingende Kirchenmusik.

Katharina Rain
*ist Organistin in
Schornweisach und
Mitglied im Verbands-
rat des Verbandes
Evangelischer Kirchen-
musikerinnen und
Kirchenmusiker
in Bayern.*





Namen und Nachrichten

Persönliches

Im letzten Heft konnten wir noch ausführlich **KMD Prof. Burghard Schloemann** zum 90. Geburtstag gratulieren, nun müssen wir an dieser Stelle berichten, dass der am 21. Februar 1935 im westfälischen Witten geborene Komponist, Lehrer und Kirchenmusiker am 31. März 2025 verstorben ist. Ein Nachruf folgt im nächsten Heft.

*

Am 2. April 2025 verstarb der 1947 geborene Komponist und Kirchenmusiker **KMD Kurt Grahl**. Grahl war von 1969 bis 2012 Kantor der katholischen Propsteigemeinde St. Trinitatis in Leipzig und komponierte im Laufe seines Lebens über 1 000 meist geistliche Werke, die sich vor allem an der gemeindlichen Arbeit ausrichteten. Im katholischen Gesangbuch ist er mit den Melodien zu *Von guten Mächten* und *Wenn das Brot, das wir teilen* vertreten.

*

Die Sopranistin **Gerlinde Sämann** erhält den Preis der Europäischen Kirchenmusik 2025. Die Stadt Schwäbisch Gmünd ehrt die Sängerin für ihren herausragenden Einsatz für die Pflege des geistlichen Repertoires sowie brillante Interpretationen. Im Rahmen des 37. Festivals Europäische Kirchenmusik Schwäbisch Gmünd findet am 31. Juli in der Augustinuskirche das Preisträgerkonzert „Into the Light“ statt. Im An-

schluss überreicht Oberbürgermeister Richard Arnold den Preis der Europäischen Kirchenmusik 2025.

*

Der Musikwissenschaftler **Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann** (Halle/Saale, Fürth) wurde im Rahmen eines Festaktes mit dem diesjährigen Georg-Philipp-Telemann-Preis der Landeshauptstadt Magdeburg geehrt. Die Ehrung erfolgte durch Oberbürgermeisterin Simone Borris und in Anwesenheit von Staatsminister Rainer Robra sowie vielen weiteren Gästen aus Kultur, Politik und Wirtschaft. Die Laudatio auf den Preisträger hielt Prof. Dr. Bernhard Jahn (Hamburg).

Mit der Auszeichnung würdigte die Landeshauptstadt Magdeburg die langjährigen grundlegenden und umfassenden Leistungen von Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann auf dem Gebiet der Erforschung und Edition der Werke Georg Philipp Telemanns.

„Der mit Prof. Hirschmanns wissenschaftlicher Arbeit verbundene Erkenntnisgewinn und seine Federführung bei der Herausgabe der renommierten Reihe ‚Georg Philipp Telemann. Musikalische Werke‘ prägen die Telemannforschung seit mehr als dreißig Jahren maßgeblich“, betonte Magdeburgs Oberbürgermeisterin im Zuge der Ehrung. „Dank seiner klugen Art der Werkvermittlung in einem stets auch historisch-gesellschaftlichen und sozia-

len Kontext, ist Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann weit über wissenschaftliche Fachkreise hinaus bekannt und trägt damit auch den Namen der Geburtsstadt Telemanns in die Welt.“

Fortbildungen / Seminare / Kongresse

29.10.2025 (Beginn der 1. Phase)

BZL Chorleitung I B-Qualifikation

Die Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen bietet ab Herbst 2025 einen neu konzipierten Chorleitungslehrgang mit der Möglichkeit zum Erwerb einer B-Qualifikation an. Zielgruppe des Lehrgangs, der unter anderem in Kooperation mit dem VeM stattfindet, sind im besonderen auch Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker mit eigenen Amateurchören.

Der Chorleitungslehrgang ist sechsheftig aufgebaut und setzt pro Heft einen besonderen Schwerpunkt: vom Dirigieren von Chor und Orchester bis zur stilsicheren Chorleitung im Repertoire aus Jazz, Pop und Gospel. Darüber hinaus bieten individuelle und chorische Stimmbildungseinheiten Einblicke in die Themen Stimmpotenziale, Atemtechnik und Körperarbeit. Im Vordergrund stehen dabei immer Gemeinschaft, Kommunikation und das kollektive Erleben von Musik.

Anmeldung und weitere Informationen unter: www.bundesakademie-trossingen.de/weiterbildungen/chorleitung.

Wettbewerbe

Dresdner Kapellknaben suchen mit Kompositionswettbewerb neue Chormusik

Unter dem Motto „Sing to the Lord a new song“ schreiben die Dresdner Kapellknaben erstma-

lig einen Kompositionswettbewerb aus. Uraufgeführt wird der Siegerbeitrag am 26. Oktober in der Kathedrale Dresden, der ehemaligen Hofkirche. Der Deutschlandfunk überträgt den Gottesdienst live. Ausgeschrieben ist der Wettbewerb mit einem Preisgeld in Höhe von 2 500 Euro.

Seit der Gründung des Knabenchores am sächsischen Hof im Jahr 1709 wurden immer wieder Werke für dieses Ensemble komponiert. Persönlichkeiten wie Johann David Heinichen, Jan Dismas Zelenka, Johann Adolph Hasse, Carl Maria von Weber und Richard Wagner haben mit den Kapellknaben musiziert. „Wir suchen Chormusik, die von allen gehört wird, die von den Chören mit Freude gesungen und vom Gottesdienstbesucher mit Begeisterung aufgenommen wird“, erklärt Christian Bonath, Domkapellmeister und Initiator des Wettbewerbs. Ausgeschrieben wurde eine Messvertonung (Kyrie – Gloria – Sanctus – Agnus Dei) als A-cappella-Werk für Chor zu vier Stimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) und einer maximalen Dauer von zwölf Minuten.

Eine hochrangig besetzte Fachjury unter der Leitung von Professor Christfried Brödel, ehemaliger Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden, in der auch die Mainzer und Leipziger Hochschul-Professoren Birger Petersen und Thomas Lennartz sitzen, wird die Preisträger küren. „Auf Qualität sowie Originalität wird ebenso Wert gelegt wie auf die Suggestivkraft des zu schaffenden Werkes bei Chor und Publikum“, so Bonath. „Zudem soll sich die Messvertonung in den liturgischen Kontext einfügen.“

Einsendeschluss für die Kompositionen beim Kapellknabeninstitut der Kathedrale St. Trinitatis, Wittenberger Straße 88, 01277 Dresden ist der 2. Juni 2025.

*

Wettbewerb für Orgelimprovisation in Leipzig

Am 7. und 8. Februar 2025 fand in Leipzig ein von der Hochschule für Musik und Theater ausgerichteter Wettbewerb für Orgelimprovisation statt. 22 Organistinnen und Organisten aus dem In- und Ausland hatten sich der Vorauswahl gestellt, neun Teilnehmende waren zur öffentlichen Hauptrunde an der Eule-Orgel im Großen Saal der Hochschule nach Leipzig eingeladen worden.

Das Finale fand in der Nikolaikirche statt, wo die späteren Preisträger auf der von Fa. Eule überarbeiteten berühmten Ladegast-/Sauer-Orgel – mit 106 Registern das größte Instrument in Sachsen – jeweils ein Programm „Orgel & Wort“ zu gestalten hatten, das konzertante und liturgische Elemente enthielt.

Die mit Prof. Thomas Lennartz, Monica Melcova, den Domorganisten Konstantin Reymaier und Christoph Schönfelder sowie dem Hörfunk-Journalisten Claus Fischer besetzte Jury vergab den 1. Preis an Simon Rager (Regensburg), der 2. Preis ging an Julian Becker (Leipzig), der 3. Preis wurde Bernhard Hauk (Freiburg) zuerkannt. Am Abend der Hauptrunde



Die drei Preisträger an der Orgel der Nikolaikirche (v.l.n.r.): Julian Emanuel Becker (Leipzig, 2. Preis), Simon Rager (Regensburg, 1. Preis) und Bernhard Hauk (3. Preis) – Foto: Lukas Gensel.

war zudem die Jury in einem Konzert an der Vleugels-Orgel der kath. Propsteikirche zu hören gewesen.

Thomas Lennartz

Uraufführungen

Stefan Heucke: Da pacem domine – Verleih' uns Frieden – Motette op. 63 Nr. 3 für Chor a cappella (Orgel ad lib.), am 22.02.2025 in der Pauluskirche Kamen durch den Evangelischen Kammerchor Kamen, Leitung: Thorsten Menne.

Torsten Laux: Schwerter zu Pflugscharen für Chor, Tuba und Klavier, am 23.02.2025 in der Lutherischen Kirche in Genf, Leitung: Katharina Mainberger-Dellweg.

Michaela Dietl: Messe für Frauenchor und kleines Ensemble, am 08.03.2025 in der ev. Erlösergemeinde Wiesbaden durch den ev. Frauenchor, Wiesbaden, Ltg. Petra Mohr.

Burkhard Mohr: Dinge sind nah und fern zugleich für Gitarre und Orgel, am 30.03.2025 in der ev. Kirche Harxheim durch Hans-Roland Schneider (Gitarre) und Burkhard Mohr.

Vermischtes und alles andere

Neue Perspektiven auf alte Musik

Die Alte-Musik-Szene lebt vom Zusammenspiel zahlreicher Akteure: Spezialensembles und Festivals gehören ebenso dazu wie Forschungseinrichtungen, Ausbildungsstätten, Museen, Instrumentenbauer und Musikverlage. Das neue Themenportal *Alte Musik* des Deutschen Musikinformationszentrums (miz) –

eine Einrichtung des Deutschen Musikrats – macht diese Vielfalt sichtbar und vermittelt fundierte Einblicke in die Strukturen, historischen Entwicklungen und aktuellen Trends der Alten Musik. Eine Spezialdatenbank bietet zudem schnellen Zugriff auf themenrelevante Institutionen wie Archive, Hochschulen und Ensembles.

Die Beiträge des Themenportals wurden von Experten der Alten Musik verfasst. Die redaktionelle Leitung übernahm WDR-Redakteur Richard Lorber, der mit einer fundierten Einführung sowie einem Überblick über Spezialensembles und Festivals den thematischen Rahmen setzt. Weitere Schwerpunkte beleuchten die Hochschulausbildung (Andreas Gilger), die musikwissenschaftliche Forschung und Edition (Tobias Gebauer) sowie den historischen Instrumentenbau (Erich Tremmel).

„Mit dem neuen Themenportal möchten wir die Aufmerksamkeit für Alte Musik weiter stärken und zeigen, wie hoch spezialisiert und weit verzweigt diese Szene ist“, sagt miz-Leiter Stephan Schulmeister. „Hier treffen Tradition und Innovation, Forschergeist und künstlerische Gestaltungskraft auf einzigartige Weise zusammen. In kaum einem anderen Genre gehen wissenschaftliche Expertise und künstlerische Kreativität derart Hand in Hand.“

(Pressemitteilung dmz)

<https://miz.org/de/themen/alte-musik>

*

Der Deutsche Musikrat hat die neue Bundesregierung aufgefordert ... aber lesen Sie selbst in der DMR-Pressemitteilung:

Die neue Bundesregierung, aber auch die zuständigen Politiker:innen auf Landes- und Kommunalebene, sind dringend aufgefordert,

sich bundesweit für eine Aufstockung der Kulturhaushalte und Förderprogramme einzusetzen. Ziel muss es sein, in öffentlich geförderten Projekten und Institutionen faire Honorare und nicht nur Mindesthonorare für selbstständige künstlerische Leistungen zu bezahlen. Bereits mit den aktuellen Förderbudgets ist die durch den Deutschen Musikrat (DMR) im März 2025 veröffentlichte „Empfehlung für Honoraruntergrenzen in durch BKM geförderten Projekten und Einrichtungen 2025/26“ mit einem Tagesatz von 300 Euro nur schwer zu realisieren. Der DMR macht in der Empfehlung deutlich, dass die eigentlich angemessenen – leider derzeit kaum umsetzbaren – Honorare gut das Doppelte betragen würden.

Werden allerdings die Kulturhaushalte in Bund, Ländern und Kommunen und damit auch die Fördertöpfe für das Musikleben nicht entsprechend erhöht, sind angemessene Honorare im Kreativbereich auch künftig mehr Wunsch als Wirklichkeit.[...] Die Studie *Professionelles Musizieren in Deutschland*, 2023 vom Deutschen Musikinformationszentrum (miz) veröffentlicht, macht mit repräsentativen Daten zur Arbeitsrealität und Einkommenssituation von Berufsmusizierenden die aktuellen Herausforderungen in Deutschland für dieses Berufsfeld deutlich.

Nur etwa 30 % der professionellen Musiker:innen leben demnach ausschließlich von der Musik. Fast die Hälfte von ihnen geht zusätzlich musikpädagogischen und knapp ein Drittel nicht-musikalischen Tätigkeiten nach, um ihren Lebensunterhalten zu bestreiten. Fast ein Fünftel der professionellen Musiker:innen verdient monatlich weniger als 1.500 Euro. Zudem verdienen Freischaffende im Schnitt erheblich weniger als festangestellte Musiker:innen, Frauen weniger als Männer.

Kunstschatz und Denkmal

Eine besondere Orgel in Fürth, St. Michael

Im Altarraum von St. Michael steht – fast unscheinbar im Dunklen – ein besonders wertvolles Musikinstrument: Eine historische Orgel aus Italien. Sie ist weitgehend original erhalten, was bei solchen Instrumenten eher eine Seltenheit ist. 1775 wurde das Instrument von Januaris Severino in Neapel gebaut, 1985 von Rudolf Kubak in Augsburg restauriert und um 1990 von der Fürther Michaelsgemeinde erworben.

Über das Leben von Severino ist nichts überliefert. Eine einzige weitere Spur seines Wirkens findet sich in dem Dorf Qrendi im Südwesten der Insel Malta: dort steht in der Pfarrkirche eine von Robert Buhagiar restaurierte Orgel mit folgender Inschrift über der Tastatur: „Jan[uari]vs Severino F[ecit] A[nno] D[omini] 1778“.

Es ist aber nicht nur die Einzigartigkeit, die das Instrument zu etwas Besonderem macht, sondern vor allem auch ihr Klang: Im Verhältnis zu ihrer Größe reichhaltig mit Registern ausgestattet, bietet sie ganz unterschiedliche Klangfarben, die in der hervorragenden Akustik von St. Michael warm und voll zur Geltung kommen. So eignet sie sich sehr gut sowohl zur Präsentation von Orgelsololiteratur als auch zur Begleitung von Chor, Sologesang und Instrumenten. Auf all diesen Gebieten wird sie zur Freude aller, wann immer es möglich ist, gespielt.



Italienische Orgel in Fürth – Foto: Robert Söllner

Das Erbauungsjahr kann allerdings auf eine falsche Fährte führen: 1775 gab es in Deutschland bekanntermaßen bereits eine breite Orgellandschaft mit großen Instrumenten. Anders in Italien: Hier entwickelte sich der Orgelbau lange nicht weiter. Deshalb klingt das historische Instrument in der Michaelskirche so, als wäre es mindestens 100 Jahre älter. Es ist mitteltönig gestimmt und mit kurzer Okta-

ve ausgestattet. Dazu kommt, dass nicht alle Register die komplette Pfeifenanzahl haben. Nicht, weil sie verloren gegangen sind, sondern weil sie aus Platzgründen nie eingebaut wurden. Das macht es spannend – und schön: Weichheit und Volumen des Klanges, dazu die individuellen Charaktere der Tonarten in der mitteltönigen Stimmung, ermöglichen es, sehr authentisch Stücke darzustellen, die lange vor der Bauzeit des Instruments komponiert wurden, sowohl für Orgel solo, als auch mit Ensembles.

Technische Daten

Die Italienische Orgel in St. Michael verfügt über sechs klingende Register:

- ein prinzipalisches 8'-Register (C–B als Holzgedackt, H–g mit offenen Holzpfeifen, gis–c''' mit offenen Metallpfeifen, davon b–d' im mittleren Feld des Prospektes)
- eine Oktave (4') beginnend in der kleinen Oktave
- eine Decimaquinta (2')
- eine Decimanona (1 1/3')
- eine Vicesimaseconda (1')
- ein Flötenregister (Nasard) in 2 2/3'-Lage (ab fis)

Hinzu kommt ein Tirapieno-Zug, mit dem die Register 4', 2', 1 1/3' und 1' insgesamt an- bzw. abgestellt werden können.

Im unteren Teil des Gehäuses findet man die Spuren dreier unterschiedlicher Systeme für Windversorgung, die im Lauf der Jahrhunderte dort installiert wurden. Die 45 Tasten (weiße Untertasten mit Elfenbein-, schwarze Obertasten mit Ebenholzbelag) stammen möglicherweise aus dem 19. Jahrhundert.

Die Pfeifen hingegen sind größtenteils original, das Rasterbrett wurde erneuert. Die Stimmung der Orgel ist mitteltönig bei einer Stimmtonhöhe von a' = 432 Hertz.

Der 250. Geburtstag des Instruments ist Anlass für eine Konzertreihe:

Ohren auf. Mal fünf.

„Fünf am Fünfundzwanzigsten“

In fünf Konzerten am 25.5. / 25.6. / 25.7. / 25.9. / 25.10. ist die Orgel in verschiedene Konzertformate eingebettet und zeigt ihre ganze Vielfalt.

Weitere Informationen:

www.stmichael-fuerth.de



Detailaufnahme der Orgel – Foto: Robert Söllner

Rolf Schönstedt †

Am 25.02.2025 verstarb KMD Prof. Dr. Rolf Schönstedt im Alter von achtzig Jahren.

Rolf Schönstedt wurde 1944 in Erfurt geboren und wuchs in Herford auf. Durch seinen Vater, KMD Prof. Dr. h.c. Arno Schönstedt, wurde er frühzeitig an die Kirchenmusik herangeführt. Auf das Abitur im Jahre 1963 folgten nach dem Wehrdienst das Kirchenmusik-Studium in Herford und Köln, 1969 das A-Examen, 1973 die Künstlerische Reifeprüfung und 1974 das Konzertexamen im Fach Orgelliteraturspiel.

Als Kirchenmusiker war Schönstedt zunächst in Remscheid und Wuppertal-Elberfeld tätig. Im Jahre 1974 trat er seinen Dienst in Hamm/ Westfalen an; hier begründete er ein Jahr später die Max-Reger-Orgeltage, das spätere Internationale Max-Reger-Fest. Diese Musiktage wurden später zum Vorbild für das von Schönstedt in Buenos Aires gegründete Festival gleichen Namens. Ab 1980 war er zudem ergänzend als Obmann des Landesverbandes Evangelischer Kirchenmusiker Westfalens tätig, bevor er 1985 zum Landeskirchenmusikdirektor der Evangelischen Kirche von Westfalen berufen wurde.

Der Westfälischen Landeskirchenmusikschule in Herford, seit 1991 Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen, war Schönstedt schon während seiner Zeit als Kirchenmusiker in Hamm durch einen Lehrauftrag für Orgelliteratur- und Liturgisches Orgelspiel verbunden, bevor er dort 1994 die Nachfolge von KMD Prof. Uwe-Karsten Groß als Rektor antrat. Im Rahmen dieses Amtes übte er seine Orgeldozentur bis zum Antritt des Ruhestandes im Jahre 2007 aus.

Ausdruck seiner musikalischen Leidenschaft

waren zahlreiche Konzerte sowie Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen. Dabei lag ihm das Werk Max Regers in besonderer Weise am Herzen; zeitweise war er Vorstandsmitglied in der Internationalen Max-Reger-Gesellschaft. Als Landesobmann und Landeskirchenmusikdirektor galt sein Einsatz der Weiterentwicklung der Strukturen für kirchenmusikalisches Arbeiten, als Rektor der Ausbildung der nächsten kirchenmusikalischen Generation.

Weitere Akzente setzte Schönstedt durch die Edition von Noten und durch seine Dissertation mit dem Titel „Das Orgellied – Eine neue Gattung an der Schwelle zum 20. Jahrhundert“, auf deren Grundlage er 2003 zum Dr. phil. promoviert wurde.

Neben seiner Präsenz in der Öffentlichkeit setzte sich Schönstedt im Hintergrund in zahlreichen Einzelgesprächen und intensiver Gremienarbeit für die Musica Sacra ein. Für sein herausragendes Engagement wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Seinen Ruhestand verbrachte KMD Prof. Dr. Rolf Schönstedt, bis ins hohe Alter musikalisch, editorisch und als Rezensent aktiv, zusammen mit seiner Frau Barbara in Niefern-Öschelbronn bei Pforzheim.

Rolf Schönstedt 1996 – Foto: Privat



Ulrich Hirtzbruch

Noten

Spektrum Orgel (-plus)

Von Carsten Klomp

Das Spektrum Orgel versucht einen Überblick über die zahlreichen Neuerscheinungen für die Orgel zu geben. Die Rubriken sind „Leicht“ (bis D-Prüfung), „Mittelleicht“ (bis C-Prüfung), „Mittelschwer“ (etwas darüber hinaus, aber auch für Nicht-Profis noch erreichbar) und „Schwer“ (eher was für A- und B-KollegInnen). Da die Ausgaben oft nicht ganz in die entsprechenden Rubriken passen, lohnt immer auch ein Blick in die Nachbarrubrik – das gilt insbesondere für die Gesamtausgaben, von denen diesmal einige im Spektrum erscheinen.

Leicht:

Über die ersten **Rondo-Präludien von Markus Ziegler** wurde an dieser Stelle schon einmal geschrieben. Nun legt Ziegler weitere 40 Präludien vor (Band 2, Strube Verlag 3698, 70 S., € 16,-) und schon die schiere Anzahl der Stücke legt nahe, dass hie und da eine gewisse Redundanz (die ja auch dem Begriff des „Rondos“ durchaus zu eigen ist) auftaucht. So haben manche der Präludien – einige davon manuali-

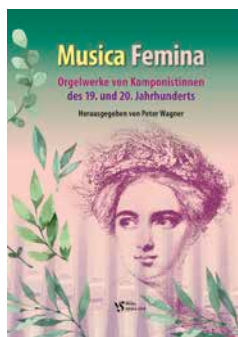
ter oder mit optionalem Pedal – eher Übungscharakter, andere sind klassischen Ritornellformen wie dem Concerto-Ritornell nachempfunden, wieder andere Tanzrhythmen. Offen gesagt wäre eine Gesamtaufführung der Werke in 80 aufeinanderfolgenden Gottesdiensten keine wirklich erfreuliche Vorstellung – aber so ist das ja auch nicht gedacht. Gedacht sind sie als Anregung zur Improvisation oder tatsächlich als recht schnell zu erarbeitendes Stück, das man mal zum Auszug beim Gottesdienst spielt. Und angesichts des Heftpreises ist es auch völlig ok, wenn man einige Rondos aufführt und andere eher als melodische Fingerübungen nutzt.

Außerdem erschienen:

Laux, Torsten: Gott, Heiliger Schöpfer – Vorspiel und Gemeindebegleitung für Orgel mit Flöte. Verlag Daniel Kunert 1024-05, 15 S. + Stimme, € 10,-.

Mittelleicht:

Ob Christiane Michel-Osterthun oder Margaretha Christina de Jong tatsächlich zu den Komponistinnen gehören, deren Werke, wie



Herausgeber (!) Peter Wagner in seinem kurzen Vorwort zu **Musica femina – Orgelwerke von Komponistinnen des 19. und 20. Jahrhunderts** (Strube Ed. 3650, 128 S., Spiralbindung, € 28,-) schreibt, „erst von der Kirche, später von Vätern, Ehemännern, Verlegern, Konzertveranstaltern und Musikhistorikern“ unterdrückt wurden, wage ich nicht zu beurteilen. Für mich persönlich wird eine Komposition nicht besser (oder schlechter!), weil sie von einer Frau komponiert wurde – und das gilt auch für einige der hier veröffentlichten Werke: da sind echte Preziosen dabei, aber auch einige Werke, die man (oder frau) wirklich nicht spielen muss. Völlig losgelöst von jeder soziologischen oder ästhetischen Wertung, lässt sich jedoch sagen, dass in dem Band 50 Werke mittelleichten Schwierigkeitsgrades veröffentlicht sind, die eine maximale Spieldauer von 5 Minuten haben und damit weitgehend gottesdiensttauglich sind. Die wenigsten der Stücke wird man bereits in der eigenen Noten-Bibliothek vorfinden, da – und da hat der Herausgeber sicher recht – sie eben bisher kaum abseits von speziell Komponistinnen gewidmeten Bänden erschienen sind. Das gilt z.B. für Orgelmusik von Ethel Mary Smyth, deren Symphonien derzeit das Konzertleben bereichern, genauso wie für Mélanie Hélène Bonis oder Cecile Chaminade – für die beiden eingangs erwähnten Komponistinnen jedoch eher nicht.

Über den ersten Band der Orgel-Gesamtausgabe von **Jean-Marie Plum** in der Edition Dohr habe ich an dieser Stelle schon einmal berichtet. Mittlerweile sind, ebenfalls von Otto Depenheuer ediert, die Bände 3–6 (Ed. Dohr 20573 bis 20576; 3 mit 96 S., € 44,80; 4/5/6 je ca. 125 S., € 49,80) erschienen und bringen eine große Fülle in Deutschland gänzlich unbekannter Musik. Die Ausgaben sind überwie-

gend nach Kompositionsdatum ediert, wobei Bd. 4 ausschließlich manualiter-Stücke beinhaltet. Und so reichen die Werke von 1929 (Bd. 3) bis 1939 und zeichnen die kompositorische Entwicklung des 1899 geborenen und zeitlebens an gebrechlicher Gesundheit leidenden Priesters (und Organisten) vom Brüsseler Konvent des Serviten-Ordens nach.

Es ist kaum möglich, ca. 450 Seiten Musik in ein paar Zeilen zusammen zu fassen. Schon die Einteilung in eine der Rubriken ist schwierig, weil einige der Stücke eher in die Kategorie Mittelleicht passen (dies gilt vor allem für die in Band 4 enthaltenen Werke), andere hingegen sicher eine, manche sogar zwei Schwierigkeitskategorien höher anzusiedeln sind (z.B. die *Symphonie eucharistique* in Bd. 5).

Der Großteil der Werke ist durchaus gottesdiensttauglich, da nicht länger als zwei bis drei Druckseiten. Es gibt aber auch Werke für den konzertanten Gebrauch: Neben der erwähnten Symphonie wäre da die Variationsreihe *Regnavit Dominus* (Melodie: *Christ ist erstanden*) aus Bd. 6 zu nennen. Dass Plum bei seinen Orgelstücken sehr häufig auf den gregorianischen Choral rekurriert, muss in der evangelischen Praxis nicht stören. Man sollte nur vielleicht nicht gerade den recht leicht ausführbaren Kreuzweg (Bd. 6) am Ostersonntag spielen.

Das Problem eines recht kleinen Satzspiegels wurde bereits in der Rezension zu Bd. 1 benannt und setzt sich leider in den anderen Bänden fort. Trotzdem ist die Ausgabe eine echte Bereicherung der kirchenmusikalischen und organistischen Praxis und kann nur empfohlen werden.

Außerdem erschienen:

Graap, Lothar: Choralbüchlein für Orgel.

Ed. Dohr 30826, 41 S., € 19,80.

Mittelschwer:

Schon die Orgelmusik aus Spanien ist in nicht allzu vielen Orgel-Notenschränken vorrätig. Noch viel mehr gilt dies für die portugiesische Orgelmusik, die in der deutschen Orgelmusik-Landschaft weder gottesdienstlich noch konzertant eine große Rolle spielt.

Von daher ist die **Portugiesische Orgelmusik 1540–1834** im Bärenreiter-Verlag (BA 11265, 120 S. + 15 S. Vorwort, € 42,95 – auch digital zum gleichen Preis verfügbar) eine echte Bereicherung des Notenschranks. Die Jahreszahlen im Titel ergeben sich aus dem Erscheinungsjahr der ersten portugiesischen Orgelmusiksammlung 1540 und dem Jahr der Säkularisation in Portugal 1834 mit der Auflösung der Ordensgemeinschaften und der Verstaatlichung der Kirchengüter.

Die 120 Notenseiten enthalten eine hervorragend edierte Fülle von Musik, die dank des sauberen und großzügigen Druckbildes zum Durchspielen und Durcharbeiten einlädt. Sämtliche Stücke sind in zwei Systemen notiert, da das Pedal in der portugiesischen Orgelmusik eine gänzlich untergeordnete Rolle spielt.

Dies erfährt man auch aus dem ausführlichen Vorwort der beiden Herausgeber Gerhard Do-

derer und Miguel Bernal Ripoli, das ansonsten allerdings einen etwas zwiespältigen Eindruck hinterlässt: Anstatt die Chance zu nutzen, die in der Regel nicht mit portugiesischer Orgelmusik vertraute Leser- und Spielerschaft an diese Musik heranzuführen, entsteht der Eindruck, dass sich der Text vor allem an Experten richtet, die sich zumindest mit der spanischen Orgeltradition auskennen. Kein Wort über eventuelle Verzierungstechniken (im ganzen Notentext taucht, wenn ich nichts übersehen habe, kein einziges Verzierungszeichen auf), statt dessen wird ausführlich über die Verwendung der Orgel(-musik) bei sehr speziellen liturgischen Anlässen philosophiert. Ich fühlte mich jedenfalls stellenweise unangenehm an musikwissenschaftliche Seminare aus der Studienzeit erinnert, in denen man sich ein ganzes Semester mit der Rezeptionsgeschichte Palestrinas im 19. Jahrhundert befassen musste... Zusammengefasst: Eine vertane Chance, aber trotzdem ein Fundus an wunderbarer Musik, die man sich eben selber aneignen muss.

Auch die **zwölf Sonaten** von **Gustav Adolf Mankell**, deren 7., 8. und 9. nun im ortus Musikverlag (ortus organum 31, 32 und 33, je rund 60 S. und ca. € 27,-) von Siegfried Mangold he-



rausgegeben wurden, lassen sich nicht ganz klar einer Schwierigkeits-Rubrik zuordnen. Wer die Sonaten tatsächlich komplett aufführen möchte, wird sich hie und da mit größeren technischen Herausforderungen beschäftigen müssen, die ein wenig über „mittelschwer“ hinausreichen. Dabei hilft das wirklich großzügige Druckbild der Edition enorm, wie man überhaupt sagen muss, dass es eine insgesamt luxuriöse Ausgabe mit ausführlichem und informativem Vorwort, genauen Quellenangaben, Abbildung des Komponisten, Faksimile einer Handschriftseite und festem, griffigem Papier ist.

Mankell (1812–1888) war Organist der Stockholmer Jakobskirche und Professor an der Königl. Schwedischen Musikakademie. Seine zwölf Orgelsonaten, sämtlich fünf- oder sechssätzig, schuf er im reiferen Alter innerhalb von drei Jahren und griff dabei (z. B. im ersten, immer in der Sonatenhauptsatzform stehenden Satz) oft auf die klassischen Satzvorbilder und -strukturen zurück.

Und genau diese Regelhaftigkeit scheint mir ein Teil des Problems zu sein: Bei aller Schönheit einzelner Sätze ist es m.E. nicht ganz zwingend, die Sonaten immer komplett aufzuführen. In jeder Sonate gibt es in stärkere, aber auch deutlich schwächere Sätze (z. B. die Pedal-Etüde (!) der 7. Sonate), deren Aufführung überdacht werden sollte... Die verwendete Orgel sollte nicht zu klein sein und über einen gewissen Fundus an farbenreichen 8' verfügen.

Als ich das Heft **bits & pieces** von **Markus Epp** (Strube Ed. 3670, 30 S., € 14,-) in die Hand nahm, bin ich zunächst davon ausgegangen, es gehöre in die Rubrik „mittelleicht“. Bei näherer Beschäftigung mit den Stücken, die Epp selbst als „Crossover-Stücke für Orgel“ be-

zeichnet, bzw. mit deren scheinbar harmlosem Notenbild, fiel allerdings sehr schnell auf, wie rhythmisch vertrackt manche der Stücke sind: Ein 16/16-Takt ist eben kein 4/4-Takt... Die dur-/moll-tonalen Stücke sind von der Länge her durchaus gottesdiensttauglich, aber bei zwei oder drei Stücken würde ich mich auch nicht scheuen, sie im Konzert zu spielen.

Außerdem erschienen:

Franck, César: Cinq Offertoires (Orgelbearb. von Otto Depenheuer und Arthur Dodement). Ed. Dohr 20456, 33 S., € 16,80.

Rehfeldt, Wolfgang: Finalissimo – Toccaten und Co; Strube Ed.3677; 28 S., € 11,-.

Schwer:

Mit Martin Schmedings Neuausgabe der **12 Stücke Opus 59** von **Max Reger** (EP 11593, 90 S., € 19,95) kehren diese Werke gewissermaßen nach Hause zurück. Obwohl er Regers zuvor komponierte Monumentalwerke seinerzeit noch abgelehnt hatte, bat der Verlag Peters ihn doch um die Komposition einiger mittelschwerere Stücke (tatsächlich könnten einige der Werke auch im Spektrum in der entsprechenden Rubrik erscheinen), welche er am 13. Juli 1901 ablieferte.



Welchen Mehr-Wert, abgesehen vom „Heimvorteil“, bietet diese Ausgabe gegenüber anderen, z. B. der vor einigen Jahren bei Carus erschienenen neuen Urtext-Ausgabe?

Schmeding ergänzt die Urtext-Ausgabe der 12 Stücke mit der Version der von Karl Straube eingerichteten Ausgabe der Stücke 5–9, die sich von Regers Vorlage deutlich unterscheiden, indem Straube zahlreiche interpretatorische Vorgaben macht, teilweise sogar in Abänderung der Regerschen Vorgaben.

Aber auch für diejenigen, die diese Straube-Ausgabe womöglich noch im Notenschrank haben, ist die neue Edition interessant, denn Schmeding erläutert hier in einem sehr ausführlichen Vorwort die Unterschiede zwischen den beiden Fassungen, stellt sie in einen historischen Kontext und begründet, was und warum Straube es verändert hat. Da Martin Schmeding als ausgewiesener Reger-Experte gelten darf, ist dieses Vorwort alleine Grund genug, sich mit dieser Neu-Edition zu befassen.

Im November 1983, also knapp drei Jahre vor seinem Tod, beendete **Zoltán Gárdonyi** seine **Sonata tertia pro organo**, die sein Sohn Zsolt Gárdony im *ostinato-musikverlag* (Ed. Nr. 12.024, 31 S.) herausgegeben hat. Das Werk ist dreisätzig, wobei jeder Satz noch ein oder mehrfach unterteilt ist. Die drei Sätze bilden eine sehr weitläufig mit c.f.-Melodieteilen verwandte Psalm-Paraphrase, wobei es m.E. gut und richtig ist, dass sich der Herausgeber nicht darauf eingelassen hat, die Melodiezitate in den Sätzen mit pädagogischem Zeigefinger hervorzuheben. Vielmehr wird im Nachwort, in dem auch auf zahlreiche weitere kompositorische Konstrukte der Sonate eingegangen wird, auf die choralmotivischen Zusammenhänge hingewiesen. Auch der Komponist selbst

hat im Rahmen der UA 1984 vermerkt, dass es beim Hören des Werkes nicht nötig sei, die Choralzitate als solche zu erkennen.

Die Musik ist nicht ganz einfach zu verorten. Manche ruhige Abschnitte klingen fast (noch gerade) spätromantisch, hie und da lugt „ungarisches“ (Zitat aus dem Nachwort) hervor, an anderen Stellen hat die Musik zwar häufig klare tonale Bezüge, verdunkelt diese aber oft bis zur Unkenntlichkeit. Ein lohnendes, aber durchaus herausforderndes Werk.

Vor wenigen Monaten verstarb, kurz nach seiner Pensionierung als Magdeburger Domkantor **Barry Jordan**, dessen Orgelwerk **The clouds pass and pass** jetzt im Verlag Daniel Kunert (Ed. Nr. 0125-09, 15 S., € 8,-) erschienen ist. Es ist ein für Ausführende wie Hörende sehr anspruchsvolles Werk und verlangt – auch wenn Jordan nur wenige Registrieranweisungen schreibt – nach einer großen Orgel und eigentlich auch nach einem großen Raum.

Beim Durchlesen des Stückes fällt zunächst die ausgesprochen komplexe Rhythmik auf (teilweise werden im Doppelpedal punktierte 8tel gegen Vierteltrioen gesetzt) und man fragt sich, ob das wirklich exakt so gespielt werden soll, oder ob es sich um, durch einen großen Raum „weichgezeichnete“, ungefähre Angaben handelt, wozu es leider im rein biografisch gehaltenen Vorwort keinerlei Angaben gibt. Die Musik ist zwar nicht tonal, kreist aber doch ganz klar um einen Grundton c, mit dem das Werk beginnt und endet.

Außerdem erschienen:

Brauweiler Orgelbuch – 10 neue Orgelwerke zum 1000-jährigen Jubiläum (Werke von B. Dennerlein, L. Kleesattel, J. M. Michel, E. J. Schneider u. a.). Butz Ed. 3140, 78 S., € 8,-.

Hofmann, Dorothea: Vier Toccaten für Orgel. Ed. Dohr 17744, 54 S., € 24,80.

Hofmann, Dorothea: O Heiland, rei die Himmel auf – Choralfantasie.

Ed. Dohr 17756, 18 S., € 11,80.

Janca, Jan: Ite missa est – Triptychon für Orgel. Strube Ed. 3679, 17 S., € 8,-.

Kagl, Stefan: Suite Basque.

Suite über 11 baskische Volkslieder.

Strube Ed. 3675, 32 S., € 12,-.

Weitere Notenausgaben

IDYLLE – 20 meditative Orgelstücke

für Orgel solo. Bonn 2024: Butz-Verlag, Verl.-Nr. BU 3138, € 20,-.

In diesem Band sind 20 Originalbeiträge „meditativer Orgelmusik“ von 20 zeitgenössischen Komponisten gesammelt. Der Herausgeber benennt Gemeinsamkeiten der Stücke:

- Dauer: 3–5 Minuten,
- Anforderung an die Orgel: höchstens zwei Manuale,
- Tonale Gebundenheit mit vorzugsweise „neoromantischem“ Gestus und eine kontemplative Grundstimmung,
- Technisches Niveau: höchstens C-Niveau.

Diese Vorgaben sind durchweg in den einzelnen Beiträgen dieser Sammlung umgesetzt. Es gibt Kompositionen ganz unterschiedlichen Charakters mit ganz verschiedenen Zugängen zu meditativer Orgelmusik, mit jeweils eigener Akzentsetzung in Aufbau und Melodieführung – mit und ohne Solostimmen. Sie enthält Werke von: Willscher, Jones, Seifen, Stollhof, Graap, Planyavsky, Klomp, Wallrath, Stoiber, Krahforst, Hielscher, Stamm, Porr, Karas, Setchell, Sanders, de Jong, Kleesattel, Reisinger und Mannee.

Oft gibt es Vorschläge zur Registrierung. Nutzerinnen und Nutzer dieser Sammlung werden aber durchaus selbst die Möglichkeiten des ihnen zur Verfügung stehenden Instruments zu nutzen wissen und dabei vor allem die vorhandenen Solostimmen einsetzen.

Die Sammlung verbreitert das Angebot von meditativer Orgelmusik um zeitgenössische Kompositionen und damit auch um neue Ansätze zu „meditativer Orgelmusik“ für viele Gelegenheiten. Orgelmusik mit meditativem Charakter wird zu fast allen Gottesdiensten regelmäßig benötigt (u.a. Besinnungsmusik zu Lesungen, nach der Predigt, Musik zum Abendmahl, Communion, sub Communione ...).

Wie viele Titel in dieser Sammlung (u.a. Cantabile, Idylle, Berceuse viennoise, Chant sans paroles, Elegie Cantilena ...) andeuten, ist für die Komponisten nicht nur die Orgelmusik zum Gottesdienst im Blick, sondern sie komponieren auch für Orgelmusik außerhalb der Gottesdienste. Es gibt durchaus weitere Anlässe z.B. Orgelmusik zum Mittag oder zum Feierabend in zentral gelegenen Kirchen, Musik anlässlich von Kirchenbesichtigungen, Veranstaltungen mit Beteiligung der Orgel, zum „Tag des Denkmals ...“ – alles Möglichkeiten, in Zeiten, in denen immer weniger Menschen den Weg in die Gottesdienste finden, Interesse für Orgel und Orgelmusik zu wecken.

Die Sammlung ergänzt eine vor einigen Jahren erschienene Sammlung mit feierlichen Stücken nach gleichem Konzept (eines ähnlichen Komponistenkreises), die besonders als feierliches Vorspiel, aber auch als Nachspiel zum Gottesdienst geeignet sind (Intrada, Butz Verlag).

Martin Geisz

Bitte lesen Sie auf Seite 46 weiter!

Aus meines Herzens Grunde

EG 443

Siegfried Mangold 2022

1. Aus mei - nes Her - zens Grun - de sag ich dir Lob und
 2. dass du mich hast aus Gna - den in der ver-gang - nen
 6. Gott will ich las - sen ra - ten, denn er all Ding ver -

1. Aus mei - nes Her - zens Grun - de _____ in
 2. dass du mich hast aus Gna - den _____ vor
 6. Gott will ich las - sen ra - ten, _____ Er

4

1. Dank _____ in die - ser Mor - gen - stun - de, da -
 2. Nacht _____ vor G'fahr und al - lem Scha - den be -
 6. mag. _____ Er seg - ne mei - ne Ta - - ten an

1. die - ser Mor - gen - stun - de, da - zu _____ mein
 2. G'fahr und al - lem Scha - den be - hü - - - tet
 6. seg - ne mei - ne Ta - - ten an die - - - sem

1. dir, Gott, in dei - nem
 2. de - mü - tig bitt ich
 6. Ihm hab ich heim - ge -

7

1. zu _____ mein Le - ben lang, _____ in dei - nem
 2. hü - tet und _____ be - wacht, _____ Ich bit - te
 6. die - sem neu - en Tag. _____ Ihm heim - ge -

1. Le - - - ben lang, _____ in dei - nem
 2. und _____ be - wacht, _____ Ich bit - te
 6. neu - - - en Tag. _____ Ihm heim - ge -

1. Thron, _____ zu Lob und Preis und Eh - - ren durch
 2. dich, _____ wollst mir mein Sünd ver - ge - ben, in
 6. stellt _____ mein Leib, mein Seel, mein Le - - ben was

10

1. Thron, _____ zu Lob und Preis und Eh - - ren durch
 2. dich, _____ wollst mir mein Sünd ver - ge - - ben, wo -
 6. stellt _____ mein Leib, mein Seel, mein Le - - ben und

1. Thron, _____ zu Lob und Preis und Eh - - ren durch
 2. dich, _____ wollst mir mein Sünd ver - ge - - ben, wo -
 6. stellt _____ mein Leib, mein Seel, mein Le - - ben und

1. un - - - sern Her - ren, dein' ein - ge - bor - nen Sohn, _
 2. die - - - sem Le - ben ich hab er - zür - net dich. _
 6. er _____ ge - ge - ben; er mach's wie's ihm ge - fällt. _

13

1. Chris-tus, un - sern Her - ren, dein' ein - ge - bor - nen Sohn, _
 2. mit in die - sem Le - ben ich hab er - zür - net dich. _
 6. was er sonst ge - ge - ben; er mach's wie's ihm ge - fällt. _

1. Chris - tus, un - sern Her - ren, dein' ein - ge - bor - nen Sohn, _
 2. mit in die - sem Le - ben ich hab er - zür - net dich. _
 6. was er sonst ge - ge - ben; er mach's wie's ihm ge - fällt. _

Text: Georg Niede 1592. Melodie: 16. Jh. © Strube Verlag, München

Fortsetzung von Seite 43

Georg Friedrich Händel:

Song for St. Cecilia's Day HWV 76. Kassel

2022: Bärenreiter-Verlag, Partitur BA 10722, € 54,-; Klavierauszug BA 10722-90, € 20,95.

Händels Song for St. Cecilia's Day fußt auf der 1687 gedichteten Ode *From harmony* des englischen Dichters John Dryden, die weniger ein Lob an die benannte Heilige, sondern einen Lobgesang auf die Musik als Ganzes darstellt.

Der vorliegenden Neuausgabe liegt das Notenmaterial der Uraufführung vom 22. November – dem Festtag der heiligen Cäcilia – 1739 zugrunde. Das Vorwort weist sowohl auf die Adaption Mozarts (KV 592, Ode auf St. Caecilia) als auch die 1866 bei der Deutschen Händelgesellschaft erschienene Ausgabe des Werks hin, die das „Menuet I“ entbehrt und gleichzeitig Chrysanders Ode *Praise of Harmony* als Appendix enthält.

Sowohl die strittige Frage der in der Ausgabe enthaltenen Instrumentalsätze „Ouverture“, „Menuet I“ und „Menuet II“ als auch satzspezifische Instrumentationsfragen werden detailliert erklärt und ermöglichen den Interpret:innen fundierte Entscheidungen zu diskussionswürdigen Fragen des Notentexts. Die Besetzung sieht neben den Soli ST und dem vierstimmigen gemischten Chor eine Flöte, zwei Oboen, Fagott, zwei Trompeten, Pauken, Streicher und Basso continuo vor, darin enthalten ist auch die Arciliuto, die sogenannte Erzlaute. Der Chorpast ist bis auf zwei Sätze frei von Koloraturen, der teilweise forcierte Ambitus des Sopran (bis a 2) wird durch die historische Stimmtonhöhe relativiert.

Johannes Schröder

Christiane Hrasky, Cornelia Ewald, Gijs Burger, Majka Wiechelt: **Come on – keep singing!** – Das

Jugendchorbuch zu Gottesdienst und Konzert. Mit Unterstützung der Ev.-luth. Kirche in Nord-

deutschland, Ev. Chorverband Niedersachsen-Bremen, Ev. Kirche im Rheinland, Chorverband der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz sowie der Mitarbeit der Fachkonferenz Singen mit Kindern und Jugendlichen des Chorverbandes in der Ev. Kirche in Deutschland e.V. (CEK). München 2024: Strube Verlag VS 4351, 124 Stücke, 254 Seiten.

Nach der bereits bekannten Sammlung *Mach mit - stimm ein!* (VS 4190) ist nun eine Fortsetzung für eine etwas ältere Zielgruppe erschienen. Das Vorwort verspricht ein breites Spektrum an Chorsätzen von leicht bis mittelschwer, einstimmig bis vierstimmig, von kleinem bis großem Tonumfang, von Barock bis Pop. Insbesondere der sensible Übergang vom Kinderchor zum Jugendchor wird berücksichtigt. Der erste Band ist für gleiche Stimmen konzipiert und kann sowohl von bereits erfahrenen Jugendchören als auch von Chören im Aufbau gesungen werden.

Fast alle Stücke haben eine Klavierbegleitung, so dass sie sowohl einstimmig als auch mehrstimmig gesungen werden können. Die Klavierausgabe ist praktisch mit Ringheftung gebunden. Die Tonhöhen sind der jugendlichen Stimme angepasst. Einige Bearbeitungen sind daher um einen Ton höher transponiert als das jeweilige Original. Der tiefste Ton im Alt ist ein kleines a, der höchste im Sopran ein a“.



Die Sammlung enthält eine abwechslungsreiche Mischung aus bekannten Liedern (z.B. *Der Mond ist aufgegangen*), Bearbeitungen aus Opern, Oratorien und Sinfonien, traditionellen Spirituals, Popsongs, Kanons und einer Chorimprovisation.

Bei einigen Stücken benötigen die Klavierbegleiter sicherlich eine gewisse Übungszeit, da neue Tonarten gewählt wurden, die sich an der Singstimme orientieren. Es gibt eine gute Auflistung aller Stücke in Verzeichnissen nach Sprachen, Stimmbesetzung und Kategorien. Die Kategorien umfassen neben liturgischen Stücken für den Gottesdienst und Stücken nach Kirchenjahreszeiten auch aktuelle Themen wie „Achten“ (Menschenrechte) und „Schützen“ (Umwelt und Natur).

Insgesamt ist das Buch eine sehr gute Zusammenstellung von alt/neu und traditionell/modern. Wie bei allen Sammlungen wird sicher nicht jeder Chor alle Stücke singen, aber jeder wird hier etwas Passendes finden. Klare Kaufempfehlung.

Heike Kieckhöfel

Register) hat der Komponist und Kantor der Marktkirche Wiesbaden nahezu das ideale Instrument unter den Fingern, was in der Anlage der Komposition zu spüren ist.

Frank hat mit seinem Werk eine raffinierte Toccata mit den üblichen gebrochenen Akkorden geschaffen, die allerdings auf einem recht originellen Rhythmusmodell basiert, das gar nicht so leicht zu spielen ist. Einmal begriffen, kann man das Werk aber als mittelschwer und gut spielbar einstufen. Die Grundtonart d-Moll wird oft verlassen, moduliert erst nach as-Moll später und c-Moll. Lediglich der D-Dur-Piano-Mittelteil scheint etwas kurz, was dem Werk bei einer Gesamtlänge von rund fünf Minuten aber keinen Abbruch tut. In diesem Mittelteil erfolgt eine kurze Reminiszenz der Widor'schen Toccata.

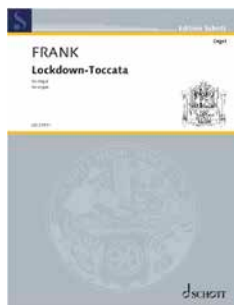
In summa: ein schönes und wertvolles Werk mit einem fetzigen Schluss, das sich durchaus zu spielen lohnt und eine Aufnahme in das Toccata-Repertoire verdient. Das Werk kann auf dem YouTube-Kanal des Komponisten im Original sowie gesampelt angehört werden.

Hans Uwe Hielscher

Thomas Jörg Frank: Lockdown-Toccata.

Mainz 2025: Schott-Verlag Ed. 23951, 10 S., € 7,99.

Eine weitere Toccata: Muss das wirklich sein? Toccaten, und dann noch im Stil der französ-



sischen Spätromantik, da gibt es viele: die bekanntesten natürlich von Widor, Boëllmann, Gigout, Dubois, Mulet, Renaud, Vierne u.v.a.m. Mit der spätromantischen Walcker-Sauer-Oberlinger-Orgel (85

Siegfried Meier: Melchior-Franck-Werk-

verzeichnis. Beeskow und Berlin 2024: ortus-Musikverlag (ortus studien 27), 417 S., € 68,50;

Melchior Franck: Festmusiken aus Gelegen-

heitsdrucken, Bände 1–4, hrsg. v. Carl-Philipp Kaptain. Beeskow und Berlin 2025: ortus Mu-

sikverlag om 331–334, je ca. 64 S., ca. € 24,-. Melchior Franck, seines Zeichens Coburger Hofkapellmeister, ist in zahlreichen Kantorei-Schränken durch seine *Deutschen Evangelien-sprüche für das Kirchenjahr 1623*, vor etlichen Jahrzehnten im Bärenreiter-Verlag erschienen, vertreten. Das ist zwar per se erfreulich, gleichzeitig hat die weite Verbreitung dieser Ausgabe bei Vielen zu einer Reduzierung der

Wahrnehmung des 1639 verstorbenen Komponisten auf eben diese Motettensammlung geführt.

Dabei hat Franck ein sehr breites Œuvre hinterlassen, das gerade die kirchenmusikalische Arbeit sehr bereichern könnte. Im ortus-Musikverlag, dem wir schon viele kostbare Ausgaben (man denke nur an die Crüger-Concert-Choräle) verdanken, hat Siegfried Meier nun eine sehr übersichtliche und hilfreiche Darstellung des Gesamtwerkes Francks vorgelegt, bei der schon allein die Werk-Anzahl 1416 (Meier teilt auch den in Sammlungen erschienenen Motetten einzelne Nummern zu) die erstaunliche Produktivität des Coburger Meisters verdeutlicht.

Meier beschränkt sich aber nicht nur auf die reine Aufzählung der Werke mit genauen bibliografischen Daten. Er schlüsselt die Werke für den praktischen Gebrauch zweifach auf: Zunächst alphabetisch (wobei zu Tage tritt, dass Franck zahlreiche Texte mehrfach für unterschiedliche Besetzungen vertonte), dann noch einmal nach Bibelstellen. Letzteres ist gerade für die kirchenmusikalische Arbeit sehr hilfreich, lassen sich doch hier sofort Werke finden, die z. B. zur Perikopenordnung der einzelnen Sonntage passen.

Einem Literaturverzeichnis, einem Verzeichnis weiterführender Literatur und einem Verzeichnis von Aufnahmen der Werke schließen sich lexikalische Ausführungen zu den zahlreichen Widmungsträgerinnen und -trägern der Werke Francks an – oft kleine und spannend zu lesende Geschichtslektionen.

Zu eben diesem letzten Abschnitt passt eine vierbändige Sammlung von Festmusiken aus Gelegenheitsdrucken (nicht nur) von M. Franck – ein Großteil seiner Werke wurde ja explicit für

festliche Anlässe wie Vermählungen oder Geburts- bzw. wohl eher Taufstage hochmöglicher Persönlichkeiten angefertigt – die ebenfalls kürzlich im ortus-Musikverlag erschienen ist. Vieles davon ist 6-, 7- oder 8-stimmig und damit sicher nicht für jeden Chor darstellbar. Trotzdem offenbaren die mit je einem gut lesbaren und interessanten Vorwort ausgestatteten Bände viel von der Schönheit und Vielseitigkeit Franckscher Musik, und selbst wenn man die Werke in der eigenen Praxis eher nicht aufführen kann, macht es Freude, sich in diese Musik zu versenken.

Dem ortus-Musikverlag ist wieder einmal für eine bzw. mehrere Ausgaben zu danken, die aus Sicht der musizierenden Praktiker sehr zu begrüßen ist, umso mehr, als sie ökonomisch womöglich nicht zwangsläufig einen großen Erfolg versprechen.

Carsten Klomp

Buchvorstellungen

Ingo Bredenbach: Johann Sebastian Bachs Clavierunterricht – Bach als Lernender und Lehrender. Kassel ²2024: Bärenreiter-Verlag, BVK 04017, 519 Seiten, €69,-.

Aufgabe eines Rezensenten ist gewiss, ein der Öffentlichkeit vorgelegtes Werk eingehend wahrzunehmen und kritisch zu würdigen – und es nicht überschwänglich zu loben. Ich gestehe, dass es mir bei dem vorliegenden Buch schwer fällt nicht zu loben. Denn aus meiner Sicht hat dieses Buch das Lob verdient.

Als ich es erstmals zur Hand nahm – es ist bereits etliche Wochen her –, da beeindruckte mich bereits der ebenso schlicht wie aufschlussreich gestaltete Einband: Johann Sebastian Bach wird – gewissermaßen als

Vermittler – zwischen zwei Vierergruppen bedeutender Musikerkollegen gesetzt, wobei die eine Gruppe Komponisten repräsentiert, die einen besonderen Einfluss auf Bach ausübten (Johann Adam Reincken, Dieterich Buxtehude, Arcangelo Corelli, Antonio Vivaldi), und die andere bedeutende Rezipienten (Wilhelm Friedemann und Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Ludwig Krebs, Johann Philipp Kirnberger), deren Werk nicht denkbar wäre ohne die Anregungen ihres Lehrers Johann Sebastian Bach.

Dass Bach bei vielen seiner Werke den Aspekt der Vermittlung, der Weitergabe und Übermittlung besonders im Sinn hatte, ist hinlänglich bekannt und vor allem an seinem Œuvre für Tasteninstrumente („Clavi(er)“, also Cembalo und Orgel) unübersehbar. Dabei ging es ihm stets um wesentlich mehr als um bloße Fingerfertigkeit und Spieltechnik. Er gab zugleich einen profunden Einblick in die Kunst der „Invention“, also das Auffinden, die Gestaltung und die meisterliche Verarbeitung für eine Komposition geeigneten musikalischen Materials.

Dass er dabei aus einem schier unversieglchem Fundus schöpfen konnte, kam nicht von ungefähr. Er hatte sich als begierig Lernender mit bewundernswerter analytischer Klarheit mit den Werken norddeutscher Organisten und Kantoren beschäftigt (so etwa in Lüneburg, in Hamburg und Lübeck) und, als sich die Gelegenheit bot (z. B. in Weimar) mit dem neuesten italienischen Stil.

Ingo Bredenbach, Kantor an der Tübinger Stiftskirche und Bezirkskantor, bis 2009 Profes-

sor für Orgelliteratur- und gottesdienstlichem Orgelspiel an der dortigen Hochschule für Kirchenmusik, geht diesem Einfluss nach, indem er zahlreiche Quellen beibringt – stets bestens belegt und detailliert den Einfluss auf Bach und die weiterführende Bearbeitung durch ihn aufzeigend. Die Beispiele sind so zahlreich und zugleich luzide, dass es eine Lust ist ihnen, angeleitet durch die gegebenen Hinweise, nachzuspüren.

Dachte ich bei der Lektüre zunächst, die bei Bach zweifellos ebenso vorfindlichen Einflüsse französischer Musik seien vernachlässigt worden, wurde ich bald eines Besseren belehrt. Auf den Seiten 217ff. beschäftigt sich Bredenbach ebenso auch mit diesem Stil, der damals vor allem im höfischen Milieu en vogue war. Er erkennt in Georg Böhm eine wesentliche vermittelnde Per-

sönlichkeit; außerdem mutmaßt die Bach-Forschung seit langem, dass das Kennenlernen der Musik am herzoglichen Hof in Celle hier für den jungen Bach prägend gewesen sein könnte. Schließlich war der Herzog mit der hugenottischen Adligen Eleonore d’Olbreuse verheiratet, die den Musikgeschmack ihrer Heimat mitbrachte und pflegte.

Ab S. 344 ff. wendet sich Bredenbach dem Einfluss zu, den Johann Sebastian Bach seinerseits auf seine beiden ältesten Söhne und seine Schüler hatte. Wieder geschieht dies unter Beachtung zahlreicher Quellen und mit derselben Akribie. Auch hier werden in Fußnoten viele zusätzliche Informationen und Hinweise gegeben; der Verweis in dieselben trägt dazu bei, dass der Haupttext des Buches ungeachtet der



gebotenen Materialfülle gut lesbar bleibt. Dass gleichwohl das Gebotene in seiner Fülle dazu führen wird, dass das Opus peu à peu gelesen werden muss, spricht nicht gegen das Werk, sondern bestätigt nur den Reichtum, der vor der Leserin bzw. dem Leser ausgebreitet wird. Die überragende Bedeutung der Vermittlertätigkeit Bachs zwischen den Stilen und den Generationen wird von Bredenbach in einer „Conclusio“ (S. 470) so zusammengefasst:

„Angesichts der Vielzahl der von Bachs Schülern verfassten Lehrbücher drängt sich der Eindruck auf, dass sein mustergültiger Unterricht so nachhaltig gewirkt hat, dass sich mancher Schüler verpflichtet und imstande sieht, Bachs Vorgehensweise und seine Kenntnisvermittlung im Bereich der Kontrapunktik, des Generalbasses und allgemein der Grundlagen der Komposition und der Improvisation sowie der Technik des Clavierspiels und der Interpretationskunst zu verschriftlichen und gedruckt zu veröffentlichen.“

Diese Zusammenfassung gibt einen Eindruck über die Weite des Gegenstands, die Bredenbachs Buch durchmisst.

Ich habe es neugierig zur Hand genommen, die ersten Seiten beeindruckt zur Kenntnis genommen und dann mit stets wachsender Begeisterung weitergelesen. Und ganz sicher werde ich das Buch wieder und wieder nutzen, um einzelne Gedanken zu rekapitulieren oder Informationen zu konkreten Werken Bachs, seiner Lehrer und Schüler nochmals wahrzunehmen. Ein umfängliches Register hilft zu diesem Gebrauch auch als Nachschlagewerk.

Aus meiner Sicht bleibt dem Rezensenten womöglich also gar nichts übrig als doch zu loben... Und gerne füge ich als Empfehlung bei: „Tolle lege“ – „Nimm und lies!“ Es lohnt sich.

Martin-Christian Mautner

NACHgedacht



Wer soll das bezahlen ...?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

alles wird immer teurer? Ja, das ist so und wird sich auch nicht ändern, solange wir in einem kapitalistischen System leben, das von seiner Grundidee her von Wachstum und damit auch von Geldvermehrung ausgeht. Ob bzw. wie sinnvoll das ist, soll hier nicht diskutiert werden. Es geht hier einmal ums Bezahlen.

Die laufende Verteuerung zieht ja zeitversetzt auch eine Steigerung der Einkünfte nach sich – so rein finanztheoretisch. Dass davon nicht alle Menschen in gleichem Maße profitieren, soll nicht verschwiegen werden. Es steigen dennoch auf diese Weise auch die Steuereinnahmen und so geht es immer weiter. Soweit – so theoretisch allgemeingültig.

Gleichzeitig nehmen wir zur Kenntnis, dass – aus bekannten Gründen – die kirchlichen Einrichtungen zurückgehen. Und dann ein neues Gesangbuch?

Es wird dies das erste offizielle Gesangbuch einer Kirche sein, dass von vornherein als Buch und als digitales Angebot gedacht und geplant wird. Dieser Perspektivwechsel kann fast mit der Einführung des Buchdrucks verglichen werden. Die Nutzung des Angebots von Liedern, Gesängen und Texten wird sich sowie so verändern – ohne dass das derzeit schon genau absehbar ist, wie das aussehen wird. Aber vielleicht wird dies das letzte gedruckte Gesangbuch? Schon seit 500 Jahren lässt sich beobachten, dass sich Gesangbücher durchschnittlich 30 Jahre halten. Was wohl in 2055 sein wird?

Mit der Änderung des Nutzungssystems für das „evangelische Gesangsrepertoire“ sollte nun auch der Gedanke an ein anderes Finanzierungssystem erlaubt sein. Es wird nicht beim einmaligen Erwerb des Buches bleiben können. Der Sinn des digitalen Angebots ist ja auch, dass es sich weiter wandeln soll und muss, um die künftige Entwicklung abbilden zu können. Dieses sich weiter wandelnde Repertoire will – so wie jetzt – dauerhaft professionell kuratiert sein. Und das will eben getan und dann auch finanziert sein. So kann der digitale Gesangbuchteil schlicht nicht kostenfrei angeboten werden. Dafür bekommen die Nutzenden dann ein hervorragendes und vielschichtiges Produkt, dass ständig weiterentwickelt wird.

Bei der Umfrage zur digitalen Nutzung, die am Jahresanfang durchgeführt wurde, gab es auch Fragen zu dieser Bereitschaft. (So nebenbei: Wurden Sie an der Beantwortung der Umfrage beteiligt?)

Mit dieser Entwicklung hin zum Digitalen ist das Gesangbuch ja keineswegs allein. Zeitungen und Zeitschriften (auch dieses „Forum“) erscheinen schon jetzt oder in Zukunft nicht mehr gedruckt. Das alles bedeutet schon auch einen Kulturwandel. (Ich oute mich als Fan gedruckter Erzeugnisse, werde mich aber umstellen [müssen]). Jedoch auch im Blick auf Umwelt und Ressourcen ist dieser Weg wohl kaum umkehrbar.

Bis es soweit ist, braucht es noch etwas Zeit und Vorbereitung. In diesem Jahr beginnt schon einmal die Erprobungsphase, über die Sie sicher inzwischen gut informiert sind. Dafür wünsche ich Ihnen gute Erfahrungen.



Beate Besser
Landeskirchenmusikdirektorin

Stellenanzeigen



Evangelische Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide
Martin-Luther-Kirche · Friedenskirche

In der Ev. Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide (Köln) ist zum 01.01.2026 eine

A-Kirchenmusikstelle (m, w, d)

unbefristet (100%) zu besetzen.

Die Ev. Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide mit zwei Pfarrbezirken, zwei Gemeindezentren und gut 4.000 Gemeindegliedern liegt am Südrand des rechtsrheinischen Kölner Stadtbezirks Porz. Umgeben von viel Natur, aber auch ausgebauter Infrastruktur und vielfältigem kulturellen Angebot, lässt es sich hier gut leben.

Ein Schwerpunkt unserer Gemeindegemeinschaft liegt in der Musik. Neben ihrer Einbindung in die gottesdienstliche Verkündigung gehören u.a. Konzerte und Aufführungen zum Gemeindeleben. Mehrere Chöre und das sinfonische Blasorchester haben zahlreiche Mitglieder, welche sich der Gemeinde über Bezirksgrenzen hinweg verbunden fühlen.

Ab April 2027 wird sich die Stelle regional ausrichten. Zu diesem Zeitpunkt wird die A-Kirchenmusikstelle in unserer Nachbargemeinde Porz wegen Ruhestands frei, sodass sich im Folgenden zahlreiche Möglichkeiten eröffnen, die Kirchenmusik, die in beiden Gemeinden einen hohen Stellenwert genießt, zu gestalten. Dabei ist uns klar, dass künftig eine Person nicht die Arbeit von zwei Hauptamtlichen leisten kann.

Derzeit finden Sie bei uns:

- eine lebendige Gemeinde, der die Kirchenmusik sehr am Herzen liegt
- die Friedenskirche mit Edskes-Orgel (1997 II/15), Sauter-Flügel
- die Martin-Luther-Kirche mit Becker-Orgel (1970 II/18), Yamaha C5 Konzertflügel
- die „Lutherkantorei“ (55 Mitgl.), den Gospelchor „Jubilate“ (30) und die Seniorenkantorei „Cantate“ (25)
- geeignete Räumlichkeiten für die Chorarbeit und eine umfangreiche Notenbibliothek
- Unterstützung vom Freundeskreis der Lutherkantorei e.V.
- ein Sinfonisches Blasorchester (40 Mitgl.) unter eigener musikalischer Leitung
- zahlreiche Möglichkeiten eigene Ideen einzubringen

Zu Ihren Aufgaben werden gehören:

- Begleitung und musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und Amtshandlungen in unseren Kirchen
- Leitung und Weiterentwicklung der Chöre
- Planung und Durchführung von Konzerten unterschiedlicher Prägung und weiterer kirchenmusikalischer Veranstaltungen
- Fachaufsicht und Koordination der Kirchenmusik in Zusammenarbeit mit nebenamtlichen Kirchenmusikern der Gemeinde und der Region
- Ausbau der musikalischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- aktive Mitarbeit an der Neuausrichtung der Kirchenmusik ab 2027 in Kooperation mit der Nachbargemeinde in Porz

Stellenanzeigen



Evangelische Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide
Martin-Luther-Kirche · Friedenskirche

Unsere Nachbargemeinde, die **Ev. Kirchengemeinde Porz**, ist in drei Bezirke gegliedert und hat ca. 8.500 Gemeindeglieder. Aktuell finden Gottesdienste in fünf Kirchen statt. Perspektivisch werden die Gottesdienste stark reduziert. In der Gemeinde sind noch drei weitere nebenamtliche Kirchenmusiker*innen angestellt.

In der Gemeinde singen und musizieren ca. 200 Menschen, die Chorgruppen Kantorei (50 Mitglieder), Jazz- und Gospelchor „Keep On Singing“ (30), „Zündorfer Kinderchor“ (30) und Jugendchor (20) werden aktuell vom Inhaber der Kantorenstelle Porz geleitet.

Der Posaunenchor, der „Spielkreis Alte Musik“, sowie der Singkreis stehen unter eigener Leitung. Das neue Gemeindehaus an der Markuskirche verfügt über hervorragende akustische und räumliche Probenmöglichkeiten.

Zwei Fördervereine für Kirchenmusik mit insgesamt weit über 100 Mitgliedern unterstützen derzeit die Kirchengemeinden bei konzertanten Projekten.

Perspektivisch wird der Pfarrdienst in beiden Gemeinden von drei Pfarrpersonen versehen, unterstützt von 20 Mitarbeitenden.

Wir wünschen uns von Ihnen:

- hohe künstlerische und pädagogische Kompetenz, gerne mit Berufserfahrung
- stilistische Bandbreite von Klassik über Gospel bis Pop
- organisatorische Kompetenz und einen klaren Blick für wirtschaftliche Belange
- Flexibilität und Teamfähigkeit

Die Zugehörigkeit zur Evangelischen Kirche sowie ein abgeschlossenes Studium der Evangelischen Kirchenmusik A oder Master (EG13), auch B oder Bachelor (EG12) setzen wir voraus.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis zum **01.07.2025** an die Ev. Kirchengemeinde Porz-Wahn-Heide, Sportplatzstraße. 63, 51147 Köln, bevorzugt per E-Mail an: bewerbungen.porz-wahn-heide@ekir.de.

Auskünfte erteilen Ihnen:

- Vorsitzender des Besetzungsausschusses, Hans Pfau: 0151 / 21601691
- Kreiskantor Thomas Wegst: 0151 / 40746215
- LKMD Brigitte Rauscher: 0221 / 4562381

Die Auswahlgespräche finden am 27.08.2025 und am 03.09.2025 statt. Die Termine für die praktische Vorstellung sind für den 12.09.2025 und 13.09.2025 vorgesehen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kirche-porz-wahnheide.de. Informationen zu unserer Nachbargemeinde Porz finden Sie unter www.kirche-porz.de und speziell zur Kirchenmusik unter www.kirchenmusik-porz.de.

Stellenanzeigen

Im Ev.-Luth. Kirchenkreis
Eisenach-Gerstungen (Thüringen)
ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine Stelle als



Ev.-Luth. Kirchenkreis
Eisenach-Gerstungen | EKM

B-Kirchenmusiker*in (m, w, d)

mit einem Dienstumfang von 100 Prozent zu besetzen.

Die Stelle hat ihren Arbeitsschwerpunkt in der landschaftlich außerordentlich reizvollen Westregion des Kirchenkreises (Gerstungen-Marksuhl-Berka/Werra-Neuenhof-Oberellen). Die Region liegt in einer einmaligen Kultur- und Orgellandschaft in Deutschland und ist über die Autobahn (A4) und den ICE-Anschluss in Eisenach verkehrstechnisch bestens angebunden. Alle Schularten sind vorhanden. Die ärztliche Versorgung in der Region ist gut. Die kirchenmusikalische Stelle ist neu geschaffen und bietet einen großen Freiraum an konzeptionellen Gestaltungsmöglichkeiten. Dabei sind auch Impulse aus der neuen Kirchenmusik willkommen.

Wir wünschen uns eine/n Kirchenmusiker/in, der/die offen dafür ist, neue Wege des gemeinsamen Musizierens miteinander zu gehen. In der Region gibt es ein reges kirchenmusikalisches Leben unter ehrenamtlicher Leitung. An vielen Orten befinden sich historisch wertvolle und sanierte Orgeln. Für die Arbeit mit musikalischen Gruppen stehen Räumlichkeiten in unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Der/die Kirchenmusiker/in ist eingebunden in ein Team von Kirchenmusiker/innen im Kirchenkreis und in ein Team regionaler Mitarbeiter unterschiedlicher Profession.

Die Region wünscht sich:

- die Leitung des Chores und des Posaunenchores in Marksuhl
- die Leitung des Kinderchores in Neuenhof
- Orgelspiel in ca. 8 Sonntagsgottesdiensten monatlich
- Veranstaltung von Konzerten u.a. an der 2023 restaurierten Stertzing-Orgel aus dem Jahr 1698 in Berka/Werra
- Unterstützung und Begleitung ehrenamtlicher Chorleiter und Organisten, sowie Nachwuchsarbeit

Anstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes Kirchenmusikstudium (B oder Bachelor) und die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Die Stelle hat einen vollen Beschäftigungsumfang (39 Wochenstunden) und ist unbefristet. Die Vergütung erfolgt nach der Kirchlichen Arbeitsvertragsverordnung (KAVO). Es wird auf die in der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland gültige Verordnung zur Regelung der Stellenbesetzungsverfahren privatrechtlicher Verhältnisse (StbVO) verwiesen, nachzulesen unter www.kirchenrecht-ekm.de (ON 715).

Bei der Suche nach geeignetem Wohnraum unterstützen die Gemeinden bestmöglich.

Auskünfte erteilen:

Superintendent Ralf-Peter Fuchs Tel.: 03691 203432 Mail: ralf-peter.fuchs@ekmd.de
Kreiskantor KMD Christian Stötzner: Mail: christian.stoetzner@ekmd.de

Bewerbungen richten Sie bitte bis zum **31. Juli 2025** an:

Kirchenkreis Eisenach-Gerstungen

Superintendent Ralf-Peter Fuchs, Obere Predigergasse 1, 99817 Eisenach

Stellenanzeigen

In Ilmenau ist das Kantorat in St. Jakobus zum 1.4.2026

A-Kirchenmusik-Stelle (m, w, d)

im Umfang von 75 % unbefristet zu besetzen. Optional kann das Kreiskantorat mit 25 % Dienstumfang für den neu gebildeten Ev. Kirchenkreis Gotha übertragen werden.

Die Goethe- und Universitätsstadt, mitten im grünen Herzen Deutschlands gelegen, verkehrstechnisch (Bahn, A71, A4) gut angebunden, bietet neben der malerischen Natur des Thüringer Waldes ein buntes Angebot an Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, lebendiges Vereinsleben und innovative und leistungsstarke Wirtschaftsunternehmen. Historie und Moderne gehen Hand in Hand, und die Nähe zur Universität und zur Musikschule hat eine Vielzahl an musikalischen Gruppen hervorgebracht. In Ilmenau sind alle Schulformen vorhanden, Ärzte, ein Krankenhaus und Einrichtungen der Grundversorgung. Die Kirchengemeinde ist Trägerin der Diakoniesozialstation und des Ev. Kindergartens „Fischerboot“.

Aufgaben

Leitung der Kantorei (Bachchor ca. 80 aktive Mitglieder, Vokalensemble 25 Mitglieder, Kinderchor 12 Kinder von 6-12 Jahren); anspruchsvolle musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste, verschiedener Veranstaltungsformate und Konzerte; Zusammenarbeit mit Gospel- und Posaunenchor (aktuell unter ehrenamtlicher Leitung); Einbindung von ehren- und nebenamtlich Mitwirkenden; im Kreiskantorat Mitwirkung in der kirchenmusikalischen Fachaufsicht, Leitung des Kirchenmusikkonvents und von kirchenmusikalischen Projekten im Kirchenkreis.

Wir bieten

Eine engagierte und musikbegeisterte Gemeinde; den überkonfessionellen Bachchor Ilmenau e.V. mit hohem musikalischem Anspruch, guter Nachwuchssituation, überregionaler Bedeutung und Fördermitgliedern; ein Team aus Pastorin, Gemeindepädagoge, Verwaltungskraft und Gemeindegemeinderat; eine wunderschöne Stadtkirche mit ca. 800 Plätzen; die berühmte elektropneumatische Walcker-Orgel (1911, 64 Register, III/Ped, 435 Hz, Glockenspiel) und eine Truhengorgel (Truthmann, 2023, 4 Register, 415/440/465 Hz); mehrere transportable Instrumente und Ausstattung mit Bürotechnik; Kooperationsmöglichkeit mit dem Ev. Kindergarten „Fischerboot“ und anderen musikalischen und kulturellen Akteuren der Region; Vergütung in der EG13 und Sozialleistungen nach KAVO EKD Ost.

Wir wünschen uns

Hohe künstlerische, pädagogische und liturgische Kompetenz; musikalische Vielfalt in der Breite der Epochen und Stilrichtungen; Orgelspiel auf hohem künstlerischem Niveau; eine kommunikative Persönlichkeit mit Organisationstalent, die sich mit Engagement in das Team von Haupt- und Ehrenamtlichen einbringt.

Bewerbungsvoraussetzungen

Abgeschlossenes Studium der Kirchenmusik (A-Examen oder Master), Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Bei Anstellung ist ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. Die Vorstellung ist für den 21. und 22.11.2025 geplant. Bewerbungen sind bis zum **30.09.2025** an den Ev. Luth. Kirchenkreis Arnstadt-Ilmenau, Pfarrhof 10, 99310 Arnstadt, kirchenkreis.arnstadt-ilmenau@ekmd.de, zu richten.

Auskünfte erteilen gern:

Superintendentin Elke Rosenthal, mob. 0171 2791831, elke.rosenthal@ekmd.de

LKMD Ingrid Kasper, ingrid.kasper@ekmd.de

Pastorin Magdalene Franz-Fastner, magdalene.franz-fastner@ekmd.de

Stellenanzeigen

Die Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde Kleinmachnow besetzt zum 1. Juni 2026:

100% Kirchenmusik KM-2 (m/w/d)

Kleinmachnow liegt am Rand von Berlin und in unmittelbarer Nähe von Potsdam. Der Ort mit 20.000 Einwohnern ist durch starken Zuzug vor allem junger Familien geprägt und bietet optimale Bedingungen für die weitere Entfaltung der Kirchengemeinde und Kirchenmusik.

Die kirchenmusikalische Arbeit bestimmt in hohem Maße das Profil der Kirchengemeinde sowie des Ortes und der Region Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf. Das Hauptgewicht liegt auf der Chorarbeit: Vom Kita- bis zum Seniorenalter singen 150 Erwachsene und 210 Kinder und Jugendliche in Chören und Gruppen. Oratorische und szenische Aufführungen und die Ausgestaltung der Gottesdienste bilden die Schwerpunkte der kantoralen Arbeit.

Ihre Aufgaben:

- Weiterführung der kirchenmusikalischen Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen
- Begleitung und vielfältige musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste
- Fortführung und Weiterentwicklung der umfassenden Chorarbeit
- Gestaltung und Durchführung verschiedener Konzertformate

Wir erwarten:

- Freude an der Gestaltung vielfältiger Gottesdienstformate
- hohe Kompetenz in künstlerischem und liturgischem Orgelspiel
- engagierte Chorarbeit und Förderung der Gemeinschaft
- Erfahrung und pädagogische Kompetenz im Bereich Kinder- und Jugendchorarbeit
- Zusammenarbeit mit dem engagierten Gemeinde-Team und ehrenamtlich Aktiven
- Zusammenarbeit mit weiteren musikalischen Gruppen in der Kirchengemeinde
- das Selbstverständnis, Kirchenmusik als Verkündigung zu sehen
- eigenverantwortliche Wahrnehmung der Aufgaben

Wir bieten:

- eine unbefristete Beschäftigung mit einer Vergütung nach TV-EKBO in Vollzeit
- ein vielseitiges Umfeld mit Neuer Kirche (2018) und Alter Dorfkirche mit 400 bzw. 200 Plätzen
- zwei Schuke-Orgeln (II/37 von 2022 und II/16 von 1938) und einen Yamaha-Flügel (2016)
- ein Team mit Pfarrerin, Pfarrer, Prädikant*innen, Jugendmitarbeiter, Gemeindesekretärin
- ein großzügiges Arbeitszimmer im Gemeindehaus
- Arbeiten im Rahmen des Schutzkonzeptes für Prävention- und Krisenintervention

Wir unterstützen Sie mit Jobticket und Wohnungssuche und bieten alle Schularten vor Ort.

Voraussetzungen:

- abgeschlossenes Studium der ev. Kirchenmusik mit Bachelor-Examen bzw. B-Diplom
- Zugehörigkeit zur Evangelischen Kirche oder zu einer der Gliedkirchen der EKD

Bewerbungen von Menschen mit Schwerbehinderung werden bei gleicher Eignung/Qualifikation bevorzugt berücksichtigt.

Weitere Auskünfte: Kreiskantorat (karola.hausburg@teltow-zehlendorf.de) und GKR (ulf.marzik@gmx.de). Der Gemeinde-Website ist: <http://www.ev-kirche-kleinmachnow.de>.

Bewerbungen erbitten wir **bis zum 15.8.2025** an die Ev. Auferstehungs-Kirchengemeinde Kleinmachnow, Zehlendorfer Damm 211, 14532 Kleinmachnow, bitte ausschließlich in einer einzigen PDF-Datei per E-Mail an bureau@ev-kirche-kleinmachnow.de.

Termine: 17./18.10.2025 (Vorgespräch, online) und 14./15.11.2025 (praktische Vorstellung und Gespräch). Auf Antrag erstatten wir einen Teil der Fahrt- und Unterbringungskosten.

Stellenanzeigen

Niebüll – Schön. Weit. Oben.
Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niebüll im Ev.-Luth. Kirchenkreis Nordfriesland
sucht zum 1.10.2025 oder baldmöglichst einen

Kirchenmusiker (m, w, d)

für eine volle unbefristete B-Stelle (K10 TV KB).

Der Luftkurort Niebüll liegt im Norden von Schleswig-Holstein inmitten der nordfriesischen Marschlandschaft 10 km von der Nordsee entfernt und ist mit der Bahn erreichbar.

Die Kirchengemeinde hat ca. 4300 Gemeindemitglieder mit zwei Pfarrstellen und zwei Predigtstätten. Es bestehen gute Kontakte zu städtischen und anderen kirchlichen Einrichtungen.

Die kirchenmusikalische Arbeit hat in der Kirchengemeinde einen hohen Stellenwert und stößt auf große Akzeptanz. Dafür steht in der Christuskirche eine 2025 grundsaniertere und erweiterte Orgel incl. einer Setzeranlage, II/P, 27, bereit. Es gibt eine Truhengorgel mit 4 Registern (2023) sowie 2 E-Pianos. In der Apostelkirche gibt es eine digitale Gloria-Concerto 350-Organ der Firma Kesselbach III/P, 50. Für die Amtshandlungen in der Osterkapelle auf dem Parkfriedhof wird ein Instrument der Fa. Ahlborn genutzt.

Wir suchen eine teamfähige, engagierte, kommunikative und den Menschen zugewandte Persönlichkeit mit pädagogischer und sozialer Kompetenz. Sie sollte alle Altersgruppen im Blick haben.

Wichtig ist uns

- die musikalische Gestaltung der Gottesdienste sowie der Amtshandlungen, die Begleitung der Andachten in den Altersheimen und die Bereitschaft zur musikalischen Arbeit in den Kindertagesstätten
- Freude an eigenen Konzerten, Orgelmusiken und an der Konzertorganisation mit musikalischen Gästen (z.B. Schleswig-Holstein-Musikfestival)
- Lust an der Weiterführung der ambitionierten Kantorei sowie des Kinderchors
- die Bereitschaft zur stilistischen Vielfalt und Offenheit sowie die Freude, auch Neues auszuprobieren und eigene Akzente zu setzen
- die Verwaltung und öffentlichkeitswirksame Organisation des eigenen Arbeitsbereiches sowie die Einwerbung von projektbezogenen Spenden und Drittmitteln
- sowie Offenheit für die Zusammenarbeit mit den Kirchenmusikern in den Nachbargemeinden und für das gemeinsame Entwickeln regionaler Projekte.

Voraussetzung für die Anstellung ist die Mitgliedschaft in der Nordkirche oder einer anderen Gliedkirche der EKD.

Wir freuen uns, wenn unsere Ausschreibung Ihr Interesse geweckt hat. Weitere Informationen über unsere Kirchengemeinde sind unter www.kirche-niebuell.de zu finden.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum **20.06.25** (Eingang) zu richten an den Kirchengemeinderat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niebüll, Kirchenstr. 6, 25899 Niebüll
E-Mail: kg-niebuell@kirche-nf.de

Als Vorstellungstermin ist der 01.07.2025 vorgesehen.

Nähere Auskünfte erteilen gerne: Pastor Dr. Christian Anders Winter, Tel. 04661-8781,
Kirchenkreiskantor Kai Krakenberg (kai.krakenberg@gmx.de) oder der Landeskirchenmusikdirektor Hans-Jürgen Wulf, Tel. 040-30620-1070.

Stellenanzeigen

Die drei evangelischen Kirchengemeinden in Radevormwald
suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen



Kirchenmusiker (m, w, d)

mit musikpädagogischem Schwerpunkt.

Der Stellenumfang beträgt 50% einer Vollzeitstelle und erfolgt unbefristet.

Anstellungsvoraussetzung ist entweder die B-Prüfung bzw. der Bachelor-Abschluss Evangelische Kirchenmusik oder eine damit vergleichbare musikpädagogische Qualifikation plus C-Prüfung (Orgel und Chor) sowie die Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD.

Radevormwald ist eine Kleinstadt mit 22.000 Einwohnern und liegt wunderbar im Grünen des Bergischen Landes, in der Nähe zu Remscheid und Wuppertal (Kirchenkreis Lennep).

Das sind wir: Drei Gemeinden, die auf eine Gemeindefusion mit ca. 7.500 Gemeindegliedern zugehen, die im Januar 2026 abgeschlossen sein wird; ein professionelles Team von zahlreichen haupt-, neben- und ehrenamtlich Mitarbeitenden; zwei Pfarrpersonen in Vollzeit und eine Pfarrperson mit 75%; fünf nebenamtliche Kirchenmusiker*innen mit einem vielfältigen musikalischen Angebot: ein Gospelchor, ein Familienchor, ein Kirchenchor, ein Singkreis, ein Posaunenchor, ein Flötenkreis; eine lebendige Jugendarbeit, die von einer hauptamtlichen Jugendleiterin verantwortet wird; vier ev. Kindertagesstätten in einem Verbund; eine „Kirche Kunterbunt“ in unserer Familienarbeit.

Wir wünschen uns: Organisation und Vernetzung der kirchenmusikalischen Arbeit im kollegialen Miteinander mit den anderen kirchenmusikalisch Tätigen; Gottesdienstbegleitung (ca. 2 Sonntagsgottesdienste monatlich) sowie Begleitung bei Kasualien (Taufen, Trauungen, Beerdigungen), Schul- und KITA-Gottesdiensten; singen mit der Gemeinde zu unterschiedlichen Gelegenheiten, z.B. Seniorengeburtsfeier, Ehrenamtlichen-Dankeschön u.a.; Aufbau einer musikalischen Jugendarbeit (hier sind wir offen für Ihre Ideen und Schwerpunkte von der Band bis zum Chor); Leitung des bestehenden Kirchenchores; Begleitung und Mitarbeit bei der Entwicklung alternativer Gottesdienstformate, z.B. Abendgottesdienste, Gottesdienste im Freien (Taufeste), Jugendgottesdienste.

Wir bieten: 4 Kirchen mit Orgeln; außerdem ein Blüthner-Flügel, sowie Klaviere, E-Pianos und Orff-Instrumente; ein Notenarchiv; Vergütung nach BAT-KF (bis EG 12 je nach Qualifikation) und eine Kirchliche Zusatzversorgung.

Nähere Auskünfte zum Stellenprofil erteilt Ihnen gerne Kreiskantorin Caroline Huppert, Tel.: 015175066492, Mail: caroline.huppert@ekir.de und zur Gemeinde Pfarrerin Manuela Melzer, Tel: 02195 672845, Mail: manuela.melzer@ekir.de.

Wir begrüßen Sie auch sehr gerne zu einem Besuch in der Gemeinde und freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte bis zum **20.6.25** digital senden an: vorsitz@radevormwald-kirche.de, Ev.-luth. Kirchengemeinde Radevormwald, Krankenhausstr. 13, 42477 Radevormwald.

Die drei Gemeinden, die fusionieren werden:

Ev.-lutherische Kirchengemeinde Radevormwald: radevormwald-kirche.de

Ev.-reformierte Kirchengemeinde Radevormwald: rade-reformiert.ekir.de

Ev. Kirchengemeinde Remlingrade-Dahlerau: remlingrade-dahlerau.ekir.de

Stellenanzeigen

In der evangelischen Kirchengemeinde Kornelimünster-Zweifall im Raum Aachen
ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine

B-Kirchenmusikstelle (m, w, d)

unbefristet, mit einem Beschäftigungsumfang von 50 % (19,5 Wochenstunden) zu besetzen.

Zur Kirchengemeinde im Dreiländereck gehören ca. 3000 Gemeindeglieder, die in Stadtteilen von Aachen und Stolberg leben. Zentrum der Gemeinde ist Kornelimünster mit historischer Altstadt und einem breiten kulturellen Angebot, guter Verkehrsanbindung, Gymnasium, Grundschule, Kindergärten und Musikschule. Hier steht eine Kirche mit Gemeindezentrum von 1997, die zweite Gemeinde-Kirche im Voreifeldorf Zweifall ist im 17. Jahrhundert gebaut worden.

Wir bieten Ihnen eine Gemeinde, die Kirchenmusik zu schätzen weiß und unterstützt; einen Kirchenchor (ca. 30 Mitglieder); etliche teilweise semiprofessionelle Instrumentalist:innen, die gern ehrenamtlich im Gottesdienst musizieren; gut besuchte Gottesdienste mit vielfältigen gestalterischen Möglichkeiten; ein kooperatives, engagiertes Team von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden; in Kornelimünster eine Eule-Orgel (2 Manuale, 16 Register), einen Steinway-Flügel (zunächst bis 2027 gemietet), zwei Klaviere und ein E-Piano, außerdem Band-Equipment; in Zweifall eine Stahlhut-Orgel (2 Manuale, 11 Register) und ein E-Piano; monatliche Familiengottesdienste; eine lebendige ökumenische Zusammenarbeit in Kornelimünster – musikalisch und theologisch; gute Kontakte im Kinderchorbereich zu den Grundschulen in der Gemeinde.

Zu Ihren Aufgaben gehören die musikalische Gestaltung der wöchentlichen Gottesdienste; die Leitung des Kirchenchors; die Fortführung und der Ausbau der musikalischen Arbeit mit Kindern (bislang jährliche Singwochen und Zusammenarbeit mit Grundschule und katholischer Kollegin); der Aufbau eines neuen Chors/Instrumentalensembles/chorischer Projektarbeit, die Jugendliche / junge Erwachsene anspricht. Die konkrete Umsetzung der letztgenannten Möglichkeiten möchten wir gemeinsam mit Ihnen besprechen und freuen uns auf Ihre Ideen.

Wir wünschen uns

eine Persönlichkeit, die Kirchenmusik als Teil von Verkündigung und Gemeindeaufbau betrachtet, auf Menschen aller Altersgruppen zugeht, stilistische Vielfalt schätzt und gern im Team arbeitet.

Weitere Informationen zu Anstellungsvoraussetzungen, Bewerbungsunterlagen und zu unserer Gemeinde finden Sie hier:

<https://redstorage.ekir.de/d/27db41be47ef47a48682/> (QR-Code)

und auch auf www.kzwei.net.

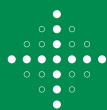
Bei der Wohnungssuche sind wir bei Bedarf behilflich.



Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, bis zum **17.06.2025** zu senden an die Evangelische Kirchengemeinde Kornelimünster-Zweifall, Schleckheimer Str. 12, 52076 Aachen oder per Mail an info@kzwei.net.

Weitere Auskünfte erteilen gern der Vorsitzende des Presbyteriums, Pfarrer Rolf Schopen, 02402 / 70 99 767, rolf.schopen@ekir.de, außerdem Kreiskantor Elmar Sauer, elmar.sauer@ekir.de, sowie die bisherige Stelleninhaberin, Anke Holfter, Kirchenmusik@holfter.com.

Bewerbungsgespräche und musikalische Vorstellungen sind für den 4. Juli 2025 geplant. Falls dieser Termin für Sie unmöglich sein sollte, finden wir eine Lösung.



Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

An der Hochschule für Kirchenmusik der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsens in Dresden
ist zum **01.09.2026** die

Professur für Orgel

zu besetzen.

Wir suchen eine künstlerisch profilierte und pädagogisch engagierte Persönlichkeit, die Freude an der Ausbildung junger Menschen hat und Kirchenmusik als wesentlichen Bestandteil christlicher Verkündigung begreift.

Ihre Aufgaben:

- Leitung der Fachgruppe Orgel
- Ausgestaltung und konzeptionelle Weiterentwicklung des Fachbereichs Orgel in den verschiedenen Studiengängen
- Einzelunterricht in den Fächern Orgelliteraturspiel und Liturgisches Orgelspiel
- Unterricht im Fach Orgelmethodik/Lehrpraxis
- Organisation und Betreuung von studentischen Orgelkonzerten und Exkursionen
- Studienberatung und Nachwuchsförderung
- regelmäßiger Organistendienst in der Dreikönigskirche Dresden

Wir erwarten:

- abgeschlossenes Studium (Master oder vergleichbar) in Kirchenmusik oder Orgel
- umfangreiche Erfahrung im konzertanten und liturgischen Bereich
- mehrjährige Lehrererfahrung auf Hochschulniveau
- Bereitschaft zur Mitarbeit in hochschulischen und kirchlichen Gremien und zur Übernahme von Leitungsaufgaben
- Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der EKD

Sie erwartet:

- ein unbefristetes Anstellungsverhältnis (100 %, Entgeltgruppe 15 KDV0 Sachsen)
- ein engagiertes Dozententeam, das den Studierenden eine hohe künstlerische und pädagogische Qualifikation sowie ausgeprägte Sprach- und Ausdrucksfähigkeit der christlichen Glaubensüberzeugungen vermittelt
- eine reichhaltige Orgellandschaft im Dresdner Stadtgebiet mit der Möglichkeit zur individuellen künstlerischen Profilbildung, insbesondere an der Dreikönigskirche

Termine zur persönlichen Vorstellung sind am
7. und 8. Januar 2026 geplant.

Die zu besetzende Stelle ist in gleicher Weise für Frauen und Männer geeignet. Insbesondere möchten wir auch schwerbehinderte Menschen fördern und bitten diese, sich bei entsprechender Eignung zu bewerben.

Weitere Auskünfte erteilen:

Rektor Prof. Stephan Lennig,
Tel. (über Sekretariat): 0351/31 86 4-0,
E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de

Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger:
Tel. 0351/46 92-234, E-Mail: burkhard.rueger@evlks.de

Ihre Bewerbung mit den folgenden Unterlagen

- Anschreiben
- tabellarischer Lebenslauf
- Nachweise der geforderten Qualifikationen (Hochschulabschluss, Lehrtätigkeit)
- erweitertes Führungszeugnis, das zum Zeitpunkt der Bewerbung nicht älter als drei Monate ist
- Darlegung Ihrer Vorstellungen zur Lehre (ca. 1-2 Seiten)

richten Sie bitte bis zum **10. Oktober 2025** in einer zusammenhängenden PDF-Datei an die

**Hochschule für Kirchenmusik
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens,
kirchenmusik-dresden@evlks.de**

Stellenanzeigen



Im Ev.-luth. Kirchenkreis
Burgwedel-Longenhagen
ist ab sofort eine



B-Kirchenmusikstelle (m, w, d)

mit populumusikalischem Schwerpunkt (75% | auf 5 Jahre befristet | EG 11 TV-L) zu besetzen.

Der kleinstädtisch-ländlich geprägte Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Longenhagen liegt im Norden Hannovers mit guten Anbindungen an die Landeshauptstadt und umfasst 18 Kirchengemeinden in vier Regionen. Der Kirchenkreiskantor mit Sitz in Longenhagen freut sich über weitere professio- nelle Unterstützung inmitten vieler engagierter neben- und ehrenamtlicher Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker im Kirchenkreis. Frischen Wind für die Populumusik in den Gemeinden und die musikalische Arbeit an der Collon-Orgel der St.-Petri-Kirchengemeinde wünschen wir uns.

25% Dienstauftrag liegen in der St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel:

- Gestaltung und Organisation von vier Konzerten in Zusammenarbeit mit dem Musikförderkreis unter besonderer Einbeziehung der Collon-Orgel. Das Verhältnis von eigener Gestaltung und Vergabe an Gäste ist flexibel. Mindestens ein Konzert wird von der / von dem neuen Stelleninhaber:in erwartet.
- Gottesdienstliches Orgelspiel und Kasualien (ohne Beerdigungen) an zwei Wochenenden im Monat
- optional: Durchführung von Kinderchorprojekten

Die Leitung der Kantorei, des Bläserkreises und der Jugendband ist in den Händen von Honorarkräften. In der St.-Petri-Kirchengemeinde stehen ein E-Piano in der Kirche, ein Konzertflügel im Gemeindehaus und ein Cembalo zur Verfügung. Von besonderer Bedeutung ist die Collon-Orgel von 1996 mit klassisch-französischer Disposition (II/P/28). Ein Arbeitszimmer ist ebenfalls vorhanden.

50% Dienstauftrag liegen im Kirchenkreis Burgwedel-Longenhagen:

- Aufbau und Leitung eines Gospelchores
- Entwicklung und Umsetzung von populumusikalischen Projekten
- Förderung kirchenmusikalischen Nachwuchses mit Schwerpunkt Populumusik
- Mitarbeit im Kirchenkreis, u.a. Angebote für Posaunenchor
- optional: Singen und Musikvermittlung in den Kindertagesstätten des Kirchenkreises

Anstellungsvoraussetzung ist ein Bachelor Kirchenmusik (B-Prüfung) oder eine vergleichbare Qualifikation sowie die Mitgliedschaft in einer der Gliedkirchen der EKD. Bewerbungen von Menschen mit Behinderungen sehen wir mit Interesse entgegen. Die Stelle ist auf fünf Jahre befristet und wird nach Entgeltgruppe 11 TV-L vergütet. Für die Arbeit im Kirchenkreis ist ein PKW-Führerschein erforderlich. Dienstsitz ist die St.-Petri-Kirchengemeinde Burgwedel.

Termine:

- Bewerbungsschluss: **31.07.2025**
- Vorstellungsgespräche: **27.08.2025**
- Musikalische Vorstellung: **18.09.2025**

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Einen ausführlichen Ausschreibungstext sowie die Kontaktdaten finden Sie unter:

www.kirchenkreis-burgwedel-langenhagen.de/Musik.html

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Erkelenz
sucht wegen Ruhestandseintritt des Vorgängers zum 1. Juli 2025 eine*n

Kirchenmusiker (B/C) (m, w, d)

Stellenumfang 50%.

Wir bieten: Eine vielseitige Teilzeitstelle mit Gestaltungsspielraum für eigene musikalische Projekte; ein aufgeschlossenes Presbyterium und ein motiviertes Mitarbeiter*innenteam; eine Gemeinde mit vier Chören in verschiedenen Stilrichtungen, drei davon in eigener Leitung, die Möglichkeit, das Gemeindeleben aktiv mitzugestalten; optional: Kombination mit einer Lehrtätigkeit an der örtlichen Kreismusikschule zur Aufstockung des Stellenumfangs.

Ihre Aufgaben: Musikalische Gestaltung der Gottesdienste an Sonn- und Feiertagen; Begleitung traditioneller und moderner Kirchenlieder; Leitung des Kirchenchores; Entwicklung und Durchführung eigener musikalischer Projekte; Aktive Mitgestaltung des Gemeindelebens.

Wir erwarten: Eine abgeschlossene kirchenmusikalische Ausbildung (Bachelorabschluss oder C-Prüfung) oder eine vergleichbare Qualifikation; Teamfähigkeit und Engagement in der Gemeindegemeinschaft; Kreativität und neue Ideen; gute Zusammenarbeit mit unseren Ehrenamtlichen und den anderen Chören; Identifikation mit der evangelischen Kirche.

Die Vergütung erfolgt nach den Richtlinien der Evangelischen Kirche im Rheinland (BAT-KF).

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte an: Evangelische Kirchengemeinde Erkelenz, Mühlenstr. 4-8, 41812 Erkelenz oder per E-Mail an: erkelenz.ekir.de

Für Rückfragen steht Ihnen Pfarrer Lukas Eggen unter 015679 294585 oder lukas.eggen@ekir.de gerne zur Verfügung.

Für den kirchenmusikalischen Dienst im
Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Ingolstadt und in der
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Christuskirche in Neuburg a. d. Donau
ist eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Ingolstadt.

Wir bieten: zahlreiche Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung eines eigenen Profils, eine kollegiale Zusammenarbeit mit dem Dekanatskantor in Ingolstadt, eine geschichtsträchtige und kulturell lebendige Stadt und, mit der Schlosskapelle, den ältesten protestantischen Kirchenbau Deutschlands.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 30.06.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerol.kmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekan Thomas Schwarz (0841/933712),
Pfarrer Steffen Schiller (08431/8366), KMD Oliver Scheffels (0841/933720)
und stellv. LKMD Matthias Roth (08651/718787).

Die Vorstellung findet am 02.08.2025 in Neuburg a.d. Donau statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 06/2025 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse

Stellenanzeigen



Evangelische Kirche
in Hessen und Nassau



Im Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche
in Hessen und Nassau in Frankfurt/Main ist die

Referatsstelle für Posaunenchorarbeit (m, w, d)

(100%) zum nächstmöglichen Zeitpunkt unbefristet neu zu besetzen.

Die Bläserarbeit hat in unserer Landeskirche eine lange Tradition. Zurzeit engagieren sich ca. 4.500 Menschen Woche für Woche in den über 300 Posaunenchoren der EKHN. Die neu errichtete Stelle komplettiert das Team der Referent*innen im Fachbereich Kirchenmusik des Zentrums Verkündigung.

Die Aufgaben der Stelle umfassen:

- Entwicklung neuer, insbesondere pädagogischer Konzepte für die Posaunenchorarbeit der EKHN
- Planung und Durchführung von Kursen und Ausbildungsangeboten im Bereich der D- und C-Ausbildung sowie Planung und Durchführung von Fortbildungen und Lehrgängen
- Aufbau und Pflege eines Netzwerkes Posaunenchorarbeit in den Dekanaten der EKHN
- Repräsentation des Arbeitsbereiches Posaunenchorarbeit der EKHN
- Kooperation mit dem Posaunenwerk sowie anderen Zentren und Gremien der EKHN
- Leitung eines Auswahlensembles mit exemplarischer Bläserarbeit
- Mitwirkung bei Großprojekten (z.B. Landesposaunentage, Großkonzerte, Rundfunkgottesdienste)

Wir freuen uns über Bewerber*innen, die

- über ein MA/A-Examen im Fach Kirchenmusik mit bläserischer Qualifikation oder über ein abgeschlossenes Studium der Instrumentalmusik (Blechblasinstrument) mit mehrjähriger Erfahrung in der Posaunenchorarbeit verfügen
- sehr gute pädagogische Kompetenzen mitbringen
- gerne selbständig, kreativ und motiviert besondere Verantwortung übernehmen
- Lust auf Kooperation und gemeinsame Arbeit im Team haben
- Interesse an stilistischer Vielfalt haben
- Mitglied der Evangelischen Kirche sind
- über einen Führerschein der Klasse B verfügen und die Bereitschaft zur Arbeit in den Regionen der EKHN mitbringen

Ihr Arbeitsplatz im Zentrum Verkündigung in Frankfurt-Bockenheim bietet

- ein engagiertes Team aus 30 Referent*innen und Verwaltungsmitarbeitenden
- den engen fachlichen Austausch in den Themenfeldern Kirchenmusik, Gottesdienstkultur und Geistliches Leben
- Vergütung nach KDO-EKHN E 11 (www.kirchenrecht-ekhn.de/document/20497#s52510117)
- eine gute finanzielle Ausstattung für die musikalische und pädagogische Arbeit
- ein Dienstinstrument

Auskunft erteilt LKMD Stefan Küchler, Tel. 069.71379-128, Stefan.Kuechler@ekhn.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung bis zum **20.6.2025**. Vorstellungstermine sind für den 30.6. (Bewerbungsgespräche) und 14.7.2025 (praktische Vorstellung) geplant.

Bewerbungen richten Sie bitte an OKR Dr. Peter Meyer, Zentrum Verkündigung,
Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt, peter.meyer3@ekhn.de

Stellenanzeigen

Die evangelische Kirchengemeinde Elberfeld-Nord in Wuppertal
mit zwei Pfarrstellen, drei Gottesdienststätten, ca. 7.200 Gemeindemitgliedern,
sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen hauptamtlichen

A-Kirchenmusiker (m, w, d)

im Umfang von durchschnittlich 19,5 Wochenstunden.

Der langjährige Stelleninhaber tritt zum 01.06.2025 in den Ruhestand. Dienstsitz der/des zukünftigen Stelleninhaberin/Stelleninhabers ist die Friedhofskirche, die größte evangelische Kirche in Wuppertal, der sogenannte Ölbergdom.

Wir freuen uns auf eine kontaktfreudige und teamfähige Persönlichkeit, die mit ihrem eigenen Profil Kirchenmusik als Weg zum Gemeindeaufbau wahrnimmt; die sowohl der klassischen Kirchenmusik als auch der Popularmusik gegenüber aufgeschlossen ist und dafür brennt, Musik als eine wertvolle Möglichkeit der Verkündigung in all ihren Facetten einzusetzen, insbesondere im Gottesdienst; welche die musikalischen Gruppen (z.B. Mädchenkurrende) in die Gottesdienste der Gemeinde einbindet; welche die Weiterführung von (Orgel-) Konzerten mit eigener Prägung leistet; die ein neues musikalisches Format für Menschen ab 20 aufbaut.

Die Arbeit sollte in guter Abstimmung mit den Pfarrern und Prädikant/inn/en, dem Presbyterium und den anderen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde geschehen.

Auf Sie wartet: eine historische Wilhelm-Sauer-Orgel von 1898 (II/30, Kegellade mech./pneum., div. Spielhilfen, zwei freie Kombinationen) in der größten evangelischen Kirche Wuppertals mit 1.000 Sitzplätzen und einer sehr guten Akustik. Das Instrument eignet sich insbesondere für die Darstellung der deutschen Orgelmusik des 19. Jahrhunderts (nach div. Arbeiten und Restaurierungen ist die Orgel wieder im Originalzustand.); einiges an weiteren Instrumenten: eine Johannis-Orgel (III/40, elektronisch) auf der Musikempore, ein Spermhaken-Spinett, ein Kawai CA 910 E-Piano, weitere Klaviere und Flügel im Gemeindehaus; ein Notenarchiv für den praktischen Gebrauch; ein freundliches und engagiertes Team; eine musikalisch interessierte Gemeinde, die auch Neuem gegenüber aufgeschlossen ist.

Wir bieten: eine unbefristete Anstellung; Vergütung nach BAT-KF in Abhängigkeit der persönlichen Voraussetzungen (z.B. A-Prüfung, etc.); betriebliche Altersvorsorge.

Voraussetzung für die Anstellung ist die Mitgliedschaft in einer der Gliedkirchen der EKD. Auf Wunsch sind wir bei der Wohnungssuche behilflich.

Bewerbungen sind zu richten an:

Presbyterium Elberfeld-Nord, Kirchplatz 1, 42103 Wuppertal. Per E-Mail an: matthias.kuss@ekir.de

Für Rückfragen stehen gerne bereit:

Herr Enk (Kreiskantor) Tel.: 0202 / 299 606 69 Mail: Jens-Peter.Enk@ekir.de

Herr Dr. Hong (Pfarrer) Tel.: 0202 / 30 19 47 Mail: Jonathan.Hong@ekir.de

Frau Blaß (Prädikantin und Presbyterin) Tel.: 0202 / 75 09 75, Mail: Kiki.blass@gmail.com

Voraussichtlich im Juni 2025 werden das Vorstellungsgespräch und danach die praktische Vorstellung stattfinden.

Den **Glauben** zum Klingen bringen.



Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern

Landeskirchenmusikdirektor*in (w/m/d)

in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zum 1. Januar 2026 in Vollzeit (100%)

Als Landeskirchenmusikdirektor*in (LKMD) gestalten Sie die Kirchenmusik in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (ELKB) an oberster Stelle – strategisch, künstlerisch und spirituell. Sie prägen Entwicklungen, vernetzen Menschen, entdecken Talente und bringen Ihre eigene Leidenschaft in kirchenmusikalische Projekte ein.

Was Sie erwartet:

- Eine führende Rolle mit **Fachaufsicht über Kirchenmusik** in ganz Bayern
- Mitgestaltung kirchenleitender Entscheidungen in **Personal, Ausbildung, Finanzen, Orgeln & Glocken**
- Zusammenarbeit mit Hochschulen, kirchenmusikalischen Netzwerken und Gremien auf Landes- und EKD-Ebene
- **Künstlerisches Wirken** in Gottesdiensten und Konzerten im Raum München und darüber hinaus
- Ein Büro im **Herzen Münchens**, ein starkes Team und viel Gestaltungsfreiheit für die Zukunft

Was Sie mitbringen:

- Studium der Evang. Kirchenmusik (A oder Master), Anstellungsfähigkeit in der ELKB
- Leitungserfahrung, künstlerische und liturgische Exzellenz
- Strategische Kompetenz und Leidenschaft für neue kirchenmusikalische Wege
- Kommunikationsstärke, Teamfähigkeit und ein Herz für Nachwuchsförderung

Warum jetzt?

Das Amt des LKMD wird neu ausgerichtet – seien Sie dabei, wenn Strukturen und Ideen für die Kirchenmusik der Zukunft entstehen.

Kontakt und Ansprechpersonen

Senden Sie Ihre Bewerbung bis zum **30. Juni 2025** per Mail (in einer PDF-Datei) an das Landeskirchenamt der ELKB
wolfgang.boehm@elkb.de

Alle Details zur Stelle und zum Bewerbungsverfahren finden Sie hier:
mach-kirchenmusik.de/lkmd-2026



Für Ihre Fragen wenden Sie sich gern an Kirchenrat Wolfgang Böhm unter wolfgang.boehm@elkb.de



flexible Altersvorsorge



Jahressonderzahlung



Flexible Arbeitszeit

Stellenanzeigen

Für den kirchenmusikalischen Dienst im
Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Freising und in der
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Freising ist eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (50% Kirchengemeinde, 50% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Freising.

Wir bieten: vielfältige Arbeitsfelder, viele Musikbegeisterte, Platz für Kreativität – und das in einer attraktiven und kulturell aufgeschlossenen Hochschulstadt.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 30.06.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerolcmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekan Christian Weigl (08161/8837343),
PfarrerIn Manuela Urbansky (0151/28340845)
und stellv. LKMD Matthias Roth (08651/718787).

Die Vorstellung findet am 20.07.2025 in Freising statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 06/2025 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse

Für den kirchenmusikalischen Dienst im
Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Neu-Ulm und in der
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Leipheim
ist eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Neu-Ulm.

Wir bieten: einen lichten gotischen Kirchenraum, eine frisch renovierte Orgel, drei charakteristische Ensembles und eine gut etablierte kirchenmusikalische Tradition.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 20.06.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerolcmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekan Jürgen Pommer (0731/9748630),
Pfarrer Markus Göring (08221/7675), Dekanatskantorin KMDin Tanja Schmidt
(0731/9748639) und stellv. LKMD Matthias Roth (08651/718787).

Die Vorstellung findet am 05.07.2025 in Leipheim statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 05/2025 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse

Stellenanzeigen



**Im Kirchenkreis Schlesische Oberlausitz
(Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz)
ist die Stelle des Regionalkirchenmusikers (m/w/d) für die Region Weißwasser
zum nächstmöglichen Zeitpunkt neu zu besetzen. (70 %) KM 1**

Perspektivisch ist eine Aufstockung der Stelle auf bis zu 100% in der Region möglich. Zur Region gehören 15 Kirchen mit 6 Pfarrstellen. Die Orgeln in der Region sind in gutem Zustand. In den Gemeinden der Region Weißwasser sind derzeit 1 Hauptberuflicher und 5 Ehrenamtliche kirchenmusikalisch tätig und freuen sich auf Anregung, Beratung und Förderung. Für Projekte besteht die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit professionellen und Laienorchestern. Auf ein Budget des Kirchenkreises kann zurückgegriffen werden.

Die Stelle befindet sich im städtischen und ländlichen Bereich. Durch den Strukturwandelprozess (Braunkohleausstieg) ist die Region im Wandel begriffen und auch die Kulturszene erfährt dadurch neue Impulse. Die Kulturzentren Weißwasser und Bad Muskau (Weltkulturerbe Pückler Park) bieten vielfältige künstlerische Möglichkeiten zur Einbringung. Zuganbindung in Richtung Berlin und Görlitz, örtliche Infrastruktur, sowie sämtliche Schultypen sind in der Region vorhanden. Außerdem sind viele Naherholungsgebiete schnell zu erreichen (Lausitzer Seenland, Riesengebirge, Zittauer Gebirge).

Der Kirchenkreis freut sich auf engagierte und ideenreiche Bewerber (gern auch Berufseinsteiger) mit einem abgeschlossenen Kirchenmusikstudium (mindestens Bachelor oder B-Diplom) und eigenem musikalischen Profil, die die im Folgenden genannten Aufgaben wahrnehmen möchten:

1. Gründung eines regionalen Ensembles (z.B. Kantorei, Kammerchor, Jugendchor, Gospelchor...)
2. regelmäßige Orgeldienste
3. Erteilung von Orgelunterricht und ggf. Chorleitungsunterricht
4. Zusammenarbeit mit den evangelischen Kindertagesstätten im Kirchenkreis und Schaffung von musikalischen Angeboten
5. Betreuung und Vernetzung vorhandener kirchenmusikalischer Chor- und Instrumentalgruppen in den Gemeinden der Region und fachliche Begleitung von ehrenamtlichen Musikern
6. gabenorientierte Ergänzung und kollegiale Zusammenarbeit im Team der 4 Regionalkantoren des Kirchenkreises und mit dem Kreiskantor
7. Planung, Organisation und Durchführung kirchenmusikalischer Projekte möglich. (z.B.: Chortreffen, Oratorienprojekte, Gospelprojekt, Musicalwoche für Kinder...)

Bei Interesse an einer 100%igen Anstellung ist dies bei der Bewerbung zu vermerken.

Voraussetzung für eine Anstellung ist die Mitgliedschaft in einer evangelischen Kirche.

Die genaue Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt in Absprache mit der/dem ausgewählten Bewerber/in bei Dienst-antritt auf Grundlage der in der Landeskirche geltenden Richtlinie zur Berechnung des Beschäftigungsumfanges von Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern auf KM 1-, 2- oder 3-Stellen.

Für den Dienst sind Führerschein und ein eigener Pkw Voraussetzung. Fahrtkosten werden vom Kirchenkreis erstattet. Die Vergütung erfolgt gemäß Tarifvertrag der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (TV-EKBO).



Für Auskünfte stehen zur Verfügung:

- Superintendent Daniel Schmidt (Tel. 03588/25 91 39; E-Mail: daniel.schmidt@gemeinsam.ekbo.de)
 - Kreiskirchenmusiker KMD Reinhard Seeliger (Tel. 0160/5854419; seeliger.goerlitz@gmail.com).
- Anfragen und Bewerbungen sind bitte zu richten bis zum 15. Juni 2025 an die Superintendentur des Evangelischen Kirchenkreises Schlesische Oberlausitz, Bautzener Str. 21, 02906 Niesky. Schwerbehinderte BewerberInnen werden besonders berücksichtigt.

Die Wahlprobe ist für den 23. Juni 2025 vorgesehen.

Stellenanzeigen

Für den kirchenmusikalischen Dienst
im Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Traunstein
ist berufsgruppenübergreifend eine

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d) mit Schwerpunkt Populärmusik

im Umfang von 100% unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorsgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Traunstein.

Wir bieten: große Lust auf hauptberufliche Kirchenmusik, eine bunte Region und die Möglichkeit zum Aufbau eines neuentstehenden Netzwerkes.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 30.06.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerolcmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Dekan Peter Bertram (0861/9896714),
Dekanatskantor Matthias Bertelshofer (0170/6770321)
und stellv. LKMD Matthias Roth (08651/718787).

Die Vorstellung findet am 19.07.2025 in Waldkraiburg statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 06/2025
und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse

Im Evangelischen Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg (EKMB) ist eine B-Kirchenmusikstelle
(KM1 50%) in Brandenburg an der Havel zum baldmöglichen Zeitpunkt mit einem

Kirchenmusiker (m, w, d)

neu zu besetzen.

Kirchenmusik hat in Brandenburg an der Havel einen hohen Stellenwert. Die ausgeschriebene Stelle ist Teil des neuen Kirchenmusikkonzepts der Stadt Brandenburg in übergemeindlicher Kooperation von St. Katharinen, St. Gotthardt und Dom St. Peter und Paul. Zusätzlich zu der zu besetzenden Stelle gibt es zwei 100%-Kirchenmusikstellen. Dienstsitz der zu besetzenden Stelle ist St. Gotthardt.

Gesucht wird eine Persönlichkeit mit einem Profil im Bereich Chorleitung und mit Ambitionen für die Fortführung und Weiterentwicklung von Kammermusikformaten, die die Fähigkeit besitzt, Menschen jeden Alters für die Musik zu begeistern. Die genaue Festlegung der Arbeitsaufgaben erfolgt in Absprache mit dem/der gewählten Bewerber:in. Die Wahlproben finden am 16.09.2025 statt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten per mail (alle Unterlagen in einer einzigen pdf) bis zum **31.07.2025** an die Superintendentur des EKMB, Goethestr. 14, 14797 Kloster Lehnin, suptur.lehnin@ekmb.de.

Die komplette Ausschreibung finden Sie unter:

<https://www.ekbo.de/deine-landeskirche/stellenangebote>

Auskünfte erteilen:

Superintendent Thomas Wisch, 03382 - 8464 735 suptur.lehnin.ekmb@gemeinsam.ekbo.de;

Landeskirchenmusikdirektor Prof. Dr. Gunter Kennel, 030 - 24344474 lkmd@ekbo.de, Kreiskantor KMD Gerhard Oppelt, 030 - 80908070 oppelt.gerhard@ekmb.de.

Stellenanzeigen

Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bad Bramstedt
sucht zum nächstmöglichen Termin eine/n

Kirchenmusiker/in (m, w, d)

mit C-, B-Prüfung oder vergleichbarer Qualifikation
unbefristet in Teilzeit mit 19,5 Wochenstunden.



Darüber hinaus besteht die Möglichkeit der Übernahme des Aufgabenbereiches der/des Beauftragten für das Projekt „Aufbau und Weiterentwicklung von Posaunenchor“ beim Ev.-Luth. Kirchenkreis Altholstein im Umfang von 19,5 Wochenstunden.

Zu der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bad Bramstedt gehören ca. 7.500 Gemeindeglieder verteilt auf die Stadt Bad Bramstedt und die umliegenden Dörfer.

Ein großes kulturelles, musikalisches und theologisches Angebot, viele Gruppen und Kreise aller Altersgruppen und eine hohe Anzahl von Gottesdiensten und Veranstaltungen prägen die Kirchengemeinde.

Wir suchen Sie für folgende Aufgabenbereiche:

- musikalische Begleitung an Gottesdiensten und Amtshandlungen (anteilig in kollegialer Absprache/Vertretung mit unserem Kirchenmusikdirektor)
- Bläserarbeit mit Leitung des Posaunenchores
- Populärmusik - Gründung und Leitung einer Jugendband
- freie Gestaltung musikalischer Projekte

Eine ausführliche Stellenbeschreibung finden Sie unter www.kirche-badbramstedt.de

Weitere Auskünfte erteilen unserer Kirchenmusikdirektor Herr Ulf Lauenroth, Tel.-Nr.: 04192/9060308 oder Herr Sven Thomas Haase, Kreiskantor Altholstein Mitte/Süd, mobil: 0152/54737143.

Ihre Bewerbung mit aussagekräftigen Unterlagen bitten wir bis zum **05.05.2025** per E-Mail als pdf-Datei zu richten an die

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bad Bramstedt, z. H. Frau Brachmann,
Glückstädter Straße 20, 24576 Bad Bramstedt
E-Mail: susanne.brachmann@kirche-badbramstedt.de



Ignazia Fiorillo (1715–1787)

Ouvertura aus „Endimione“

für Orchester hg. von Jochen Faulhammer

Ignazio Fiorillo komponierte die „Endimone“ im Jahr 1754 in Braunschweig und überarbeitete sie 1763 in Kassel. Die Handlung dreht sich um den Hirten Endimone, in den sich die Mondgöttin Selene verliebte. Die Edition wurde mit großer Akribie aus dem Autograph erstellt.

EM 682 · Partitur · ISMN 979-0-2007-0702-0 · 14,00 €
Aufführungsmaterial zur Miete

Merseburger Verlag
www.merseburger.de



Stellenanzeigen

Für den kirchenmusikalischen Dienst im
Evang.-Luth. Dekanatsbezirk Memmingen und in der
Evang.-Luth. Kirchengemeinde Bad Wörishofen
ist eine planmäßige

Evangelisch-Lutherische
Kirche in Bayern



B-Kantorenstelle (1,0) (m/w/d)

im Umfang von 100% (75% Kirchengemeinde, 25% Dekanatsbezirk) unbefristet zu besetzen. Die Besetzung soll baldmöglichst erfolgen. Die Stelle ist nach EG 10 TV-L bewertet. Anstellungsträger ist die Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Dienstvorgesetzter ist der Dekan des Evang.-Luth. Dekanatsbezirks Memmingen.

Wir bieten: durch die zahlreichen Kurgäste weit über das Gemeindeleben ausstrahlende kirchenmusikalische Gestaltungsmöglichkeiten, Büro, Konzertflügel in der Kirche und eine farbenreiche und vielseitige viermanualige Orgel.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 30.06.2025 an das Landeskirchenamt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Büro des LKMD, per E-Mail als eine zusammenhängende pdf-Datei an buerol.kmd@elkb.de.

Nähere Auskünfte erteilen: Pfarrersehepaar Daniela Ditz-Sievers und Roland Sievers (08247/9629810), KMD Hans-Eberhard Roß (08331/80847) und LKMD Prof. Ulrich Knörr (089/5595337).

Die Vorstellung findet am 26.07.2025 in der Erlöserkirche Bad Wörishofen statt.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Details zur Ausschreibung finden Sie im Kirchlichen Amtsblatt der ELKB 06/2025 und unter www.landeskirche.bayern-evangelisch.de/stellenboerse.php.



Stellenbörse

Die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde Horneburg
sucht zum baldmöglichst eine/n

Organist*in (m, w, d)

mit Chorleitung gesucht.

Wir sind eine lebendige Gemeinde mit einer hellen, frisch renovierten Kirche und einer hervorragenden, ebenso frisch renovierten und neu intonierten Orgel. Näheres zu unserer Orgel können Sie auf der Internetseite: www.nomine.net erfahren. Horneburg hat eine S-Bahn-Anbindung nach Hamburg. Wir freuen uns über eine Person, die in unseren Gottesdiensten schwungvoll und abwechslungsreich Orgel spielt und die Gemeinde beim klassischen Gesangbuchrepertoire ebenso gut begleitet wie bei modernen Liedern. Eine gelegentliche musikalische Mitgestaltung von Gottesdiensten durch unseren Chor würde uns ebenso froh machen.

Eine C-Qualifikation ist für die Beschäftigung erwünscht. Die Orgel-Stelle umfasst 3,81 Wochenstunden und die Chorleiter*innen-Stelle umfasst 4 Wochenstunden. Beides wird nach TV-L/DVO vergütet.

Bewerbungen für Einzelbereiche werden ebenso entgegengenommen.

Die mit der Stelle verbundene Aufgabe erfordert die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche, die Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Niedersachsen ist.

Wenn Sie Fragen zu dieser Stelle haben, können Sie sich gerne an Pastorin Dorlies Schulze wenden, E-Mail: dorlies.schulze@evlka.de Tel: 04163 823182.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte jederzeit an das Kirchenbüro Horneburg, Bleiche 1 oder an KG.Horneburg@evlka.de



Stellenanzeigen

Im Ev.-Luth. Christus-Kirchspiel im Vogtland
ist ab sofort die



Ev.-Luth.
**CHRISTUS-
KIRCHSPIEL**
im Vogtland

St. Laurentius Kirchengemeinde Auerbach

A-Kirchenmusikerstelle (m, w, d)

(100 %), neu zu besetzen.

Die große Kreisstadt Auerbach im Vogtlandkreis hat mit ihrer St.-Laurentius-Kirche (2.600 Gemeindeglieder) das kirchenmusikalische Zentrum des Kirchenbezirkes Vogtland. Diese ist zugleich der Hauptdienstort der Kantordin / des Kantors. Die Kirchenmusik hat in der Kirchengemeinde einen sehr hohen Stellenwert. Ein Alleinstellungsmerkmal der Stelle ist der aller 2 Jahre durchzuführende Dirigierkurs in Zusammenarbeit mit der Vogtland-Philharmonie Greiz/Reichenbach. Dieser ist deutschlandweit einzigartig. Die Stadt Auerbach trägt das Siegel „Familienfreundliche Stadt“. Alle Schularten und eine Musikschule sind vorhanden, die Kirchengemeinde ist Trägerin eines Kindergartens.

Wir bieten:

Unbefristete A-Kantorenstelle (100%) am Kirchenmusikalischen Zentrum im Vogtland; reges Konzertleben mit Orgel- und Kammermusik sowie Oratorien. Diese werden durch die Gruppen der Gemeinde und mit Gästen gestaltet. Dem Stelleninhaber / der Stelleninhaberin obliegt die Organisation und Durchführung; Auerbacher Kammerchor – eine überregionale Chorgemeinschaft, die mit anspruchsvoller Chorliteratur von a-capella bis zum chorsinfonischen Werk in den Konzerten präsent ist; deutschlandweit einmaliger Kurs „Orchesterdirigieren“ im 2-Jahres-Zyklus für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker; historisch wertvolle und bedeutende Jehmlich-Orgel von 1839 (II/31), Truhenorgel (I/3) von Thomas Wolf; Förster-Flügel im großen und geräumigen Gemeindehaus, mehrere Klaviere und E-Pianos; umfangreiche Notenbibliothek, komplettes Band-Equipment, Orff-Set mit Klangbausteinen und Metallophonen, 48 Notenpulte inkl. Beleuchtung; singen mit Kindern im eigenen Kindergarten; Kantorei, Kurrende, Posaunenchor, Jugendchor, Band, Musicalarbeit; eigene Schwerpunktsetzung in den Arbeitsbereichen; eigenes Arbeitszimmer.

Wir erwarten

Master- bzw. A-Abschluss in Kirchenmusik; Fortführung der Chor- und Kinderchorarbeit; Fortführung der Konzertarbeit und des Dirigierseminars; Zusammenarbeit mit dem Kulturraum Vogtland-Zwickau; erweitertes Führungszeugnis; Bereitschaft zu Dienstfahrten mit dem eigenen Pkw (Führerschein der Klasse B); Mitgliedschaft in einer Gliedkirche der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Eine Dienstwohnung kann nicht gestellt werden, bei der Wohnungssuche ist der Kirchenvorstand behilflich.

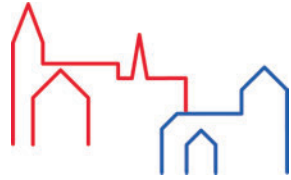
Die musikalische und persönliche Vorstellung ist für Samstag, 6. September 2025 geplant.

Auskünfte erteilen: LKMD Burkhard Rüger (Tel.: 0351-4692234, Mail: burkhard.rueger@evlks.de), Pfrn. Dr. Nikola Schmutzler (Tel.: 03744-3671768, Mail: Nikola.Schmutzler@evlks.de), KMD Ronald Gruschwitz (Tel.: 03741-1499308, Mail: Ronald.Gruschwitz@evlks.de)

Ihre Bewerbung senden Sie bis zum **30.06.2025** an das Landeskirchenamt der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Lukasstraße 6, 01069 Dresden (kirche@evlks.de).

Stellenanzeigen

Die Evangelische Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen sucht zum nächst möglichen Zeitpunkt eine:n engagierte:n und begeisterungsfähige:n



Kirchenmusiker:in (m/w/d)

für die B-Kirchenmusikerstelle (100 %).

Fröndenberg liegt idyllisch am Rand des Ruhrgebiets und des Sauerlands. Die Kirchengemeinde hat 3.600 Gemeindeglieder. Neben zwei akustisch reizvollen Kirchen gibt es eine Bader-Orgel (II/26) und eine Jann-Orgel (II/28) sowie weitere Tasteninstrumente. Daneben stehen im Gemeindehaus ein großer Probensaal mit Flügel sowie eine umfangreiche Notenbibliothek für kantonale Arbeit zur Verfügung.

Worauf Sie sich freuen können:

- Musikalische Gestaltung der Gottesdienste und Amtshandlungen (außer Bestattungen)
- Leitung der Stiftskantorei (etwa 50 Mitglieder)
- Leitung und Weiterentwicklung des Kinderchors (etwa 30 Kinder) in Zusammenarbeit mit der Musikschule
- Leitung und Weiterentwicklung des Jugendchors (6 Jugendliche)
- Zusammenarbeit mit dem Posaunenchor
- Begleitung und Unterstützung der Jugendband
- Zusammenarbeit in einem engagierten Team aus Haupt-, Neben- und Ehrenamtlichen
- Raum für eigenen Ideen und Projekte

Die Anstellung und Vergütung erfolgen gemäß Tarifbestimmungen des BATKF einschließlich Zusatzversorgung. Die Ev. Kirchengemeinde Fröndenberg und Bausenhagen hat sich die berufliche Förderung von Frauen zum Ziel gesetzt. Den Bewerbungen von Frauen sehen wir mit besonderem Interesse entgegen. Schwerbehinderte werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bis zum 22. August 2025 an Pfarrerin Hanna Sprakel (hanna.sprakel@ekvw.de).

Weitere Auskünfte zur Gemeinde und zum Verfahren:

Pfarrerin Hanna Sprakel
hanna.sprakel@ekvw.de; 0176-55770038
LKMD Harald Sieger
harald.sieger@ekvw.de; 0521-594293



www.ek-froendenberg.de

Stellenanzeigen

Der Evangelische Kirchenkreis Stuttgart besetzt zum 1.11.2025 die Stelle

Künstlerische Leitung (m, w, d)

der Stuttgarter Hymnus-Chorknaben (100 %).

Die Stuttgarter Hymnus-Chorknaben haben als musikalisch leistungsfähiges Ensemble und als musik-pädagogische Einrichtung mit christlicher Prägung hohe Bedeutung für die Evangelische Kirche in Stuttgart und die ganze Region. Rund 150 Knaben und junge Männer gehören zurzeit zu den Stuttgarter Hymnus-Chorknaben. Die Probenarbeit in den nach Alter gestaffelten Chorgruppen findet im eigenen Chorheim statt. Es gibt kein Internat. Eine jährliche Chorfreizeit ergänzt die regelmäßigen Proben. Jährlich bestreitet der Chor etwa 20 Konzerte, vor allem im Bereich der Ev. Landeskirche in Württemberg und mindestens 12 Gottesdienste in Stuttgarter Kirchen. Jedes Jahr finden eine Chorreise innerhalb Deutschlands oder in das europäische Ausland sowie Konzertfahrten am Wochenende statt. Ein Höhepunkt ist jedes Jahr die Aufführung des Bach'schen Weihnachtsoratoriums (I-VI) am 26.12. im Beethovensaal der Stuttgarter Liederhalle. Zum Chorleitungsteam gehören neben der künstlerischen Leitung eine hauptamtliche Assistenz mit Schwerpunkt Nachwuchsarbeit sowie auf der organisatorischen Ebene mit Geschäftsführung und Chorbüro zwei weitere hauptamtliche Stellen. Mehrere Stimmbildner:innen werden über Honorarverträge beschäftigt.

Zu den Aufgaben gehören schwerpunktmäßig: musikalische Leitung / Dirigat; Durchführung der regelmäßigen Probenarbeit (Didaktik, Methodik); Durchführung von Stimmgruppenproben; Korrepetition; chorische Stimmbildung, Einzelstimmbildung; inhaltliche Fragen (Literaturauswahl); organisatorische Belange (Probentermine, Werbung, Konzerte, Konzertreisen, Treffen, Sängertage usw.); Nachwuchsarbeit.

Ihr Profil: neben einer hervorragenden künstlerischen Qualifikation [abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Evangelische Kirchenmusik mit Diplomprüfung (A oder B / BA oder MA) oder Musiker:innen mit vergleichbarer akademischer Ausbildung, z.B. Dirigieren, Gesang] wird eine ausgeprägte musikpädagogische und kommunikative Kompetenz im Umgang mit jungen Menschen erwartet.

Wir erwarten grundsätzlich die Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche oder Gemeinschaft, die der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) auf Bundesebene oder der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg angeschlossen ist.

Unser Angebot: Zusammenarbeit in einem motivierten Team von Haupt- und Ehrenamtlichen, Bikeleasing, interessantes, vielseitiges Arbeitsfeld, Anstellung nach Entgeltgruppe 14 der Kirchlichen Anstellungsordnung, zusätzliche Altersversorgung (ZVK); gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie ggf. bei Interesse Vermittlung einer Wohnung aus dem kirchlichen Bestand (sofern verfügbar), Corporate Benefits, Fahrtkostenzuschuss bei Nutzung des ÖPNV. Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden begrüßt.

Das Bewerbungswochenende wird voraussichtlich am 4./5.10.2025 stattfinden.

Auskünfte erteilen gerne: Stadtdekan Søren Schwesig, 0711/2068-390,
dekanatamt.stuttgart@elkw.de,
LKMD Matthias Hanke, Tel. 0711/2149-524, matthias.hanke@elk-wue.de
Website des Chores: www.hymnus.de

Bewerbungen (gerne per E-Mail) werden bis zum **5.7.2025** erbeten an das Evangelische Dekanatamt Stuttgart, Herrn Stadtdekan Søren Schwesig, Büchsenstraße 33, 70174 Stuttgart, dekanatamt.stuttgart@elkw.de

INNOVATIVE B-STELLE (100 %)

Der Evangelische Stadtkirchenbezirk Pforzheim sucht einen/eine

Kirchenmusiker*in (m/w/d) mit popularmusikalischen Profil.

Der Stadtkirchenbezirk Pforzheim ist auf dem Weg zu einer innovativen Kirche! Ab September 2025 verzichten wir auf parochiale Grenzen und organisieren uns in Themenbereichen. In dieser spannenden Umgestaltung richten wir im Themenbereich „Leben feiern“ eine 100 %-Kantoratsstelle mit popularmusikalischen Profil neu ein. Im Team von „Leben feiern“ wollen wir u. a. die Pop Up Church weiter entwickeln, mit neuen spirituellen Formen experimentieren, Angebote im digitalen Raum schaffen, Events planen und durchführen sowie neue Formen von Kasualien entwickeln.

Wir wünschen uns eine Person, die

- Begeisterung und Freude an der musikalischen Arbeit in vielfältigen Stilen (Pop, Jazz, Schlager, Elektro etc.) mitbringt und die Tiefendimension populärer Musik vermitteln kann,
- mit unterschiedliche Milieus kommunizieren und sich vernetzen kann,
- Pianist*in und/oder Gitarrist*in (Jazz/Rock/Pop) ist, die gerne begleitet, singt sowie mit anderen Musiker*innen arbeitet,
- Kenntnisse im Bereich Veranstaltungsmanagement und Tontechnik hat,
- ein Musikteam, Projektband oder Projektchor je nach persönlichen Schwerpunkt aufbaut,
- Lust auf ein innovatives und experimentierfreudiges Team hat und gemeinsam innovative Formate entwickelt und ausprobiert,
- die musikalische Leitung für besondere Events (z.B. Tauffeste, „einfach heiraten“ etc.) übernimmt und bei Pop-Up-Aktionen im öffentlichen Raum (Marktplatz, Kino, Kneipe) mitwirkt,
- kollegial im Ev. Stadt- und Bezirkskantorat mit dem weiteren Kantor*innen-Team in Pforzheim zusammenarbeitet
- und gerne Menschen befähigt, selbst Musik zu machen.

Wir bieten:

- Einen Stadtkirchenbezirk, der Kirche neu denkt,
- eine Dienstgemeinschaft von kreativen Kolleg*innen (400% Pfarrstellen und eine 50 % Team-assistenzstelle), die Lust und Mut haben, zu experimentieren,
- die Möglichkeit zur Stellenteilung
- und drei interessante Wirkungsorte des Themas „Leben feiern“, die innovativ eingerichtete Heilig-Geist-Kirche mit Wohnzimmerflair im Stadtteil Weißenstein, die Matthäuskirche im Stadtteil Arlinger mit ihrer besonderen Atmosphäre (Entwurf: Egon Eiermann) und die historische Schloßkirche St. Michael mitten im Stadtzentrum – mit großer Orgel von 2022.

Die Anstellung erfolgt durch die Evangelische Landeskirche Baden. Die Stelle ist als „Stelle mit regionaler Bedeutung“ ausgeschrieben, die Eingruppierung erfolgt nach EG 12 TVöD-Bund. Mitgliedschaft in einer Landeskirche oder ACK-Kirche ist Anstellungsvoraussetzung, ebenso ein abgeschlossenes Studium der Kirchenmusik oder Popularkirchenmusik. Absolventen anderer Musik-Studiengänge, die zu einer berufsbegleitenden Weiterqualifikation (Bachelor Kirchenmusik oder Popularkirchenmusik) bereit sind, sind ebenfalls herzlich zur Bewerbung eingeladen!

Weitere Auskünfte erteilen:

Dekanin Christiane Quincke – christiane.quincke@kbz.ekiba.de
LKMD Kord Michaelis – kord.michaelis@ekiba.de

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir **bis zum 30.06.2025** in zusammenhängender pdf-Datei an die **Ev. Landeskirche in Baden** unter kirchenmusik@ekiba.de.



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik Detmold

Neustadt 22, 32756 Detmold, Tel. 05231-975-5
www.hfm-detmold.de, cis@hfm-detmold.de



Studiengänge: BA und MA Kirchenmusik (Katholisch / Evangelisch), BA und MA Orgel (Freischaffender Musiker/Solist), MA Orgel-Improvisation, BA und MA Chorleitung, Detmolder Konzertexamen Orgel, Konzertexamen Orgelimprovisation.

Eigene Konzertreihe „Musica Sacra“, Barock-Akademie (Historische Aufführungspraxis). Vorstudium im Rahmen des Detmolder Jungstudierenden-Instituts (DJI) möglich.

Dozenten: **Orgel-Literaturspiel:** Prof. Matthias Neumann, Prof. Tomasz A. Nowak, Prof. Dr. Friedhelm Flamme, **Orgelimprovisation:** Prof. Tomasz A. Nowak, Domkapellmeister Thomas Berning, **Chorleitung:** Prof. Anne Kohler, Prof. Franziska Kuba, Georg Hage, **Orchesterleitung:** Prof. David Marlow, György Mészáros.

Anmeldung zur Eignungsprüfung: für das Wintersemester bis 15.03., für das Sommersemester bis 1.11. Vorbereitungskurse Musiklehre, Musiktheorie, Gehörbildung für Eignungsprüfung.

Informationen: Studiengangs-Leiter Prof. Tomasz A. Nowak, tomasz.nowak@hfm-detmold.de
<https://www.hfm-detmold.de/studium/studienbereiche-und-bewerbung/kirchenmusik-orgel/>



Universität der Künste Berlin

Kirchenmusik-Ausbildung an der Universität der Künste Berlin (Fakultät 3; Musik) –

Ökumenisches Institut für Kirchenmusik (Hardenbergstraße 41)

Postanschrift: Universität der Künste Berlin, Postfach 12 05 44, 10595 Berlin; Tel./Fax 030-31 85 - 2748

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (Regelstudienzeit 8 Semester), Master Kirchenmusik (4 Semester Aufbaustudium zusätzlich), Künstlerisches Hauptfach Orgel (Bachelor), Master Orgel (Aufbaustudium), Konzertexamen Orgel (Aufbaustudium), Künstlerisches Hauptfach Orgelimprovisation (Bachelor), Master Orgelimprovisation (Aufbaustudium) und Konzertexamen (Aufbaustudium).

Geschäftsführender Direktor des Instituts: Prof. Kai-Uwe Jirka, Prof. Henry Fairs, Prof. Judith Mohr.

Lehrkräfte: **Künstlerisches Orgelspiel:** Prof. Henry Fairs, Gastprofessur: Mari Fukumoto, Lehrauftrag: Prof. Dr. Andreas Sieling, **Improvisation und Liturgisches Orgelspiel:** Gastprofessor: Dirk Elsemann, Lehraufträge: Szymon Jakubowski, Marcel Andreas Ober, Xaver Schult, **Chordirigieren:** Prof. Kai-Uwe Jirka (Direktor des Staats- und Domchores Berlin), Prof. Judith Mohr.

Kirchenmusikalisches C-Seminar der Ev. Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausiz an der UdK Berlin

Ausbildungsleiter: KMD Günter Brick, Studienleiter für kirchenmusikalische Aus- und Fortbildung (Ev. Konsistorium, Georgenkirchstraße 69, 10249 Berlin, Tel.: 030-243 44-473, Fax: 030-243 44-472).

Kirchenmusikalische C-Ausbildung im Erzbistum Berlin an der UdK Berlin

Ausbildungsleitung: Leiter des Referats Kirchenmusik, Martin Rathmann, Alt-Lietzow 23, 10587 Berlin, Tel.: 0170 9617 668. Weitere Informationen zu allen Ausbildungsgängen auf Anfrage oder unter www.udk-berlin.de

Anzeigenschluss für Heft 04/2025 ist am 15. Juni 2025

Anfragen auf Aufträge richten Sie bitte an:

Telefon 0561 78 98 09-11 · Telefax 0561 78 98 09-16

anzeigen@merseburger.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main

HfMDK

Eschersheimer Landstraße 29-39
60322 Frankfurt am Main
www.hfmdk-frankfurt.info

Ausbildungsdirektor:

Prof. Stefan Viegelaahn
stefan.viegelaahn@hfmdk-frankfurt.de, Tel. 069 154007-298

Studienmöglichkeiten:

BA und MA Kirchenmusik evangelisch/katholisch; verschiedene Schwerpunkte im MA möglich;
BA und MA Künstlerische Ausbildung Musik Orgel oder Dirigieren;
Lehrämter mit Hauptfach Orgel (auch parallel zum BA Kirchenmusik);
MA Instrumentalpädagogik; Konzertexamen; Young Academy

Eignungsprüfung:

in den Studiengängen Kirchenmusik und Schulmusik zum Wintersemester (Bewerbung bis 1. April) und zum Sommersemester (Bewerbung bis 1. Dezember)

Lehrkräfte:

Orgel: Gastprofessor Lukas Euler, Gastprofessorin Kirsten Sturm, Prof. Stefan Viegelaahn, Prof. Carsten Wiebusch – *Orgelimprovisation:* Prof. Christiane Michel-Ostertun, Peter Reulein, Prof. Stefan Viegelaahn – *Chorleitung:* Prof. Florian Lohmann, Tristan Meister, Peter Scholl – *Orchesterleitung:* Alexander Burda, Lukas Rommelspacher, Uwe Sandner – *Kinder- und Jugendchorleitung:* Gregor Knop – *Klavier:* Wolfgang Hess, Wigbert Traxler – *Improvisierte Liedbegleitung Klavier:* Prof. Ralph Abelein – *Gesang:* Franziska Bobe, Marina Herrmann, Johanna Krell – *Sprecherziehung:* Prof. Stephanie Köhler – *Theologie, Hymnologie, Liturgik (evang.):* Dr. Michael Schneider – *Theologie, Liturgik (kath.):* Prof. Helmut Föller – *Gregorianik:* Dominikus Trautner OSB – *Gemeindesingen:* Cordula Scobel – *Cembalo und Generalbass:* Johannes Rake – *Partiturspiel:* Dr. Hartwig Lehr, Uwe Sandner, Martin Schmalz – *Orgelkunde:* Dr. Achim Seip

Weitere Informationen zu allen Studiengängen: stefan.viegelaahn@hfmdk-frankfurt.de



Hochschule für Kirchenmusik der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens

Käthe-Kollwitz-Ufer 97, 01309 Dresden • Tel. 0351 31864-0 • Fax 0351 31864-22
E-Mail: kirchenmusik-dresden@evlks.de Internet: www.kirchenmusik-dresden.de

Rektor: Prof. Stephan Lennig - **Prorektor:** Prof. Matthias Drude - **Leitung der C-Ausbildung:** Marcus Steven

Studiengänge: Diplomstudiengang Kirchenmusik B, Aufbaustudiengang Kirchenmusik A, Aufbaustudium in den Fächern Chorleitung, Orgel, Orgelimprovisation und Cembalo, Kirchenmusikalische C-Ausbildung (Direktstudium und Fernstudium); Weiterbildung "Populärmusik in der Kirche" (Fernstudium); Doppelfach Lehramt Musik in Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden; Kirchenmusikalische Grundausbildung für Ausländer; Ev. Religions- und Gemeindepädagogik mit musikalischem Profil in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Dresden, Campus Moritzburg

Chor- und Orchesterleitung: Käßpler, Prof. Lennig, Mücksch, Neumeister, Steven • **Orgel und Orgelimprovisation:** Budryte-Kummer, Freitag, Gehring, Dr. Hoppe, Martin, Mauersberger, Rüger, Steven, Prof. Strohäcker, Walther • **Gesang:** Hauptfleisch, Richter, Prof. Steude • **Klavier:** Budryte-Kummer, Kirchhefer, Kumbier, Prof. Schütze, Stauner • **Musiktheorie, Gehörbildung, Formenlehre, Instrumentenkunde:** Prof. Drude • **Partiturspiel:** Prof. Drude, Dr. Hoppe, Jaenichen, Prée • **Theologische Grundlagen, Kirchenkunde, ev. Liturgik, Hymnologie:** Pfr. i. E. Kollmar • **r.-k. Liturgik:** Prof. Dr. George • **Liturgisches Singen, Gregorianik:** Seltmann • **Gemeindesingen:** Neumeister • **Musikgeschichte:** Dr. Wiegand • **Orgelkunde:** Dr. Hodick • **Cembalo:** Alpermann • **Blechblasinstrumente:** Döhler, Fraser, Roth, Schab • **Blockflöte:** G. Strohäcker • **Violoncello:** Zöllner • **Violine:** Ehlig • **Kinderchorleitung:** Hergt • **Populärmusik:** Engelbrecht, Endmann, Fehlberg, Müller, Wirtz • **Pädagogik/Psychologie:** Dr. Pohlandt • **Sprecherziehung:** Herzog.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Kirchenmusikstudium in Heidelberg



Deutschlands ältester Universitätsstadt

**Hochschule für Kirchenmusik
der Evang. Landeskirche in Baden**

Rektor: Prof. Dr. Martin Mautner • **Prorektor:** Prof. Dr. Gerhard Luchterhandt

Studiengänge: Bachelor Evangelische Kirchenmusik • Bachelor Evangelische Kirchenmusik für Absolventen des Studienganges Schulmusik (verkürzte Studiendauer) • Bachelor Popularkirchenmusik • Bachelor PosaunenwartIn (Kirchenmusik mit Schwerpunkt Blechblasinstrument) • Parallelstudium Evangelische Kirchenmusik / Schulmusik in Kooperation mit der Staatlichen Musikhochschule Mannheim • Kombinationsstudiengang Evangelische Kirchenmusik und Künstlerische Ausbildung • Aufbaustudiengang Master Evangelische Kirchenmusik • Aufbaustudiengang Master of Music – Popularkirchenmusik in Kooperation mit der Popakademie Baden-Württemberg • Aufbaustudiengang Künstlerische Ausbildung in den Fächern Chorleitung, Gesang, Klavier, Orgel und Orgel-improvisation • Solistenklasse Orgel (Konzertexamen) • Ausbildung zur/zum Orgelsachverständigen • Vorstudium • Gaststudium

Lehrkräfte: **Chorleitung:** Prof. Azumi, KMD Braatz-Tempel, KMD Langenbach, KMD Schneidewind • **Orchesterleitung:** Prof. Azumi • **Kinderchorleitung:** KMD Langenbach • **Orgel und Orgelimprovisation:** Prof. Bornheimer, Prof. Göttelmann, Handlos, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Mokhova, Prof. Michel-Ostertun, Pikulska, Schreiber, Prof. Walther • **Gesang:** Abele, Horn, Prof. Hübner, Prof. Keil, Prof. H. Luchterhandt • **Klavier:** Lim, Mokhova, Prof. Polus, Stöck • **Musiktheorie:** Bauer, Prof. Dr. G. Luchterhandt, Prof. Dr. Polth, KMD Schaefer • **Gehörbildung:** Bauer, Prof. Murawski • **Partiturspiel:** Prof. Bornheimer • **Cembalo, Generalbass:** Prof. Lux • **Gemeindesingen:** KMD Braatz-Tempel • **Jazzpiano:** Prof. Murawski • **Populärmusik:** KMD Croissant, KMD Prof. Georgii, Prof. Murawski, • **Lied- und Oratorien-gestaltung:** Prof. Hübner • **Trompete:** Langenbach • **Tuba:** Borg • **Bläserchorleitung/Posaune:** LPW Schaefer • **Blockflöte:** Hilsheimer • **Schlagzeug:** Nobiling • **Violine:** Erdmann-Schiegnitz • **E-Gitarre:** Sengle • **Popgesang:** Belgart • **Kontrabass:** Moehrke • **Musikwissen-schaft:** Prof. Dr. Kaufmann • **Musikvermittlung:** Prof. Schmidt • **Liturgische und Theologische Fächer:** Prof. Dr. Mautner, KMD Dr. Uhl • **Orgelbau/Orgelstilkunde:** Dr. Kares, Prof. Dr. Kaufmann, Prof. Göttelmann • **Fachdidaktik:** Prof. Azumi, Prof. Bornheimer, Prof. Keil, Prof. Michel-Ostertun, Stöck

Studienbeginn: 1. April und 1. Oktober • **Anmeldefristen:** 15. Dezember und 15. Mai • Aufnahmeprüfungen im Januar und Juni • Hospitation im Unterricht und Beratung über die Aufnahmeprüfung nach Absprache • Vorbereitungsmöglichkeit auf die Aufnahmeprüfung durch Lehrkräfte der Hochschule im Rahmen eines Vor- oder Gaststudiums.



Hochschule für Kirchenmusik Hildastraße 8,
D-69115 Heidelberg, Telefon: 06221 - 27062
Internet: www.hfk-heidelberg.de
E-Mail: sekretariat@hfk-heidelberg.de

Hochschule für Musik Freiburg

Ansprechpartner: Prof. David Franke, Leiter des Instituts für Kirchenmusik,
Mendelssohn-Bartholdy-Platz 1, D 79102 Freiburg,
Email: kirchenmusik@mh-freiburg.de



Studiengänge: *Kirchenmusik* (kath./ev.): Bachelor + Master; **Chorleitung:** Bachelor + Master;
Orgel: Bachelor + Master + Meisterklasse/Konzertexamen; **Orgelimprovisation:** Master

Lehrende: *Orgel + Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Titularorganist Vincent Dubois, Prof. David Franke, Stephan Kreutz, Prof. Matthias Maierhofer, Prof. Daniel Maurer, Münsterorganist Jörg Josef Schwab;
Orgelmethodik: Jakoba Marten-Büsing; *Chor- und Ensembleleitung:* Lisa Hummel, Cornelius Leenen, Markus Mackowiak, Prof. Frank Markowitsch, Prof. Morten Schuldt-Jensen, Andreas Winnen; *Kinderchorleitung:* Domkapellmeister Prof. Boris Böhm, Bezirkskantorin Hae-Kyung Jung; *Gregorianik:* Prof. Dr. Inga Behrendt;
Theologie: Prof. Dr. Reiner Marquard, Prof. Dr. Meinrad Walter

Anmeldefristen zu den Eignungsprüfungen: 1. April zum Wintersemester und 1. Dezember zum Sommersemester.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für evangelische Kirchenmusik der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Wilhelminenstr. 9 | 95444 Bayreuth | www.hfk-bayreuth.de
Tel.: 0921-75934-17 | Fax: 0921-75934-36
Mail: bueror@hfk-bayreuth.de



Rektor: Prof. Wolfgang Döberlein

Prorektoren: Prof. Lucas Pohle, Prof. Dr. Dr. Timm Siering

Bachelor-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Dirigieren (Schwerpunkt Chorleitung), Künstlerisches Orgelspiel und Klavierpädagogik.

Master-Studiengänge: Evangelische Kirchenmusik, Instrumental-/Vokalpädagogik (Studienrichtungen Klavier, Orgel, Stimmbildung), Künstlerisches Orgelspiel (Studienrichtungen Literaturspiel, Improvisation), Musikleitung instrumental/vokal (Studienrichtungen Chorleitung, Kinder- und Jugendchorleitung, Bläserchorleitung, Ensembleleitung/Populärmusik)

Gaststudium, Schülerstudium (auch zur Studienvorbereitung)

Große Prüfung f. d. kirchenmusikalische Nebenamt am Institut für Kirchenmusik

Studienbeginn zum Winter- und Sommersemester möglich,

Fristen und Termine unter www.hfk-bayreuth.de

Lehrkräfte: **Dirigieren:** Prof. Steven Heelein, GMD Stefan Fraas, KMD Ingeborg Schilffarth **Orgel:** KMD Michael Dorn, KMD Reiner Gaar, Angela Metzger, Prof. Lucas Pohle, Prof. Martin Riccabona, KMD Peter Stenglein · **Klavier:** Marie-Luise Alcántara, Tomoko Cosacchi, Prof. Wolfgang Döberlein, Prof. Michael Wessel · **Cembalo/Generalbass:** Margit Kovács, **Partiturspiel:** Michael C. Funke · **Gesang:** Nele Gramß, Jan Kobow, Michaela Maucher, Ute Ziemer · **Musiktheorie:** Prof. Thomas Albus, Johannes C. Brinkmann, Dr. Wolfram Graf, Prof. Marko Zdralek · **Pädagogische, theologische, kirchliche und wissenschaftliche Fächer:** PD Dr. Rainer Bayreuther, Tomoko Cosacchi, LKMD Ulrich Knörr, Prof. Dr. Dr. Timm Siering, Dr. Irene Mildenerberger, Dr. Dietrich Rusam, Irmhild Wicking · **Blechblasinstrumente/ Bläserchorleitung:** Eckhard Bosch, Felix Leibbrand · **Populärmusik:** Dr. Victor Alcántara (Jazz-Piano), Prof. Jochen Roth · **Kinderchorleitung:** Magdalena Simon · **Melodieinstrumente nach Wahl**

Studierendenwohnheim (19 Plätze)

Termine:

- Eignungsprüfungen jeweils im Juni für Wintersemester und im Februar für Sommersemester, genaue Termine und Bewerbungsfristen siehe www.hfk-bayreuth.de
- Externe Große Prüfung für das kirchenmusikalische Nebenamt: jährlich Ende Juli
- Informationstage: jährlich im Januar

Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig Kirchenmusikalisches Institut



Dittrichring 21 (Postanschrift: Postfach 100 809, 04008 Leipzig) · www.hmt-leipzig.de

Leitung: Prof. Thomas Lennartz · E-Mail: thomas.lennartz@hmt-leipzig.de · Mobil: 0163 – 89 73 094

Studiengänge: Bachelor Kirchenmusik (ev./kath., 8 Semester), Master Kirchenmusik (konstruktiv, 4 Semester), Bachelor Orgel (8 Semester), Master Orgel (4 Semester), Bachelor Chor- und Ensembleleitung (8 Semester), Master Chor- und Ensembleleitung (4 Semester), Meisterklasse Orgel und Chor- und Ensembleleitung (4 Semester).

In den Studiengängen Master/Meisterklasse Orgel ist ein Schwerpunkt zu wählen: Orgel Literatur oder Orgel Improvisation oder kombiniert.

Lehrende: **Orgel Literatur:** Prof. Martin Schmeding, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Thomasorganist Johannes Lang, **Liturgisches Orgelspiel/Orgel Improvisation:** Prof. Thomas Lennartz, Universitätsorganist Daniel Beilschmidt, Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm, **Chorleitung:** Prof. Florian Maierl, Tobias Löbner, Thomaskantor Andreas Reize.

Anmeldefristen für die Zulassungsprüfungen: 31. März (zum Wintersemester), 30. November (zum Sommersemester)

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Kirchenmusik Tübingen der Evangelischen Landeskirche in Württemberg



Hochschule für
Kirchenmusik
Tübingen

Rektor Prof. Thomas J. Mandl

Prorektor Prof. Jens Wollenschläger

Sekretariat Bettina Fink (Präsenzzeit: 8.30–11 Uhr)

Studiengänge:

BA Evangelische Kirchenmusik B

MA Evangelische Kirchenmusik A

KA Künstlerisches Aufbaustudium Orgel

BA Evangelische Kirchenmusik B Jazz/Pop

MA Kirchliche Populärmusik

Vorstudium und Gaststudium

Profil: Studiengänge KiMu klassisch und Jazz/Pop. Jazz/Pop seit 2012 im Profilstudiengang, seit 2018 im Bachelor-Studium. Enge Verflechtung beider Studiengänge in gemeinsamen Inhalten.

Kooperationen: Hochschulchor und Chorleitungsarbeit sowie gemeinsame Lehrveranstaltungen mit der kath. Hochschule für Kirchenmusik Rottenburg (seit 1998);

Tübinger Kinderkantorei der HKM mit Stiftskirchen- und Jakobusgemeinde

Lehrkräfte: Hochschulchor, Chorleitung, Orchesterleitung: Prof. Marius Mack (Fachgruppensprecher), Prof. Thomas J. Mandl • **Kinderchorleitung:** KMD Manuela Nägele • **Gesang:** Guillermo Anzorena, Prof. Ulrike Härter • **Jazz/Pop-Chorleitung:** Julian Knörzer • **Orgel, Orgelbau & Orgelmethodik:** Prof. Jens Wollenschläger (Fachgruppensprecher), KMD Prof. Ingo Bredenbach, Johannes Fiedler, Prof. Martin Kaleschke, KMD Prof. Johannes Mayr • **Klavier:** Andreas Grau • **Hist. Tasteninstrumente & Generalbass:** Johannes Fiedler • **Musiktheorie, Partiturspiel:** Prof. Dr. Franz Jochen Herfert • **Gehörbildung:** Yaeko Albrecht, Andreas Dombert • **Jazz/Pop:** Prof. Patrick Bebelaar (Fachgruppensprecher), Prof. Tobias Becker • **Gitarre:** Andreas Dombert • **Jazz-/Pop-Gesang:** Barbara Bürkle • **Schlagzeug:** Marion Wetzel • **Trompete, Posaune & Bläserchorleitung:** LPW Hans-Ulrich Nonnenmann, Albrecht Schuler • **Musikgeschichte, Musikwissenschaft:** DMD Dr. Marius Schwemmer • **Hymnologie, Liturgik, Theol. Grundlagen, Lit. Singen:** Pfarrer Frieder Dehlinger

Über das aktuelle **Lehrangebot** informiert das gemeinsame Vorlesungsverzeichnis Tübingen/Rottenburg (siehe Homepage). **Studieninformation** jährlich am Buß- und Bettag und nach Vereinbarung.

Aufnahmeprüfungen im Juni (zum WiSem) und im Januar (zum SoSem).

Anmeldefristen und genaue Daten auf der Homepage.

Gartenstraße 12, 72074 Tübingen · Tel. 07071-92 59 97 · E-Mail: info@kirchenmusikhochschule.de

Internet: www.kirchenmusikhochschule.de

KIRCHENMUSIKAKADEMIE



der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck

Leitung: KMD Andreas Schneidewind. Ein- und zweiwöchige Kurse für Organist:innen und Chorleiter:innen (C-Ausbildung). Fortbildungsveranstaltungen für haupt- und nebenberufliche Kirchenmusiker:innen. In aus- und fortbildungsfreien Zeiten steht die Akademie, die ein Teil des ehemaligen Benediktinerklosters ist, Chören, Instrumentalist:innen und anderen Gruppen für Freizeiten und Arbeitstagen zur Verfügung (48 Betten).

Anmeldung und Auskunft: Im Kloster 2, 36381 Schlüchtern. Tel.: (06661) 74780

E-Mail: kirchenmusikakademie@ekkw.de · Internet: www.kirchenmusikakademie.de

Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Musik und Theater München

University of Music and Theatre Munich
Arcisstraße 12, 80333 München, Tel. +49 (0)89/28 92 74 50,
Mail: info@hmtm.de, <https://hmtm.de>

myt

Hochschule
für Musik und Theater
München

Studium der Kirchenmusik (katholisch und evangelisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester, Anmeldefrist bis zum 12. März für die Eignungsprüfung im Juni.

Professoren und Dozenten: *Orgel:* Prof. Prof. Bernhard Haas, Peter Kofler, Prof. Dr. Martin Sander – *Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Dr. Martin Gregorius, Prof. Ruben Sturm – *Chorleitung:* Prof. Andreas Herrmann, Peter Kofler – *Orchesterleitung:* Prof. Lancelot Fuhrý – *Gregorianik:* Prof. Stephan Zippe – *Liturgik und Hymnologie:* Christian Rentsch (kath.), Rüdiger Glufke (ev.) – *weitere Fächer:* *Klavier/Cembalo, Gesang, Musiktheorie, Gehörbildung, Kinder- und Jugendchorleitung, Generalbass-/Partiturspiel, Populäre Musik und Jazz, Orgelbaukunde.*

Parallel zum Kirchenmusikstudium kann das Hauptfach Orgel studiert werden. Orgel auch als eigener Studiengang sowie als Hauptfach in den Studiengängen Historische Aufführungspraxis, Neue Musik sowie Schulmusik möglich.

Kuhn-Orgel (1999) im Großen Konzertsaal, Rowan-West-Orgel (2019), Projekte mit Chor und Orchester.

Weitere Informationen unter kirchenmusik.hmtm.de

Robert Schumann Hochschule Düsseldorf Institut für Kirchenmusik

Studiengänge: Studium der Kirchenmusik (evangelisch/katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (Regelstudienzeit 8 Semester) und Master of Music (Regelstudienzeit 4 Semester). Mögliche Schwerpunktsetzungen im Master: instrumental, vokal/Ensemble, Kirchenmusikvermittlung. Studienbeginn zum Wintersemester (Bachelor, Master) und zum Sommersemester (Master)

Lehrende: Orgel: Prof. Jürgen Kursawa, Prof. Torsten Laux, Domorganist Prof. Stefan Schmidt (Würzburg), Domorganist Sebastian Küchler-Blessing (Essen); Chorleitung und Chorpädagogik: Prof. Timo Nuoranne, Prof. Dr. (Univ. Stellenbosch) Martin Berger, Prof. Dennis Hansel-Dinar; Gesang: Ulrike Kamps-Paulsen, Claudia Nüsse, Dorothee Wohlgemuth, Mareke Freudenberg-Garen; Klavier: Julia Golkhovaya, Michael Poliatkin, Peter Grauer, Soomija Park; Cembalo: Suzana Mendes; Kirchenspezifische Fächer der Ausbildung werden von Lehrbeauftragten unterrichtet, die in der kirchlichen Berufspraxis stehen: Jörg Stephan Vogel (Gregorianik/Dt. Liturgiegesang/Scholaleitung), Prof. Dr. Nicola Stricker (Liturgik/evangelisch), Dr. Guido Schlimbach (Liturgik/ katholisch), Stefan Glaser (Kirchenkunde/katholisch, Orgelbaukunde).

Ausbildungsphilosophie: Das Berufsbild des Kirchenmusikers/der Kirchenmusikerin befindet sich in stetem Wandel. Eine Ausbildung, die künstlerische und pädagogische Kompetenzen effizient miteinander verbindet, ist entscheidend für den späteren beruflichen Erfolg. An der Robert Schumann Hochschule zielt eine effizient vernetzte Modulstruktur darauf ab, hohe künstlerische Qualifikation mit praxisbezogenen Unterrichtsinhalten zu verbinden und Studierende ganzheitlich auf die Anforderungen und Chancen des späteren Berufslebens vorzubereiten.

Möglichkeiten: Orgel: große stilistische Instrumentenvielfalt und eine gewachsene Kooperation mit verschiedenen Kirchen; Chor: künstlerische Projekte in den Bereichen des Oratoriums und des klassischen Chorrepertoires, Workshops zu Gospel/Spiritual/Pop-Musik, gewachsene Kooperationen mit regionalen Laienchören; Chorpädagogik: Schulk Kooperationen (Carl-Sonnenschein-Grundschule; Humboldt-Gymnasium Düsseldorf). Ein an das Institutsgebäude angegliedertes Übehaus mit benachbartem Studierendenwohnheim bietet eine hervorragende Infrastruktur.

Weitere Informationen: www.rsh-duesseldorf.de, Institut für Kirchenmusik

Kontakt: Institut für Kirchenmusik, Postanschrift (!): Fischerstr. 110, 40476 Düsseldorf · (Besucheradresse: Graf-Recke-Str. 209, 40237 Düsseldorf)
ikm.sekretariat@rsh-duesseldorf.de, Tel.: +49 (211) 4918-170

Geschäftsführender Direktor: Prof. Jürgen Kursawa

Universität Greifswald Institut für Kirchenmusik und Musikwissenschaft

Kirchenmusik (Diplom), Chorleitung, Orgel-Literaturspiel und Orgel Improvisation (Künstlerische Aufbaustudiengänge), Musik und Musikwissenschaft (Bachelor of Arts).

Institutsleitung: Prof. Frank Dittmer (Geschäftsführender Direktor), Prof. Dr. Matthias Schneider, Prof. Dr. Gesa zur Nieden

Informationen: Bahnhofstr. 48/49, 17489 Greifswald, Tel. +49 (0) 3834 420-3521,
E-Mail: kirchenmusik-musikwissenschaft@uni-greifswald.de,
Internet: <https://musik.uni-greifswald.de/>



Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover

Studium der Kirchenmusik (evangelisch und katholisch) mit den Abschlüssen Bachelor of Music (8 Semester) und Master of Music (4 Semester). Studienbeginn nur zum Wintersemester. Anmeldefrist bis zum 15. April für die Aufnahmeprüfungen im Juni.

Informationen: Studiengangsprecher Prof. Emmanuel Le Divillec, HMTMH, Neues Haus 1, 30175 Hannover
E-Mail: emmanuel.ledivillec@hmtm-hannover.de und www.hmtm-hannover.de.

Lehrkräfte:

Orgel-Literaturspiel: Emmanuel Le Divillec, Angelika Rau-Čulo, Ulfert Smidt – **Gemeindebegleitung und Improvisation:** Enno Gröhn, Emmanuel Le Divillec, Angelika Rau-Čulo – **Chor- und Orchesterleitung:** Daniel Zimmermann, Stefan Vanselow, Christof Pannes – **Kinderchorleitung:** Lisa Laage-Smidt – **Liturgik, Hymnologie und Theologische Information:** Dr. Heiner Wajemann (ev.), Bruder Nikolaus Nonn OSB (kath.) – **Gregorianik:** Bruder Karl-Leo Heller OSB – **Cembalo und Generalbass:** Eckhart Kuper – **Orgelkunde:** Holger Brandt, Jörg Bente.

Neben den Instrumenten der Hochschule werden die Orgeln der Neustädter Kirche (Thomas 2019, Collon 2001), der Marktkirche (Goll 2009) u. a. für Unterricht, Vorspiele und Prüfungen genutzt.

Orgel als instrumentales Hauptfach auch in den Studiengängen Fachübergreifender Bachelor/Master Lehramt, Künstlerisch-pädagogische Ausbildung, Master Tasteninstrumente, Soloklasse.

Lernen leicht gemacht!

Siegfried Bauer (Hrsg.)

Probieren und Studieren

Lehrbuch zur Grundausbildung in der Evangelischen Kirchenmusik. Gebunden, 454 S. **VS 9024. € 66,50**
Ein erprobter Orgelimprovisationslehrgang, Zeichnungen zur Orgelbaukunde, eine didaktisch neuartige Bewegungslehre, Beiträge zur Hymnologie, Liturgik, Chorleitung, Populärmusik, Musiktheorie, Stimmbildung, Schlagtechnik, Chordidaktik, Geschichte der Orgel und zur Geschichte, Theorie und Pädagogik der Musik allgemein machen das Buch zum wichtig(st)en musikalischen Leitfaden für jeden, der in irgendeiner Form mit (Kirchen-)Musik zu tun hat.



Johannes Matthias Michel

Orgelschule

Gebunden, 288 S. **VS 3338. € 42,-**
Konzipiert als Schule für „Orgel-Neulinge“ (mit Vorkenntnissen auf dem Klavier), aber auch für geübtere

Organisten, die ihre Technik verfeinern oder ihr Können auffrischen wollen. Michel hat hier seine lange Erfahrung als Orgellehrer eingebracht und lehrt im Übungsteil die komplette Spieltechnik vom Pedalspiel über das erste Zusammenspiel zwischen Manual und Pedal bis hin zum liturgischen Orgelspiel. Der anschließende Literaturteil verdeutlicht die stilistische Bandbreite von Barock, Klassik und Romantik bis hin zur jazz-verwandten Orgelmusik und darin alle wichtigen Strömungen und Unterschiede im Orgelspiel.



Gerd-Peter Münden

Kinderchorleitung

Arbeitsmaterialien und Hilfen für eine ganzheitlich ausgerichtete kirchliche Kinderchorarbeit. 100 S. **VS 9020. € 12,50**
Improvisationsspiele, in denen die Kinder selbst aktiv sind und produzieren statt nur zu reproduzieren. Themen: Entwicklungspsychologie und Musik, pädagogisches Vorgehen in der Chorstunde, Liederstudierung, Improvisation im Chor, szenische Arbeit, Stimmbildung, Materialien, u.v.m.



Michael Schütz (Hrsg.)

Handbuch Populärmusik

Ringbindung, 304 S. **VS 9045. € 59,- (inkl. 2 Begleit-CDs)**

Zahlreiche Beiträge zu den Grundlagen der Populärmusik und ihrer Geschichte, Stil- und Instrumentenkunde, Rhythmik oder Arrangement. Schütz ist hier Autor fünf wesentlicher Abschnitte aber auch Herausgeber, der die anderen Beiträge zusammenführt, die allesamt von profunden Kennern ihrer jeweiligen Materie verfasst sind: André Engelbrecht (Harmonik), Matthias Becker (Pop-spezifische Anforderungen der Chorarbeit) und Gerhard Raichle (Grundlagen der Beschallungstechnik). Abgerundet wird das Lehrbuch durch den umfangreichen Exkurs zu Fragen der „Populärmusik im Kontext der Kirche“.



Kirchenmusikalische Ausbildung



Hochschule
für Kirchenmusik
Witten
Evangelische Kirche
von Westfalen



Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen

Rektor: Prof. Dr. Jochen Kaiser

Prorektor:in: Prof. Dorothea Ohly-Visarius, Prof. Martin Drazek

Ruhrstraße 48, 58452 Witten · www.musikstudieren.ekvw.de

Kontaktaufnahme über die allgemeinen Mailadressen:

info@ev-pop.de oder info@hochschule-kirchenmusik.de

Kirchenmusikalische Abschlüsse:

Bachelor und Master mit klassischem oder popularem Schwerpunkt.

Angebote für Studieninteressent:innen:

individuelle Schnuppertage (einfach anfragen und Termin ausmachen); Ferienkurse im Frühjahr und Herbst, um einige Tage wie eine Studierende die Hochschule zu erleben.

Weitere Studienmöglichkeiten:

Künstlerische Reifeprüfung; Konzertexamen; Gaststudium; Kontaktstudium; Ergänzungsstudium

Studienbeginn jeweils zum Winter- oder Sommersemester.

Aufnahmeprüfungstermine sind immer aktuell auf unserer Website zu finden.

Hochschule für Musik und Theater Hamburg

Studiendekanat 4 – Fachgruppe Kirchenmusik

Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg

(Tel: 040/42848-2586/Fax: - 2666)

www.hfmt-hamburg.de



Ausbildung zum Bachelor of Music – Kirchenmusik B: 8 Semester

Ausbildung zum Master of Music – Kirchenmusik A: 4 Semester

(s. auch www.hfmt-hamburg.de)

Anmeldungen: für Sommersemester bis 1. Januar – für Wintersemester bis 1. April

Studienfächer: Orgel-Literaturspiel und -Improvisation, Chorleitung, Gesang, Klavier/ Cembalo, Orchesterleitung, Kinderchorleitung, Gemeindesingen, Generalbass- und Partiturspiel, Gehörbildung, Theorie, Musikgeschichte, Orgelkunde, Liturgik, Hymnologie, Choralkunde/Gregorianik, Theologie und Angebote im Bereich Populärmusik

Lehrkräfte in den Hauptfächern: Annedore Hacker-Jakobi (Chorleitung), Pieter van Dijk, Jan Ernst, Andreas Fischer, Matthias Neumann, Anna Scholl, Wolfgang Zerer (Orgel)

Kirchliche Fächer: Sven Hiemke, Stefan Holtmann, Norbert Hoppermann, Nils Petersen, Hans-Jörg Possler, Olga Chumikova

Das Lehrangebot der HfMT ermöglicht verschiedene Zusatzqualifikationen, zum Beispiel im Bereich Alte Musik, Schulmusik, Jazz- und Populärmusik, Kultur- und Medienmanagement.

Kirchenmusikalische Ausbildung

Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle

Kleine Ulrichstr. 35, 06108 Halle (Saale),
Tel. 0345 21969-0 und Bibliothek 21969-14,
E-Mail: sekretariat@ehk-halle.de



Rektor: Prof. Peter Kopp - **Prorektor:** Prof. Christopher Jung

Akkreditierte Studiengänge: Kirchenmusik Bachelor und Master (8 und 4 Semester), kombinierter Studiengang Bachelor Kirchenmusik/Lehramt Musik an Gymnasien (10 Semester), Masterstudiengänge in den Fächern Chor- und Orchesterleitung, Konzert- und Oratoriengesang, Künstlerisches Orgelspiel (4 Semester berufsbegleitend)

Neue Masterstudiengänge: Kirchliche Populärmusik Bandleitung/Chorleitung (4 Semester berufsbegleitend)

Weitere Studienmöglichkeiten: Ausbildung zum/zur Glockensachverständigen, Nachwuchsförderklassen Klavier und Orgel

Ansprechpartner*innen für die Fachgruppen: Chor- und Orchesterleitung: Prof. Peter Kopp - **Gesang:** Prof. Christopher Jung - **Klavier:** Prof. Johannes-Erdmann Ruddies - **Musiktheorie und Musikwissenschaft:** Prof. Dr. Franziska Seils - **Orgel:** Prof. Anna-Victoria Baltrusch - **Populärmusik und zusätzliche Instrumente:** Christoph Zschunke - **Theologie:** Prof. Dr. Erik Dremel

Kooperationen: u.a. Orchesterseminare mit der Staatskapelle Halle, Orgelanspiele und Konzerte in Zusammenarbeit mit der Stiftung Händel-Haus, Kinderchorleitung in Zusammenarbeit mit der Grundschule „Karl Friedrich Friesen“ Halle (Saale), externe Unterrichts- und Konzertsäle: Marktkirche zu Halle, Dom zu Halle, Konzerthalle Ulrichskirche, Händel-Halle

Termine für die Eignungsprüfungen	17.01.2025, Anmeldeschluss: 03.01.2025
(außer Master Kirchliche Populärmusik):	25.04.2025, Anmeldeschluss: 28.03.2025
	13.06.2025, Anmeldeschluss: 30.05.2025
	01.09.2025, Anmeldeschluss: 15.08.2025

Termin für die Eignungsprüfung	10.02.2025, Anmeldeschluss: 14.01.2025
Master Kirchliche Populärmusik:	14.07.2025, Anmeldeschluss: 06.06.2025

Tag der offenen Tür: 24.04.2025 Weitere Informationen unter www.ehk-halle.de



Kirchenmusikalisches Seminar der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

C-Ausbildung: kompakt (2 Semester), extern
Module: Orgel, Chorleitung, Posaunenchorleitung,
Populärmusik instrumental, Populärmusik vokal
Ausbildungsleiter: Oliver Burse

Auskunft/Beratung:

Tel. 0345 472354-60 (Fax: -61)
E-Mail: info@c-ausbildung-halle.de
Internet: www.c-ausbildung-halle.de

Tag der offenen Tür: 10.05.2025, von 10 bis 13 Uhr

Eignungsprüfungen: 17.01.2025, 25.04.2025, 06.06.2025, 20.08.2025
(Anmeldeschluss jeweils 14 Tage vor dem Prüfungstermin)

Anschrift: Kirchenmusikalisches Seminar der EKM, Kleine Ulrichstraße 35, 06108 Halle (Saale)



Kirchenmusikalische Ausbildung

Hochschule für Künste Bremen

Fachbereich Musik – Master of Music Kirchenmusik
(Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik)



Master of Music Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik) an der Hochschule für Künste Bremen, Dechanatstr. 13 - 15, 28195 Bremen, www.hfk-bremen.de

Neu konzipiertes Kirchenmusikstudienangebot mit einer Profilierung in der Alten Musik: Das Curriculum orientiert sich in den Hauptfachmodulen und im Masterprojekt im Wesentlichen an der Struktur der bisherigen Kirchenmusik-Masterausbildung an der HfK Bremen, während die Module Künstlerische Praxis und Theorie/Wissenschaft der Künstlerischen Ausbildung Alte Musik entsprechen.

Zulassungsvoraussetzung: Abschluss Bachelor of Music Evangelische Kirchenmusik oder Bachelor of Music Katholische Kirchenmusik

Der Fundus an historischen Orgeln in und um Bremen erlaubt eine differenzierte Ausbildung mit besonderem Fokus auf das ältere kirchenmusikalische Repertoire. Der Master-Studiengang qualifiziert Absolvent*innen eines kirchenmusikalischen Bachelorstudiums gezielt für Kirchenmusikstellen in herausgehobenen Positionen (A-Stellen) sowie dank der hierfür nötigen umfassenden künstlerischen Ausbildung auch für konzertierende Berufstätigkeiten als Organist*in, als Chor- oder als Ensembleleiter*in.

Master of Music: Kirchenmusik (Arp-Schnitger-Master für Historische Kirchenmusik), Orgel Alte Musik, Orgel – 4 Semester. **Bachelor of Music:** Orgel Alte Musik – 8 Semester. Aufnahmeprüfungen zum WiSe 19/20: 03.06. - 08.06.2019, Anmeldung: Den Anmeldeschluss entnehmen Sie bitte unserer Webseite www.hfk-bremen.de

Büro für Studierende: Tel.: 0421/9595-1112, Fax: 0421/9595-2112, E-Mail: dezernat1@hfk-bremen.de
Campus-Office Musik: E-Mail: campus-office-musik@hfk-bremen.de

Musikhochschule Lübeck

Ansprechpartner: Prof. Arvid Gast
Mail: km@mh-luebeck.de



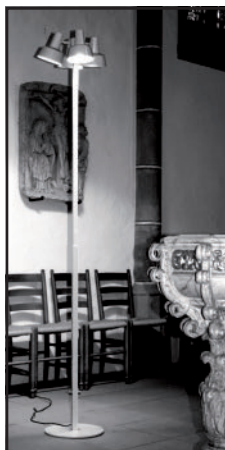
Lübeck, Stadt der Kirchenmusik. Dem bedeutenden Erbe verpflichtet, nimmt die Kirchenmusik an der Musikhochschule Lübeck (MHL) eine herausragende Stellung ein. Renommiertere Dozenten unterrichten an wertvollen Instrumenten sowohl in der Hochschule als auch an den historischen Orgeln der großen Innenstadtkirchen, darunter die weltberühmte Stellwagen-Organ in St. Jakobi.

Studiengänge: Bachelor of Music Kirchenmusik B (evangelisch/katholisch), Master of Music Kirchenmusik A (evangelisch/katholisch)

Dozierende: *Orgel/Liturgisches Orgelspiel/Improvisation:* Prof. Franz Danksagmüller, Prof. Arvid Gast, Prof. Eberhard Lauer, Marienorganist Johannes Unger, Sergej Tcherepanov – *Chorleitung/Dirigieren:* Prof. Johannes Knecht, Frank Maximilian Hube

Eignungsprüfung: im Juni für das Wintersemester (Anmeldeschluss ist der 1. April), im Februar für das Sommersemester (Anmeldeschluss ist der 1. Dezember)

Schnupperkurs »Orgel plus«: Anfang Oktober mit Einzel- und Gruppenunterricht, Workshops sowie abschließendes Konzert, für junge Organisten, angehende Kirchenmusiker und interessierte Pianisten.



Kantorei- stehleuchte

transportabel,
höhenverstellbar,
2,10 Meter
bis 2,7 Meter,
4 Reflektoren
allseits dreh- und
richtbar.
Weiche,
sehr helle
Ausleuchtung
durch
LED-Leuchtmittel
mit ca. 120 Grad
Abstrahlwinkel.
Unauffällig im
Raum.

Buck-Handel mit Leuchtenteilen

Peter-Michael Buck
Engersche Straße 185
33611 Bielefeld
bucklicht@t-online.de

Tel: 0521/66184



was einem unter die Finger kommen kann

- NEU -

GENISYS
POWERED BY APEX TECHNOLOGY

GX-336/DK



Wir erwarten Ihren Besuch!
– Exklusive Ausstellung –

MusikHaus
Magunia-Engelken

Am Bahnhof 2 • 21680 Stade • Tel.: 04141-2828
musikhaus@magunia.de • www.magunia.de

Die erste Adresse für Ihre Hausorgel

– G. Kisselbach
Deutschlands größtes Kirchenorgelhaus



Gloria
NEUE MODELLE
Gratis Katalog + CD
anfordern

Jederzeit üben und
musizieren

Kaum ein namhafter Organist
kann und möchte heute noch
auf das Üben zu Hause verzich-
ten. In unseren Ausstellungen
zeigen wir Ihnen die interessan-
testen Digitalorgeln aus dem
riesigen Spektrum namhafter
Hersteller. Setzen Sie auf die
Erfahrung des Marktführers.

Besuchen Sie eine unserer Aus-
stellungen in Kassel, Hamburg,
Köln oder Augsburg.

www.kisselbach.de

G. Kisselbach Kirchenorgeln
Tel. 05 61/9 48 85-0
info@kisselbach.de

Stammhaus Kassel
Lindenallee 9–11
D-34225 Baunatal

Filiale Nord
Steinschanze 4–6
D-20457 Hamburg

Filiale West
Aachener Str. 524–528
D-50933 Köln

Filiale Süd
Aindlinger Straße 9 1/2
D-86167 Augsburg



Ihr Spezialist für Kirchenmusik
Nutzen Sie den Bartels - Schnellversand -
schnell, preiswert und bequem.

28195 Bremen · Wachtstr. 18 · Fon: 04 21 / 335 115
info@bartelsnoten.de · www.bartelsnoten.de

ANZEIGENSCHLUSS für Heft 04/2025 ist am 15. Juni 2025

Anfragen auf Aufträge
richten Sie bitte an:
Telefon 0561 78 98 09-11
Telefax 0561 78 98 09-16
anzeigen@merseburger.de

ImPuls

Kirchenmusiktage EKBO

9.-11. Oktober 2025, Potsdam
Entdecken. Lernen. Vernetzen.



Vielfältige Fortbildungen –
Vom Musizieren übers Management bis
hin zur Musikergesundheit



Masterclasses – Chorleitung mit Prof.
Anne Kohler, Orgel mit Prof. Anna-Victoria
Baltrusch und Prof. Stefan Viegelahn



Musik erleben – Konzerte in unter-
schiedlichen Formaten



Gemeinsame Andachten – Musik und
Theologie begegnen sich



Kollegialer Austausch – Verbindungen
knüpfen und voneinander lernen

Unter der Schirmherrschaft von
Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke
und Bischof Dr. Christian Stäblein



www.ekbo.de/ImPuls
www.kirchenmusik-ekbo.de

ARBEITSTELLE FÜR KIRCHENMUSIK
Berlin Brandenburg-schlesische Oberlausitz



Neue Chormusik von Martin Wistinghausen (* 1979)



Sei nun wieder zufrieden (13')

für Bass Solo, 4st. gem. Chor, Violoncello, Schlagzeug, (Truhen-)Orgel
Psalm 116 beinhaltet menschliche Stimmungen, die urmenschlich sind,
die nicht nur in christlichem Kontext künstlerisch beleuchtet werden.

EM 564 · Part. m. St. · € 32,00



Sechs Haikus (6')

auf Texte von Uejima Onitsura (1661–1738),
Kobayashi Issa (1763–1828) und Pierre Georges Pouthier (* 1954)
für Vokalensemble (SSATBB)

EM 608 · Partitur · € 12,00*

Das Gewitter (6')

für gem. Chor a cappella auf Texte von Georg Trakl
Wistinghausen bringt viele Varianten der
gesanglichen Interpretation zum Erklingen.

EM 519 · Chorpartitur · € 12,00*



Merseburger Verlag · www.merseburger.de



Einfach gute Klaviermusik!



Siegfried Bauer (Hrsg.)

Tasten-Spiele

Das Klavierbuch zum Evangelischen Gesangbuch. Hrsg. im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gebunden, 360 S. **VS 3207. € 49,-** Mit den *Tasten-Spielen* liegen einfache Begleitsätze zum EG für das Singen und Musizieren mit Klavier und Keyboard zu Hause vor: 19 Musiker, vom Hochschulprofessor bis zum Berufsanfänger, renommierte Komponisten und junge, begabte Kirchenmusiker, Vertreter der „klassischen“ Kirchenmusik und der Populärmusik, haben die interessanten Begleitsätze für Tasteninstrument komponiert. Entstanden ist eine bunte Mischung von sehr einfachen und mittelschweren Sätzen zu allen Stücken des EG-Stammteils und zu den wichtigsten Liedern aller Regionalteile, die alle zusammen mit den Sätzen im Gesangbuch musiziert werden können.

Karl-Peter Chilla (Hrsg.)

Kaffee-Haus-Musik

für Klavier (E-Bass und Schlagzeug ad lib.). Leicht spielbare Salonmusik zur Unterhaltung bei Gemeindefeiern, in Seniorenheimen und bei vielen anderen Gelegenheiten. 64 S. **VS 5166. € 20,-** (*Stimme einzeln erhältlich*) Lassen Sie Ihr Publikum eintauchen in Nostalgie und Charme bekannter Walzer, Polkas und Märsche des 19. Jahrhunderts. Die meisten Stücke – wie die „Amboss-Polka“, das „Fledermaus“-Potpourri, „Salut d'amour“ oder „Wiener Blut“ – sind echte Evergreens, beschwingte

Ohrwürmer und fester Bestandteil in Rundfunk-Musiksendungen, vor allem aber meist ohne großen Übeaufwand spielbar. Kompositionen von Johann Strauss (Sohn) und Johann Schrammel dürfen hier ebenso wenig fehlen wie eher weniger bekannte Stücke von Charles Coote („Walzertraum“) oder Gustav Lange („Mein Herz schlägt für dich“) u.a.

David Plüss

Piano Pur

Das Klavieralbum. Spiralbindung, 142 S. **VS 5095. € 20,-** 41 Kompositionen in dem eigenen und unverwechselbaren Stil des vielseitigen Pianisten und Keyboarders David Plüss, dessen Kompositionen und Klavierimprovisationen bunten, musikalischen Klangbildern gleichen. In virtuosen, verträumten und poppig-jazzigen Gemälden bewegt er sich sicher zwischen verschiedensten Stilrichtungen. Dabei sind die Stücke progressiv aufgebaut und eignen sich so auch gut für den Unterricht.

Bernhard Reich (Hrsg.)

Unterwegs

Pop-Klavierbuch. Inkl. CD. Spiralbindung, 76 S. **VS 3329. € 19,-** (*inkl. CD*) 24 Stücke von „Carry on“ über „Geborgenheit“ bis zu „Tears & Hope“ hat Bernhard Reich ausgewählt, die zum Üben, Vortrag oder zur Inspiration geeignet sind. Dabei spiegeln die große stilistische Bandbreite, unterschiedlichste spieltechnische Anforderungen und detailliert ausnotierte, aber auch offen gestaltete Werke die Vielfalt des Alltags in unterschiedlichsten

Gemeindestrukturen wider und ermöglichen damit einen breiten Einsatz. Die beiliegende CD mit 19 Stücken des Bandes kann ergänzend Orientierung geben und die eigene Kreativität anregen.

Bethel D. Schnitzlein

Treasured Moments

für Klavier. 48 S. **VS 5160. € 14,-** „Treasured Moments“ – kostbare Momente: Das sind diese 28, technisch nicht ganz einfachen Stücke von „Astute Nobility“ über „Funny Bunny“ und „Lilting Tune“ bis zu „Trail of Thought“, entstanden als tonmalersicher Ausdruck verschiedenster intensiver Emotionen der Komponistin in der Hoffnung, sie mögen zu persönlicher Kreativität und Produktivität nicht nur in der Musik, sondern in allen Lebensbereichen inspirieren.

Christoph Spengler

... with Love

11 Charakterstücke im Popstil für Klavier. 44 S. **VS 5162. € 18,-** Komponiert „with Love“, denn die 11 Stücke entstanden aus konkreten Anlässen, in denen „Liebe“ der kreative Motor war – „A Little Gift“ als Ode an die Ehefrau, „After Years“ als musikalisches Präsent zur Hochzeit des Bruders oder aber „Long Way To Heaven“ als letzter Gruß an eine nach langer Krankheit verstorbene Freundin. Sie sind vielfältig einsetzbar, sei es im Gottesdienst, Konzert oder einfach nur als kleines Ständchen. Dazu erhältlich: **CD „... with love“** mit allen Titeln der Notenausgabe. Dauer: 36:13 Min. **VS 5162 CD. € 15,-**



Neu!

Portugiesische Orgelmusik
Portuguese Organ Music
1540–1834

Gerhard Doderer / Miguel Bernal Ripoll



Portugiesische Orgelmusik 1540–1834

Diese Ausgabe, herausgegeben von Gerhard Doderer (Lissabon) und Miguel Bernal Ripoll (Madrid), bietet einen repräsentativen Überblick über das Universum portugiesischer Orgelkompositionen aus dreihundert Jahren. Als zeitliche Abgrenzungspunkte wurden die gedruckte Sammlung des Gonçalo de Baena (Lissabon 1540) und die portugiesische Säkularisation des Jahres 1834 gewählt. Das anregende und inspirierende Album mit Werken portugiesischer oder in Portugal tätiger Organisten wie António de Carreira, Manuel Rodrigues Coelho, Pedro de Araújo und Carlos Seixas verzichtet auf die Übernahme historischer Notationsweisen und macht diese Musik heutigen Organisten direkt zugänglich, indem es sich an der gängigen Praxis orientiert.

Neben 27 Orgelkompositionen verschiedener Gattungen, wie Verso, Tiento, Batalha oder Sonata, enthält der Band ausführliche Erläuterungen über die Kompositionen, ihre liturgische Funktion sowie den Orgelbau. So wird ein Eindruck vermittelt von der vielfältigen, geografisch sehr unterschiedlichen und im Laufe der Jahrhunderte stark diversifizierten portugiesischen Orgellandschaft.

- Liturgisch und konzertant aufführbar
- Manualiter konzipiert, Pedal kann ad lib. dazu improvisiert werden
- Leichter bis mittlerer Schwierigkeitsgrad

BA11265 42,95 € Auch **digital** erhältlich.



Bärenreiter

www.baerenreiter.com



Moderne Orgelmusik für Gottesdienst und Konzert

ZSOLT GÁRDONYI (* 1946)

Grand Choeur



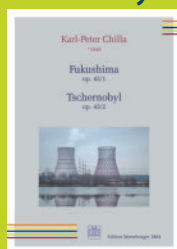
Das Werk knüpft an die französische Orgeltradition des Grand Choeur an. Zugrunde liegen die gottesdienstlichen Improvisationen, die Gárdonyi damit schriftlich festhielt. Mittelschwer bis schwer.

EM 833 12,00 € ISMN 979-0-2007-0776-2

KARL-PETER CHILLA (* 1949)

Fukushima op. 45/1

Tschernobyl op. 45/2

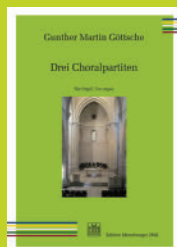


Mit der Hoffnung auf eine bessere Welt klingen beide Stücke mit einem Kinderlied aus und geben so viel Raum für Nachdenkliches. Diese Kompositionen werden die Zuhörer in ihren Bann ziehen und in ihnen starke Emotionen auslösen.

EM 1864 18,00 €
ISMN 979-0-2007-1689-4

GUNTHER MARTIN GÖTTSCHE (* 1953)

Drei Choralpartiten op. 62



Die Choralpartiten „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ (2001), „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort“ (2000) und „Jesu, meine Freude“ (2003) sind für diese Ausgabe komplett revidiert und verändert worden. Sie eignen sich gleichermaßen für Konzert und Gottesdienst und können komplett oder abschnittsweise gespielt werden. Mit Registrierungs-empfehlungen.

EM 2841 19,90 € ISMN 979-0-2007-2451-6

MICHAEL TÖPEL (* 1958)

Confessio für Orgel: „Ein feste Burg“

1. Preis des Internationalen Kompositionswettbewerbs „Ein feste Burg ist unser Gott“: 500 Jahre Reformation – zum Lutherjahr 2017

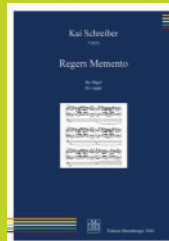


Ende 2015 hatte Töpel mit Skizzen zu einem Projekt für Orgel über „Ein feste Burg“ erste motivische und atmosphärische „Fingerabdrücke“ fixiert, als ihn die Ausschreibung des Wettbewerbs erreichte. Für „Confessio“ wird eine dreimanualige Orgel, vorzugsweise mit einem Manualambitus bis c⁴, benötigt. Schwer.

EM 2830 12,50 € ISMN 979-0-2007-2440-0

KAI SCHREIBER (* 1975)

Regers Memento



In dieser von der Minimal Music inspirierten Komposition werden Motive aus Max Regers Fantasie und Fuge d-Moll, op 135b, und der Fantasie über den Choral „Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ verarbeitet. Mittelschwer.

EM 2840 10,00 €
ISMN 979-0-2007-2450-9

ANN-HELENA SCHLÜTER

7 Sendschreiben. Laodicea op. 2021/2022

Fensterbilder Tholey



Als die Sieben Sendschreiben werden sieben Briefe bezeichnet, die in der Offenbarung des Johannes im 2. und 3. Kapitel überliefert sind. Dem Textduktus nach sind sie Johannes, dem Verfasser der Offenbarung, von Jesus Christus diktiert worden, um verschiedene frühchristliche Gemeinden zu ermutigen und zu ermahnen.

EM 2836 12,00 € ISMN 979-0-2007-2446-2



Merseburger Verlag

vertrieb@merseburger.de • www.merseburger.de

Viele neue Lieder!



Susanne Brandt

Komm und schau dich um

Leichte Lieder für Eine Welt zum gemeinsamen Singen, Spielen, Weitererzählen für Kleine & Große. Mit Mini-Ukulele-Kurs. 20 S. **VS 7557. € 8,-**

Die Lieder erzählen von der Vielfalt des Lebens: von Wasser und Luft, Tag und Nacht, Ruhe und Bewegung, vom Jahreslauf, von Gärten und Wiesen, Tieren und Pflanzen, vom Zusammenleben mit allem, was uns verbindet und unterscheidet. Und sie regen zum Weitererzählen an: Was lebt mit uns auf dieser Erde? Wie gehen wir damit um? Mit all dem bringen sie verschiedene Farben von Vielfalt und Lebensfreude zum Klingen, sind also eher Menschenkinderlieder – für Kleine und Große. Musikalisch wurden dafür einige Neukompositionen, vor allem aber traditionelle, oft mündlich überlieferte Motive und Melodien aus Lateinamerika und anderen Regionen ausgewählt und mit neuen Texten verbunden.

Eugen Eckert / David Plüss

Verbunden sein

24 einfach schöne Gemeindelieder durch das Kirchenjahr. 32 S.

VS 4379. € 7,50 (ab 10 Ex. € 6,50, ab 20 Ex. € 5,-)

Verbunden fühlen sich die beiden bekannten Autoren seit Langem – und zeigen dies mit dieser wunderbaren Edition: 24 „einfach schöne Gemeindelieder“ von einem weihnachtlichen „A time to cheer“ und der Sommerhymne „Ein Lob auf dieses Leben“ über das Pfingstlied „Komm zu uns, du Geist des Lebens“ und das zur Konfirmation passende „Mach mich zu

einem Sonnenstrahl“ bis zum liturgischen Eingangslied „Seid fröhlich in Hoffnung“ und einem „Was letztlich zählt, ist Liebe“ zu Trauungen haben sie kreiert, denen nun durch den begeisterten Vortrag vieler SängerInnen Leben eingehaucht werden soll. Die meisten davon können auch a capella gesungen werden und natürlich begleitet mit Klavier, Keyboard, Gitarre, Orgel oder einer ganzen Band.

Evang.-luth. Kirche in Bayern (Hrsg.)

Öffnet eure Herzen

Lieder aus dem Wettbewerb 2024.

Liederheft 28 S.

VS 4388. € 7,- (ab 10 Ex. € 6,-, ab 20 Ex. € 5,-)

Vor 500 Jahren erschienen mit dem „Achtliederbuch“ und dem „Erfurter Enchiridion“ die ersten evangelischen Gesangbücher. Anlässlich dieses Jubiläums hat die ELKB einen Liedwettbewerb ausgeschrieben, in dessen Rahmen in den Kategorien „Freiheit und Geborgenheit“, „Trost und Ermutigung“, „Loben und Danken“ und „Frieden, Schöpfung, Gerechtigkeit“ fast 200 Lieder eingereicht wurden: zehn davon wurden prämiert, zwei weitere erhielten Sonderpreise, die alle mit weiteren ausgewählten Liedern in diesem Heft zu finden sind (erhältlich dazu: Klavierbegleitheft, VS 4388/01).

Evang.-Luth. Landeskirche Hannover / Michaeliskloster Hildesheim (Hrsg.)

freiTÖNE – Neuauflage

USB-Stick zum Beiheft zum Evang. Gesangbuch der Evang.-Luth. Landeskirche Hannover (3. Auflage 2023).

VS 4328 USB. € 59,-

Die Evangelische Kirche versteht sich seit der Reformation als singende und musizierende Kirche: dafür braucht es gut singbare Lieder. Diese bietet *freiTöne*, das gemeinsame Liederbuch von Deutschem Evangelischen Kirchentag und Evangelischer Kirche in Deutschland. Es bietet Lieder aus allen Teilen der Welt und für alle Lebenslagen. Lieder der Sehnsucht und der Hoffnung, Lieder des Schmerzes und des Trostes, politische Gesänge und spirituelle Lieder. Der USB-Stick enthält alle Liedtexte daraus im Word-Format und den kompletten Notenteil als PDF.

Dieter Falk (Hrsg.)

Soviel du brauchst

Lieder des Studiengangs „Neue Geistliche Musik“ an der HfKM Regensburg. 84 S.

VS 4397. € 12,- (ab 10 Ex. € 10,-, ab 20 Ex. € 8,-)

Learning by doing: Absolventen des Master-Studiengangs „Neue Geistliche Musik“ der HfKM Regensburg haben 19 Neue Geistliche Lieder zu Themen der Zeit komponiert. Vertont wurden geschliffen-pointierte Texte der „Platzhirsche“ des Genres wie Lothar Veit, Erdmann Lange oder Jürgen Werth, aber auch eigene Texte des studentischen musikalischen Nachwuchses, und dies in Sätzen mit Klavierbegleitung in einer jeweils sehr individuellen, spannenden und stets den Textgehalt wunderbar transportierenden Sprache von Jungkomponisten wie Julia Dendl, Christoph Stiglmeier, Steffi Heelein oder Stephan Schlögel. Und das Beste: alle Lieder sind jeweils auch als Einzelausgaben erhältlich!

